

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP

Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg bis zum Jahr 2030

Schlussbericht

März 2018

1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg bis zum Jahr 2030

Auftraggeber:

Kreis Herzogtum Lauenburg
Fachdienst Regionalentwicklung & Verkehrsinfrastruktur
Barlachstraße 2
23909 Ratzeburg

gefördert vom:

Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration
des Landes Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 92
24105 Kiel

Auftragnehmer:

Gertz Gutsche Rügenapp GbR
Ruhrstraße 11
22761 Hamburg

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Jens Rügenapp

Hamburg/Berlin, März 2018

Inhaltsverzeichnis

1.	Hintergrund – Aufgabenstellung	6
2.	Datenbasis.....	7
3.	Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit.....	9
4.	Methodik Bevölkerungs- und Haushaltsprognose	15
4.1.	Untergliederung des Untersuchungsraumes	15
4.2.	Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung	17
4.3.	Methodik der Haushaltsprognose	23
4.4.	Plausibilisierung und Abstimmung der Prognose.....	25
4.5.	Aussagekraft und Tragfähigkeit der Prognose	25
5.	Ergebnisse Bevölkerungsprognose	27
5.1.	Bevölkerungsentwicklung im gesamten Kreis	27
5.2.	Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung	31
6.	Ergebnisse Haushaltsprognose	38
6.1.	Entwicklung der Privathaushalte im gesamten Kreis.....	38
6.2.	Kleinräumige Entwicklung der Privathaushalte.....	42
7.	Abgleich mit den Prognosen des Landes und Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf	47
8.	Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“	52
9.	Vergleich mit vorangegangenen Prognosen.....	59
10.	Fazit.....	62
11.	Quellenverzeichnis.....	64

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bevölkerungsentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2015.....	9
Abb. 2:	Relative Bevölkerungsentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2015.....	10
Abb. 3:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg 2001-2015.....	11
Abb. 4:	Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2000-2014	12
Abb. 5:	Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2000-2014	13
Abb. 6:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2014.....	14
Abb. 7:	Untergliederung des Untersuchungsraumes	16
Abb. 8:	Grundstruktur Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung.....	17
Abb. 9:	Separate Simulation der Bevölkerungsentwicklung der zuziehenden Flüchtlinge.....	18
Abb. 10:	Geburtenraten.....	20
Abb. 11:	Korrekturfaktoren Geburten auf der 2. Raumebene	21
Abb. 12:	Korrekturfaktoren Sterbefälle auf der 2. Raumebene	21
Abb. 13:	Geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren Fortzüge auf der 2. Raumebene	22
Abb. 14:	Altersgruppenspezifische Haushaltsmitgliederquoten	24
Abb. 15:	Eckzahlen der Landesprognose.....	27
Abb. 16:	Bevölkerungsentwicklung Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2030	28
Abb. 17:	Relative Bevölkerungsentwicklung Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2030...	29
Abb. 18:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2030 mit Flüchtlingszuzug	30
Abb. 19:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2030 ohne Flüchtlingszuzug.....	30
Abb. 20:	Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2014-2025 und 2014-2030	32
Abb. 21:	Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2014-2030 ohne Flüchtlingszuzug.....	34
Abb. 22:	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2014-2030.....	35
Abb. 23:	Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 2014-2030	36
Abb. 24:	Einwohner- und Haushaltsentwicklung 2014-2030.....	38
Abb. 25:	Haushaltsentwicklung nach Haushaltsgrößen 2014-2030.....	39
Abb. 26:	Personen in 1-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030.....	40
Abb. 27:	Personen in 2-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030.....	41
Abb. 28:	Personen in 3- und Mehr-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030	41
Abb. 29:	Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2025 und 2014-2030	43
Abb. 30:	Entwicklung der Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	44

Abb. 31: Entwicklung der Zahl der 3- und Mehr-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	45
Abb. 32: Entwicklung der in 1-Personenhaushalten lebenden 70-Jährigen und Älteren in den Städten und Ämtern 2014-2030.....	46
Abb. 33: Entwicklung der in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen in den Städten und Ämtern 2014-2030.....	46
Abb. 34: Vergleich der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose mit den Prognoseergebnissen des Landes.....	48
Abb. 35: Demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf in den Ämtern und Städten.....	50
Abb. 36: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2000-2030	52
Abb. 37: Bevölkerungsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ im Vergleich zur Landesprognose 2000-2030	53
Abb. 38: Bevölkerungsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2014-2025 und 2014-2030.....	54
Abb. 39: Einwohner- und Haushaltsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2014-2030.....	55
Abb. 40: Haushaltsentwicklung nach Haushaltsgrößen Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2014-2030	56
Abb. 41: Entwicklung der Zahl der Haushalte im Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ in den Städten und Ämtern 2014-2025 und 2014-2030	57
Abb. 42: Vergleich der Bevölkerungsprognosen 2005, 2007, 2010, 2013 und 2016/2017 und der realen Bevölkerungsentwicklung	59
Abb. 43: Vergleich der Prognosen 2013 und 2017 – Bevölkerungsentwicklung Ämter	60

1. Hintergrund – Aufgabenstellung

Für den Kreis Herzogtum Lauenburg wurde zuletzt im Jahr 2012/2013 eine kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose erstellt. Diese Prognose beruhte im Wesentlichen auf den Daten der Bevölkerungsstatistik bis zum Jahr 2011. Zusätzlich wurden die zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegenden Ergebnisse des Zensus 2011 und die darauf aufbauende aktualisierte Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein bei der Bevölkerungsprognose berücksichtigt. In die Haushaltsprognose konnten dagegen die kleinräumigen Ergebnisse des Zensus 2011 noch nicht einfließen, da die Ergebnisse zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Prognose noch nicht vorlagen.

Im September 2015 hat das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein auf Basis der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV) des Bundes und der Länder eine neue Bevölkerungsprognose für Schleswig-Holstein fertiggestellt. Im Vergleich zu der vorangegangenen Prognose wird für Schleswig-Holstein in den nächsten Jahren von einem geringeren Bevölkerungsrückgang ausgegangen. Die Ergebnisse der auf dieser landesweiten Prognose aufbauenden Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für die Kreise und kreisfreien Städte – auf denen auch die letzte kleinräumige Prognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg basierte – wurden Ende Juni 2016 veröffentlicht.

Neben der neuen Bevölkerungsprognose für Schleswig-Holstein stehen mit dem Zensus 2011 nun nach langer Zeit auch wieder differenzierte Daten zur Zahl und zur Struktur der Privathaushalte in den einzelnen Gemeinden zur Verfügung. Auf dieser Datenbasis ist es nun möglich, eine deutlich fundierte Haushaltsprognose zu erstellen als dies mit den bisher eingesetzten Quotenverfahren auf Basis des Mikrozensus möglich war.

Schließlich wurden zwischenzeitlich insbesondere bezüglich der angenommenen Zuwanderung sowohl von Flüchtlingen als auch aus den umliegenden Städten größere Abweichungen festgestellt, so dass die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose 2012/2013 überholt sein dürften.

Aus diesen Gründen hat der Kreis Herzogtum Lauenburg die vorliegende 1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose erarbeiten lassen. Bei dieser Fortschreibung sollten die folgenden Anforderungen erfüllt werden:

- Flächendeckende Erarbeitung einer kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für das gesamte Kreisgebiet (alle Städte und Gemeinden)
- Berücksichtigung der aktuellen koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 des Statistikamtes Nord für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein sowie der darauf aufbauenden Modellrechnung zur Entwicklung der Zahl der Haushalte
- Berücksichtigung von Sonderentwicklungen früherer Jahre bzw. bereits absehbarer zukünftiger Entwicklungen u.a. in Form von Szenarien (z. B. Analyse der Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung auf die Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung)
- Berücksichtigung der Ergebnisse der Wohnungsmarktanalyse des Landes Schleswig-Holsteins vom Juni 2017 bei der Erarbeitung der kleinräumigen Haushaltsprognose
- Zusammenfassung der einzelnen Gemeindeergebnisse auf Ämterebene bzw. sinnvolle statistische Teilgebiete bei der Ableitung von Modellparametern sowie deren Bewertung

- Analyse der Daten der Bevölkerungsstatistik auf der Ebene der Ämter und der Gemeinden
- Besondere Berücksichtigung und integrierte Betrachtung der Stadt- und Umlandbereiche
- Bereitstellung von Prognosewerten mit dem Prognosehorizont 2030 für alle Städte und Gemeinden des Kreises Herzogtum Lauenburg
 - Anzahl der Einwohner nach Geschlecht, Alter und Prognosejahr
 - Daten zu Alterung, Geburten, Sterbefälle und Wanderungen nach Prognosejahren
 - Anzahl der privaten Haushalte nach Haushaltstypen und Haushaltsgrößen nach Prognosejahren

Des Weiteren sollen mit der 1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose die Grundlagen für eine geordnete Kreisentwicklung und die Erstellung kommunaler Wohnungsraumkonzepte sowie eine Grundlage für die Fortschreibung des Regionalplanes geschaffen werden. Weiterhin soll es mit dieser Datenbasis den Städten und Gemeinden im Kreis ermöglicht werden, Strategien auszuarbeiten und Steuerungsmöglichkeiten für die weitere Entwicklung zu finden.

2. Datenbasis

Statistische Datengrundlagen

Als Datengrundlage für die Erstellung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg wurden zunächst insbesondere die folgenden Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen:

- Bevölkerung in den Gemeinden nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2015
- Bevölkerung im Kreis Herzogtum Lauenburg nach Geschlecht und Altersjahren 2008-2015
- Faktoren der Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2008-2015
- Zu- und Fortzüge über die Gemeinde- bzw. Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2015
- Geburtenraten für das Land Schleswig-Holstein 2010-2014
- Sterbetafel 2010/2012
- Zahl der Baufertigstellungen in den Gemeinden 2008-2015

Die Verwendung der Daten des Statistischen Amtes ist gegenüber der Verwendung anderer Datenquellen wie bspw. der Daten aus den Melderegistern der Ämter und Kommunen vorteilhaft, da

- die flächendeckende Abfrage und Aufbereitung der Melderegisterdaten aufgrund des notwendigen Abstimmungsaufwands sowie fehlender technischer Austauschstandards mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden ist,
- die Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein die einzige konsistente Datengrundlage für den gesamten Kreis darstellen,

- der Abgleich mit den Ergebnissen der „Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und Kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins bis 2030“ des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein alleine aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsdaten für das Prognosebasisjahr nur schwer bzw. eingeschränkt möglich wäre (s.u.) und
- wie oben dargestellt – anhand der Zensusergebnisse die amtliche Bevölkerungszahl formal festgeschrieben wird.

Etwaige Differenzen zwischen den Melderegisterdaten und den Daten des Statistischen Amtes sind bei der Interpretation der Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose zu berücksichtigen und ggf. durch weitergehende Auswertungen und Abgleiche der beiden Datenquellen zu qualifizieren. Im Kreis Herzogtum Lauenburg betrifft dies u.a. die Ämter Sandesneben-Nusse und Schwarzenbek-Land.

Abfrage der Ämter und amtsfreien Kommunen

Bei der Erarbeitung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose sollen

- Neubaugebiete der Vergangenheit sowie
- für die Zukunft absehbare Siedlungsentwicklungsmaßnahmen bei den Wanderungsannahmen berücksichtigt und
- Sonderentwicklungen der Vergangenheit nicht in die Zukunft fortgeschrieben werden.

Diese Informationen lassen sich jedoch aus den Daten der amtlichen Statistik nicht ohne weiteres ableiten. Daher wurde im Rahmen des Projektes durch den Auftraggeber eine (schriftliche) Abfrage bei den Ämtern, amtsfreien Städten und Gemeinden durchgeführt, um Informationen zu folgenden Aspekten erfassen zu können:

- Gemeinschafts- und Sammelunterkünfte für Flüchtlinge
- Strukturelle Veränderungen in der Vergangenheit (z.B. Schließung von Bundeswehrstandorten)
- Größere Arbeitgeber
- Größere Siedlungsentwicklungsmaßnahmen/Wohnbauvorhaben in der Vergangenheit
- Geplante größere Siedlungsentwicklungsmaßnahmen/Wohnbauvorhaben in der Zukunft
- Neubau Seniorenwohnen in der Vergangenheit
- Geplante Neubauvorhaben Seniorenwohnen in der Zukunft.

Diese Informationen wurden bei der Erarbeitung der Prognose insbesondere zur Bereinigung der Wanderungsparameter um Sonderentwicklungen in der Vergangenheit sowie zur Anpassung der Zuzugsverteilung im Hinblick auf die von den Kommunen geplanten zukünftigen Wohnungsbauvorhaben berücksichtigt.

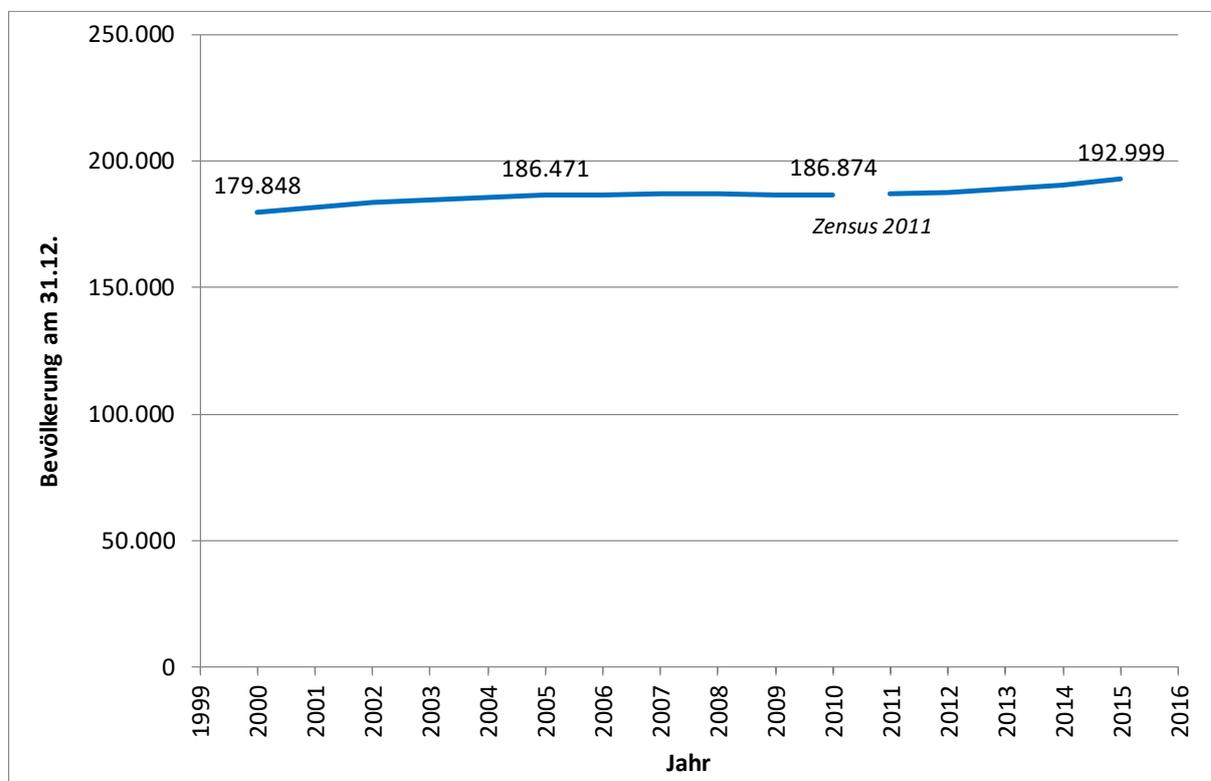
3. Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit

Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2000-2015

Die Bevölkerung im Kreis Herzogtum Lauenburg ist entsprechend der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Amtes im Zeitraum zwischen 2000 und 2015 von 179.848 Personen auf 192.999 gewachsen.¹ Dies entspricht einer Zunahme um ca. +13.150 Einwohner bzw. +7 % (vgl. Abb. 1).

Die Korrektur der Bevölkerungsfortschreibung durch den Zensus 2011 hatte dabei keinen Einfluss auf die Entwicklung, da die Bevölkerungszahl lediglich um 72 Personen, d.h. weniger als 1 Promille, nach oben korrigiert werden musste.

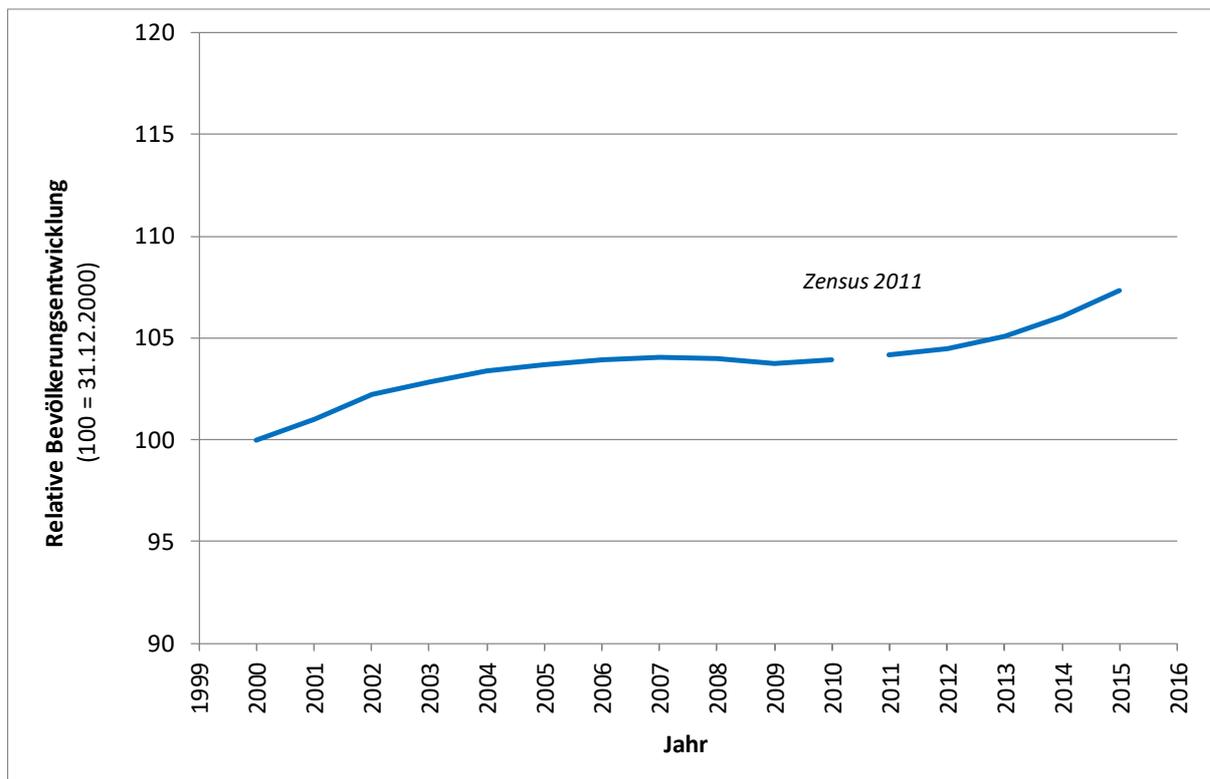
Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2015



Die nachfolgende Darstellung der relativen Bevölkerungsentwicklung verdeutlicht die Entwicklung im Zeitverlauf. So stieg die Bevölkerung zwischen 2000 und 2002 zunächst sehr dynamisch mit mehr als +1 % pro Jahr an. Im weiteren Verlauf flachte dieses Wachstum dann jedoch zunehmend ab, so dass in 2006/2007 der Bevölkerungsstand um ca. +4 % über dem Stand des Jahres 2000 lag. Im Anschluss blieb dann bis 2011 die Bevölkerungszahl weitgehend konstant. Erst danach war wieder ein zunehmendes Wachstum zu verzeichnen, das sich von Jahr zu Jahr dynamischer entwickelte. Im Jahr 2015 wurde dann unter dem Einfluss des Flüchtlingszuzugs mit +1,2 % eine Steigerungsrate erreicht, wie sie zuvor nur im bisherigen Spitzenjahr 2002 bestand.

¹ Bevölkerungsstand jeweils am 31.12.

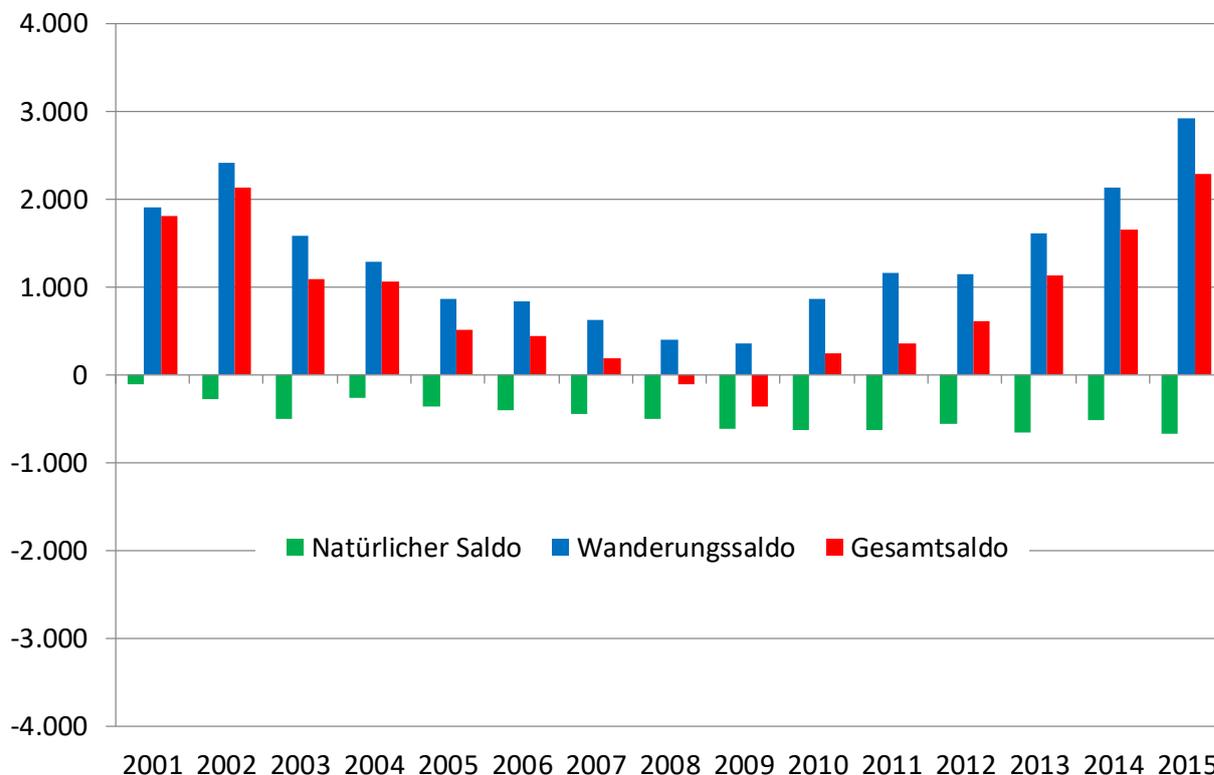
Abb. 2: Relative Bevölkerungsentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2015



Die zeitliche Entwicklung der verschiedenen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung zeigt praktisch für den gesamten Zeitraum 2001 bis 2015 die deutlich überwiegende Bedeutung der Wanderungsgewinne für die Gesamtentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg (vgl. Abb. 3).

Zwar haben sich zwischen 2001/2002 und 2015 die natürlichen Bevölkerungsverluste von ca. -200 Personen pro Jahr auf ca. -670 Personen in 2015 mehr als verdreifacht, diese Verluste konnten jedoch in fast allen Jahren von den durchgängig vorhandenen Wanderungsgewinnen mehr als ausgeglichen werden. Diese lagen über den gesamten Zeitraum 2001 bis 2015 betrachtet durchschnittlich bei ca. +1.350 Personen pro Jahr. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 waren die Wanderungsgewinne mit +350 bis +400 Personen so gering, dass die natürlichen Bevölkerungsverluste nicht ausgeglichen werden konnten.

Abb. 3: *Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg 2001-2015*



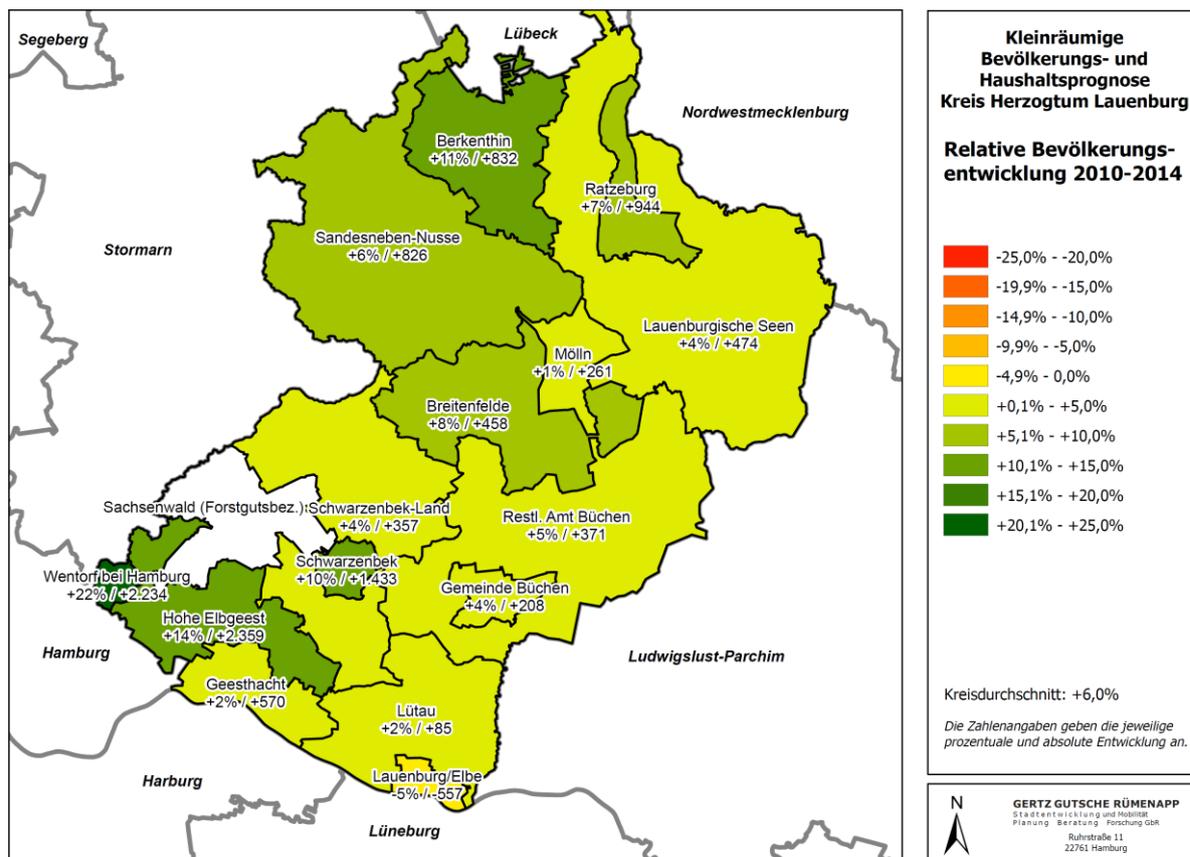
Im Zeitverlauf ist ab 2001 bis zum Jahr 2009 zunächst ein deutliches Absinken der Wanderungsgewinne von +2.300 Personen auf +350 Personen festzustellen. Ab 2009 haben dann die Wanderungsgewinne wieder kontinuierlich zugenommen.

In 2015 wurde – getrieben vor allem auch durch den Flüchtlingszuzug – der im betrachteten Zeitraum höchste jährliche Wanderungsgewinn mit mehr als +2.900 Personen pro Jahr verzeichnet. Dieser ist jedoch als eine Sonderentwicklung anzusehen, deren Berücksichtigung bei den Analysen zu einer Verzerrung der Gesamtentwicklung der letzten Jahre führen würde. Für die nachfolgenden Analysen wurde daher nur der Zeitraum 2000/2001 bis 2014 betrachtet.

Die dargestellte Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre war das Ergebnis durchaus unterschiedlicher Entwicklungen in den Ämtern bzw. amtsfreien Städten und Gemeinden des Kreises (vgl. Abb. 4). So waren alle Teilbereiche – mit Ausnahme von Lauenburg – durch einen Anstieg der Einwohnerzahlen gekennzeichnet, die jedoch von deutlich unterdurchschnittlichen +1 % in Mölln bis zu stark überdurchschnittlichen +22% in Wentorf bei Hamburg reichten. Überdurchschnittliche Bevölkerungsgewinne konnten dabei vor allem in den hamburgnahen Bereichen (Wentorf bei Hamburg, Schwarzenbek, Amt Hohe Elbgeest) sowie im Lübecker Umland (Amt Berkenthin) erzielt werden. Auf die hamburgnahen Bereiche entfielen auch die höchsten absoluten Bevölkerungszuwächse von jeweils zwischen ca. +1.400 und ca. +2.400 Personen.

Nur unterdurchschnittliche Zuwächse von bis zu +4 % wurden dagegen in den eher hamburgferneren sowie den eher im östlichen Kreisgebiet gelegenen Ämtern und amtsfreien Gemeinden registriert. Die Stadt Lauenburg bildet den einzigen Bereich innerhalb des Kreises mit einem zudem deutlichen Bevölkerungsrückgang.

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2000-2014

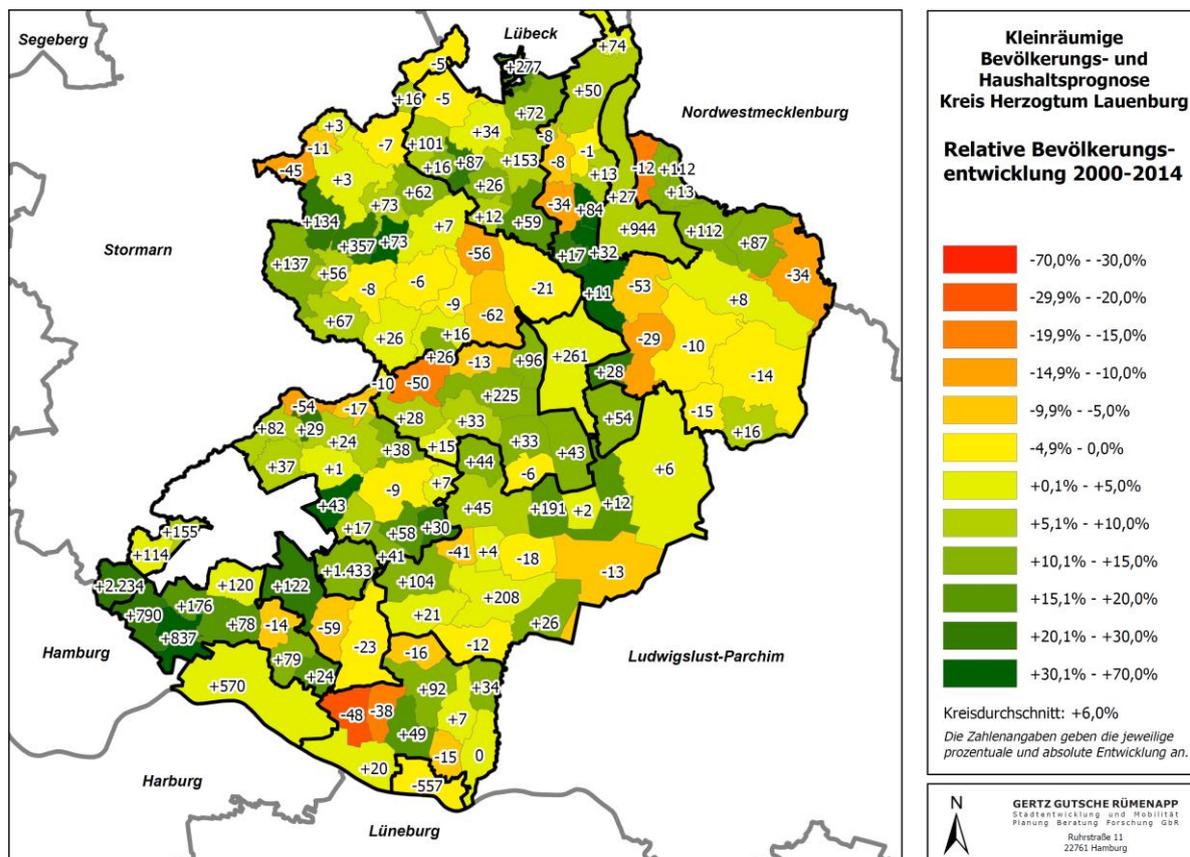


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Aus der nachfolgenden Abbildung 5 wird deutlich, dass auch die einzelnen Ämter durch z.T. sehr heterogene Entwicklungen ihrer angehörigen Gemeinden geprägt sind. Erkennbar ist dies u.a. im Amt Lüttau, das mit Krukow und Juliusburg einerseits Gemeinden mit deutlichen Bevölkerungsverlusten und mit Krüzen, Lüttau und Dalldorf andererseits gleichzeitig auch Gemeinden mit überdurchschnittlichen Bevölkerungsgewinnen umfasst. Ähnliche Konstellationen zeigen sich aber auch bei fast allen übrigen Ämtern.

Es zeigt sich somit bereits bei der Analyse der Vergangenheit, dass weder ein Rückschluss von der Bevölkerungsentwicklung des Kreises auf die Entwicklung in den Städten und Ämtern als auch von der Entwicklung der Ämter auf ihre jeweils angehörigen Gemeinden möglich und zulässig ist.

Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2000-2014



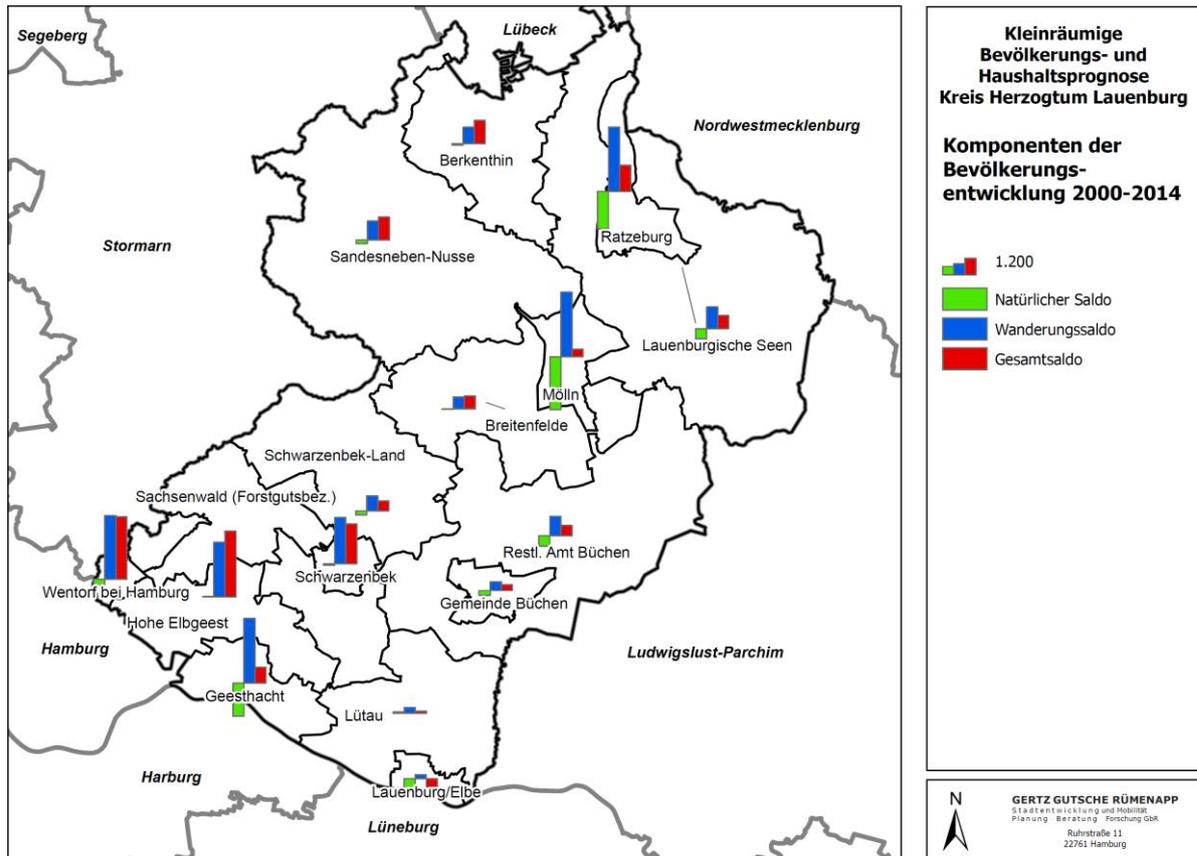
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Ursachen für die unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Ämtern sind in Abbildung 6 erkennbar. Es ist erkennbar, dass insbesondere die Bereiche mit überdurchschnittlichen Bevölkerungsgewinnen eine Kombination aus hohen Wanderungsüberschüssen und mit dem Zuzug meist jüngerer Altersgruppen einhergehenden nur relativ geringen natürlichen Bevölkerungsverlusten, d.h. Sterbeüberschüsse, aufweisen (Wentorf bei Hamburg, Amt Hohe Elbgeest, Schwarzenbek, Amt Berkenthin).

Durch vergleichsweise hohe natürliche Bevölkerungsverluste sind dagegen vor allem die Städte Mölln, Ratzeburg, Lauenburg und Geesthacht gekennzeichnet. Diese können jedoch mit Ausnahme von Lauenburg durch Wanderungsgewinne kompensiert werden, so dass sich insgesamt eine positive Bevölkerungsentwicklung ergeben hat.

Die Ämter Lütau und Hohe Elbgeest konnten als einzige Bereiche im Kreisgebiet Geburtenüberschüsse verzeichnen.

Abb. 6: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2014



4. Methodik Bevölkerungs- und Haushaltsprognose

Zur Beschreibung der Prognosemethodik werden im Folgenden das verwendete Simulationsmodell, die durchgeführten Analysen der bisherigen Bevölkerungsentwicklung und die Ableitung der Modellparameter beschrieben. Darüber hinaus wird die generelle Aussagekraft und Tragfähigkeit einer kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose diskutiert.

4.1. Untergliederung des Untersuchungsraumes

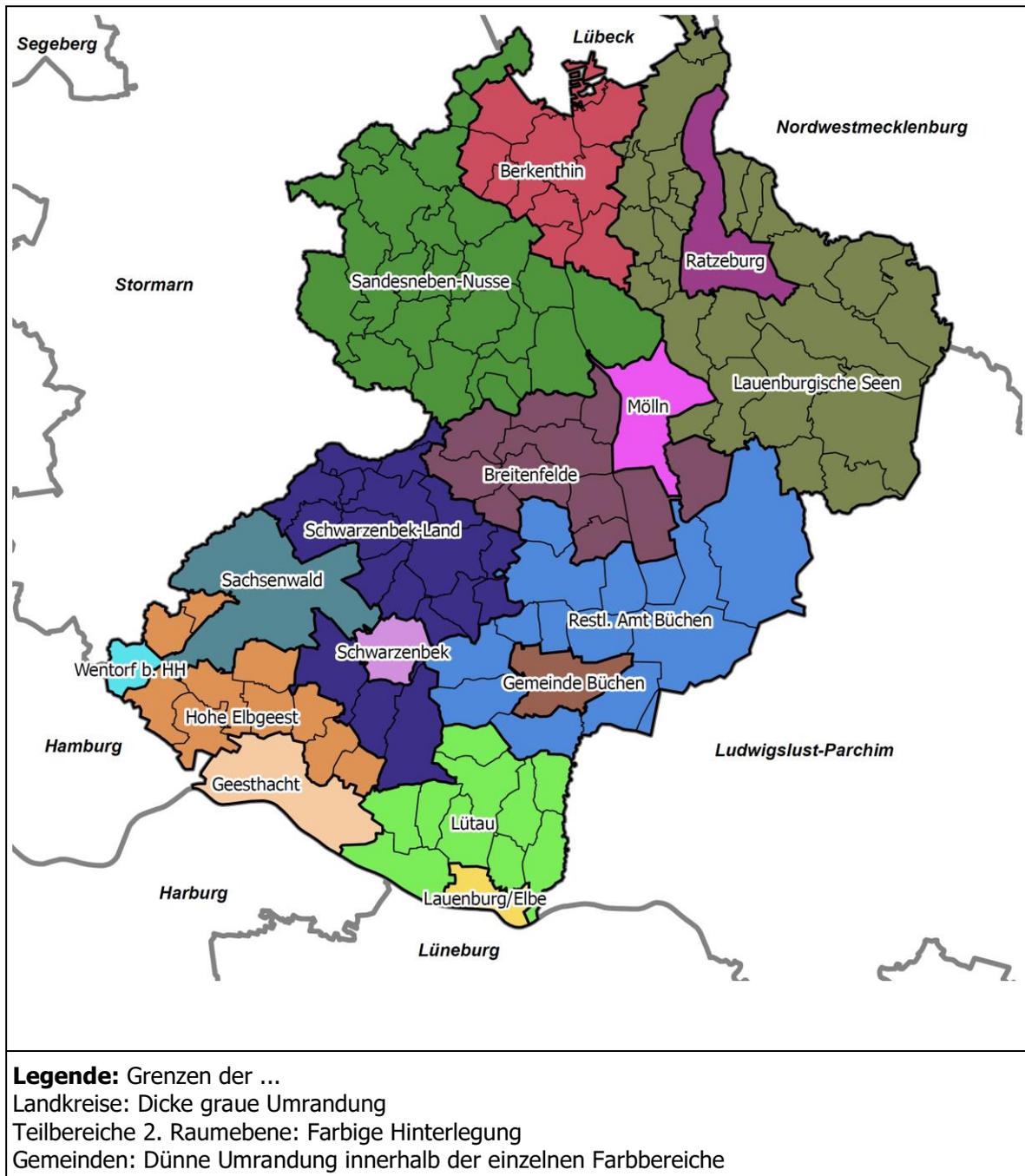
Das verwendete Bevölkerungssimulationsmodell sowie die ihm zugrundeliegenden Datenanalysen erfordern eine Untergliederung des Untersuchungsraums in mehreren Ebenen. Diese Untergliederung kann bspw. auf der Basis der administrativen Gliederung des Untersuchungsraums erfolgen, so dass Kreise, Städte/eigenständige Gemeinden bzw. Zusammenschlüsse von Gemeinden zu Ämtern, Verwaltungsgemeinschaften etc. und schließlich die Gemeinden die drei Raumebenen bilden.

Auch in Schleswig-Holstein wird die administrative Untergliederung des Landes durch die genannten drei Raumebenen „Kreise“, „Ämter bzw. amtsfreie Gemeinden/Städte“ und „Gemeinden“ gebildet. Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurde diese Gliederungsstruktur weitgehend übernommen, da auf der 2. Raumebene alle Teilbereiche eine ausreichende statistische Größe aufweisen. Lediglich das Amt Büchen ist in die beiden Teilbereiche „Stadt Büchen“ und „Restliches Amt Büchen“ unterteilt, um strukturelle Unterschiede zwischen den eher städtischen und ländlichen Strukturen in den Modellparametern berücksichtigen zu können.

Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurden somit ausgehend vom Gebietsstand am 01.01.2017 die folgenden drei Ebenen definiert, auf die bei der weiteren Beschreibung der Prognosemethodik Bezug genommen wird:

1. Raumebene: Kreis Herzogtum Lauenburg
2. Raumebene: 16 Teilbereiche
3. Raumebene: 133 Gemeinden

Abb. 7: Untergliederung des Untersuchungsraumes



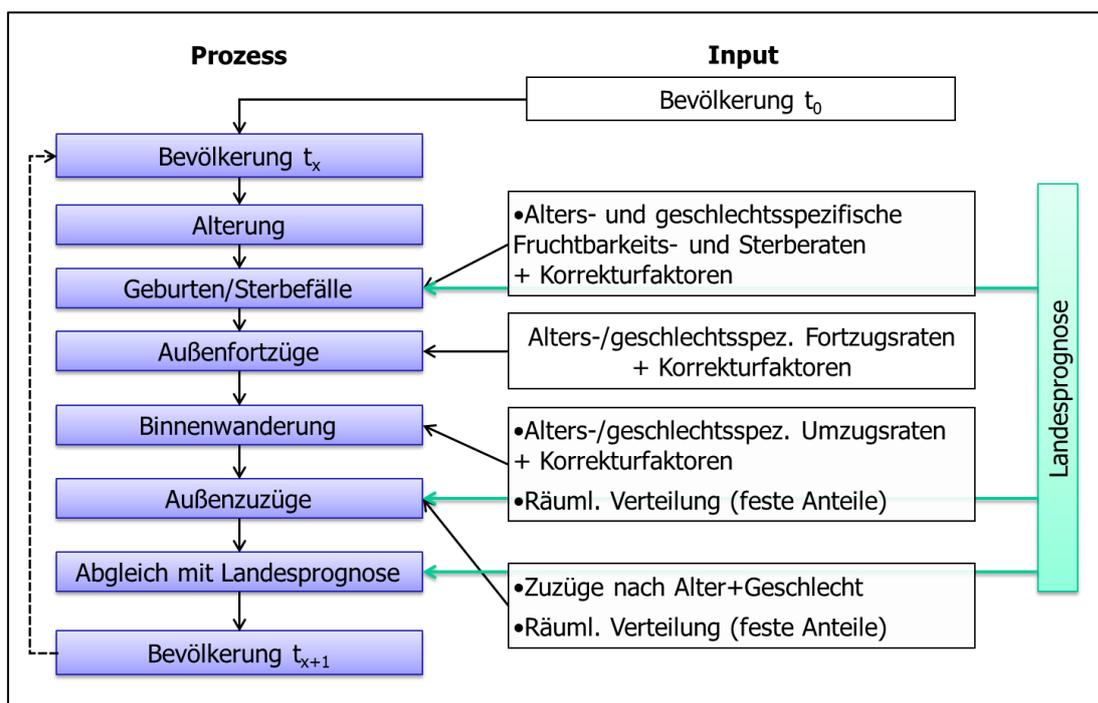
4.2. Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung

Die in dieser Untersuchung erarbeitete kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg basiert auf einem beim Auftragnehmer vorhandenen und bereits für die Prognose 2012/2013 eingesetzten Computersimulationsmodell. Dieses Modell wurde in jeweils angepasster Form neben dem Kreis Herzogtum Lauenburg auch für Szenarienberechnungen in zahlreichen anderen Regionen und (Land-)kreisen eingesetzt (u.a. Pinneberg, Stormarn, Segeberg, Steinburg, Ostholstein, Westmecklenburg, Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen). Für die Aktualisierung der Prognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg wurde das Modell im Zuge der vorliegenden Untersuchung nochmals an die spezifischen Entwicklungen im Untersuchungsraum sowie die Sonderentwicklung des Flüchtlingszuzugs angepasst.

Grundstruktur des Simulationsmodells

Das verwendete Simulationsmodell berechnet ausgehend vom Bevölkerungsstand am 31.12.2014 statistische Erwartungswerte für die jährlichen Veränderungen der Bevölkerung in den Gemeinden (3. Ebene) des Kreises Herzogtum Lauenburg bis zum Jahr 2030. Die Bevölkerung wird dabei differenziert nach Geschlecht und Altersjahren (0-99 Jahre in Einzeljahren + „100 Jahre und älter“ als Sammelkategorie), d.h. in Form sogenannter Bevölkerungskohorten fortgeschrieben. Der Ablauf des Simulationsmodells ist in der folgenden Abbildung am Beispiel eines Simulationsjahres dargestellt.

Abb. 8: Grundstruktur Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung

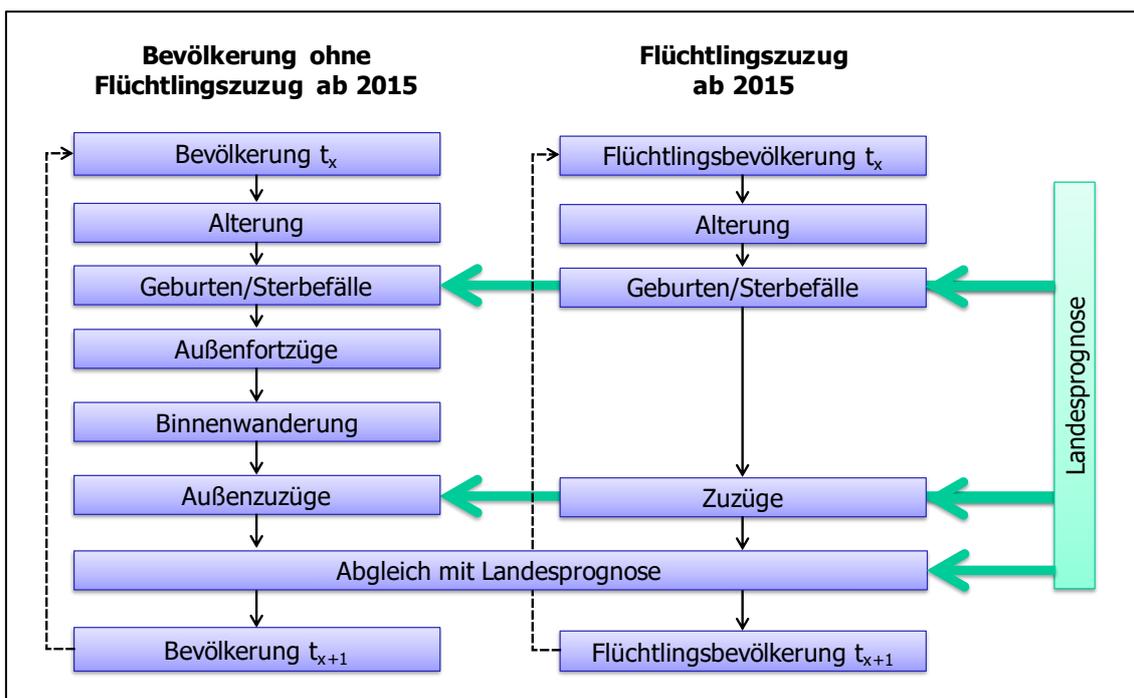


Ausgehend von der Bevölkerungsstruktur des Ausgangsjahres wird im ersten Simulationsschritt zunächst die Alterung der Bevölkerung um ein Jahr durch eine einfache Fortschreibung der Kohorten abgebildet. Im Anschluss werden dann Erwartungswerte für die Geburten- und Sterbefälle anhand geschlechts- und altersspezifischer Fruchtbarkeits- bzw. Sterberaten berechnet. Regionale Unterschiede innerhalb des Kreises werden dabei mittels entsprechender Korrekturfaktoren für die Teilräume der 2. Raumebene berücksichtigt.

Aufbauend auf den beschriebenen Prozessen der natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden die verschiedenen Wanderungsbewegungen der Bevölkerung simuliert. Hierzu werden zunächst wiederum anhand von alters- und geschlechtsspezifischen Wahrscheinlichkeiten und räumlich differenzierten Korrekturfaktoren Erwartungswerte für die Zahl der Außenfortzüge² und die Zahl der Binnenumzüge³ ermittelt. Während die Außenfortzüge im Anschluss einfach vom Bevölkerungsbestand abgezogen werden, müssen die Binnenumzüge noch auf die möglichen Umzugsziele (Teilräume der 2. Raumebene + Gemeinden) innerhalb des Kreises verteilt werden. Dies erfolgt anhand fester, geschlechts- und altersgruppenspezifischer Wahrscheinlichkeitsverteilungen. Gleiches gilt im Hinblick auf die räumliche Verteilung der Außenzuzügler⁴, deren Zahl differenziert nach Geschlecht und Altersjahren für jedes Simulationsjahr vorzugeben ist.

Im Hinblick auf die Sonderentwicklung durch den Flüchtlingszuzug wurde das Simulationsmodell dahingehend erweitert, dass die Bevölkerungsentwicklung der im Prognosezeitraum zuziehenden Flüchtlinge separat simuliert wird. Dieses erlaubt eine Differenzierung der Prognoseannahmen und Ergebnisse nach der „normalen“, nicht durch den Flüchtlingszuzug beeinflussten Bevölkerungsentwicklung und der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge im Kreis (s. Abb. 9).

Abb. 9: Separate Simulation der Bevölkerungsentwicklung der zuziehenden Flüchtlinge



Insbesondere die Unterscheidung der Simulation der Wanderungsbewegungen ist erforderlich, da für die Flüchtlinge von einem vollständig anderen Wanderungsverhalten auszugehen ist, das sich einer Prognose anhand von Vergangenheitsdaten entzieht. Durch die Differenzierung

² Fortzüge aus einer Gemeinde über die Grenze des zugehörigen Kreises.

³ Umzüge aus einer Gemeinde in eine andere Gemeinde desselben Kreises.

⁴ Zuzüge in eine Gemeinde über die Grenze des zugehörigen Kreises.

der Prognoseergebnisse können damit auch sehr leicht unterschiedliche Szenarien der räumlichen Verteilung der Flüchtlinge im Kreis betrachtet werden.

Bei der Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge werden daher mit Ausnahme der Außenfortzüge und Binnenwanderung alle oben dargestellten Simulationsschritte durchlaufen. Dies hat den Vorteil, dass weiterhin die Konsistenz mit der Landesprognose über die entsprechenden Abgleiche sichergestellt werden kann.

Generierung der Modellparameter

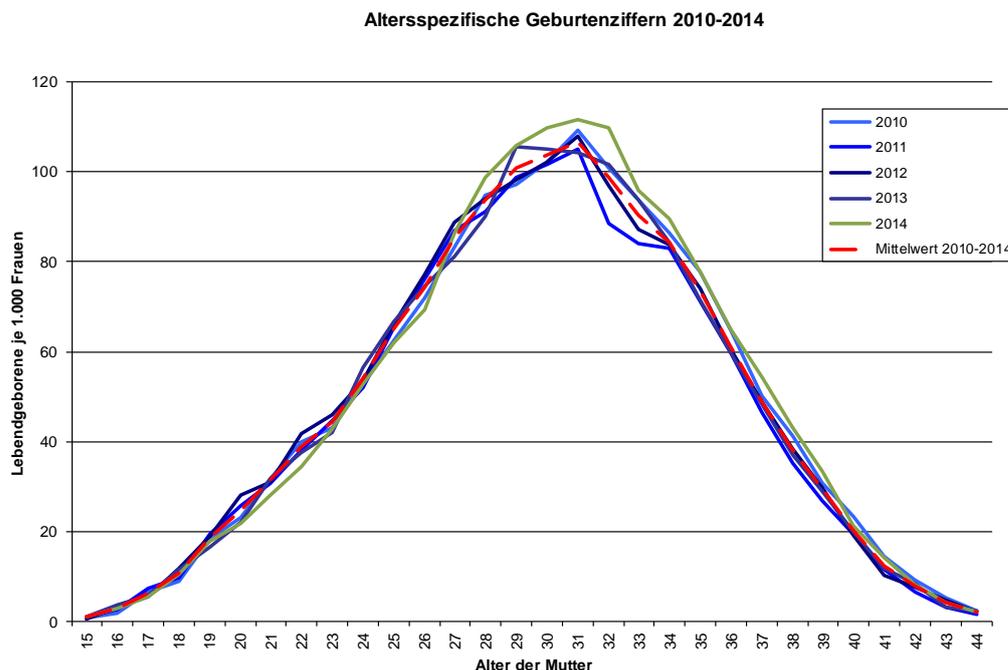
Wie in den vorangegangenen Erläuterungen deutlich wurde, sind als Grundlage für das Simulationsmodell diverse Modellparameter wie Geburten-, Sterbe- und Wanderungsraten, Zielverteilungen für die Wanderungsbewegungen sowie räumlich differenzierte Korrekturfaktoren festzulegen bzw. zu bestimmen. Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurden diesbezüglich insbesondere die folgenden Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen:

- Bevölkerung in den Gemeinden nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2014
- Bevölkerung im Kreis Herzogtum Lauenburg nach Geschlecht und Altersjahren 2008-2014
- Faktoren der Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2008-2014
- Zu- und Fortzüge über die Gemeinde- bzw. Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2014
- Geburtenraten für das Land Schleswig-Holstein 2010-2014
- Sterbetafel 2010/2012

Die zum Zeitpunkt der Erstellung bereits vorliegende Bevölkerungsstatistik für das Jahr 2015 wurde nicht berücksichtigt, da sich bei der Datenauswertung zeigte, dass sie sehr stark durch den Flüchtlingszuzug und seine gesteuerte räumliche Verteilung innerhalb des Kreisgebiets geprägt ist. In Verbindung mit der oben dargestellten separaten Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge kann somit auch eine valide Prognose der nicht durch den Flüchtlingszuzug beeinflussten Bevölkerungsentwicklung erstellt werden.

Aus diesen Statistiken wurden zunächst globale geschlechts- und altersspezifische Eintrittswahrscheinlichkeiten (Raten) für Geburten, Sterbefälle, Binnenumzüge und Außenfortzüge entnommen bzw. abgeleitet (vgl. beispielhaft Abb. 10).

Abb. 10: Geburtenraten



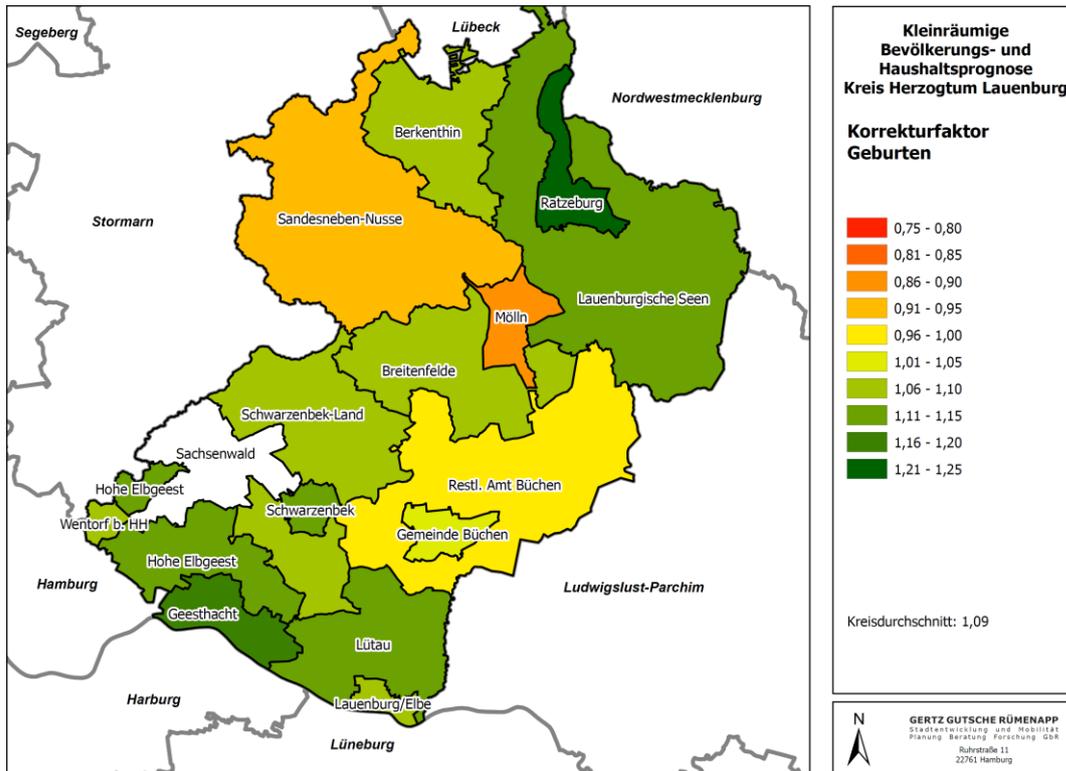
Darauf aufbauend wurden zur Abbildung der regionalen Unterschiede innerhalb des Kreises für die einzelnen Teilräume der 2. Raumebene spezifische Korrekturfaktoren berechnet. Hierzu wurden für die einzelnen Teilbereiche die realen Geburten-, Sterbe- und Fortzugszahlen der Jahre 2008-2014 den anhand der globalen Raten „modellmäßig“ berechneten Erwartungswerten gegenübergestellt. Diese Modellkalibrierung konnte nur auf der 2. Raumebene durchgeführt werden, da viele Gemeinden (3. Raumebene) eine für solche Analysen zu kleine „statistische Masse“ aufweisen.

Für die Geburten- und Sterbehäufigkeiten wurden dabei jeweils einheitliche, d.h. nicht weiter nach Geschlecht und/oder Altersgruppen differenzierte Korrekturfaktoren ermittelt. Für die Fortzugshäufigkeiten wurden hingegen geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren (12 Gruppen) abgeleitet und in das Simulationsmodell eingespeist.

Die ermittelten bzw. für die Prognose angenommenen Korrekturfaktoren sind in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt. Die Werte sind wie folgt zu interpretieren: Teilbereiche mit einem Korrekturfaktor kleiner 1 wiesen in der Vergangenheit – im Vergleich zum Landesdurchschnitt – nur unterdurchschnittliche Geburten-/Sterbe-/Fortzugs-Häufigkeiten auf; Teilbereiche mit einem Faktor größer 1 waren hingegen durch überdurchschnittliche Geburten-/Sterbe-/Fortzugs-Häufigkeiten in der Vergangenheit gekennzeichnet.

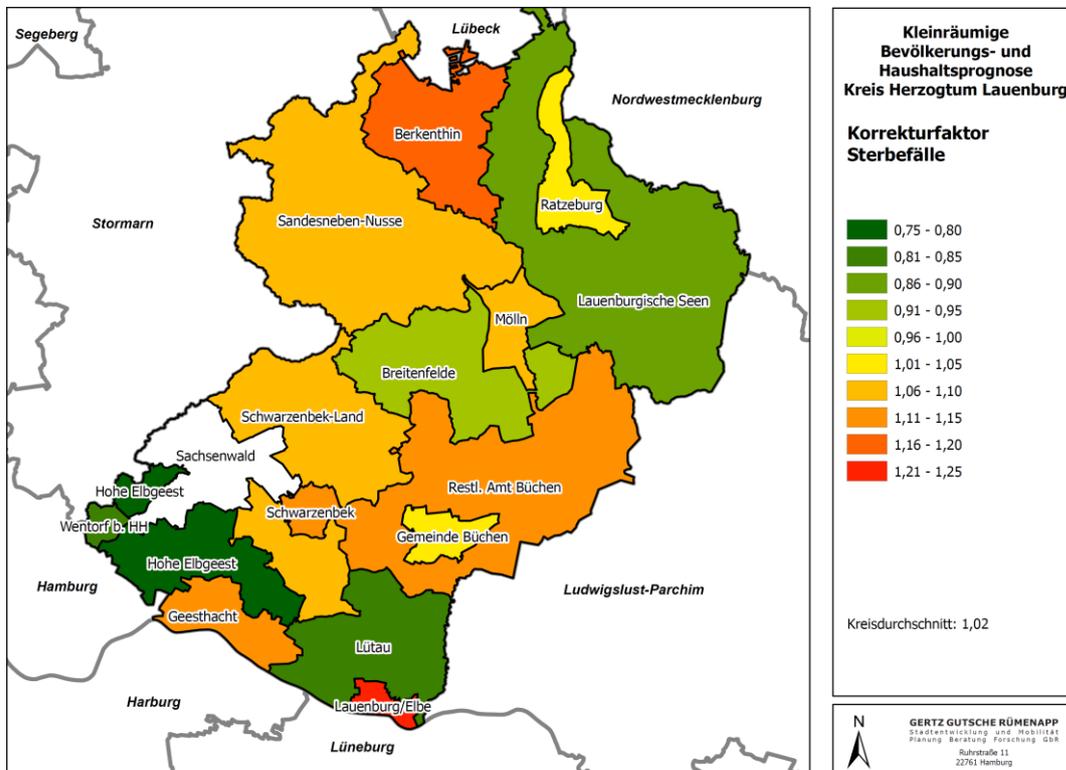
Die Ursachen für diese kleinräumigen Differenzen sind sehr vielfältig. Entsprechend den diesbezüglich vorliegenden allgemeinen Erkenntnissen aus der Demographieforschung dürften vor allem Unterschiede in den Lebensstilen, der wirtschaftlichen Lage, den konfessionellen Prägungen, zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung etc. verantwortlich sein. Da diese Faktoren auch sehr eng miteinander zusammenhängen, ist eine Isolierung ihrer einzelnen Wirkungen analytisch nur sehr schwer möglich und alleine auf der Basis der allgemeinen Daten der Bevölkerungsstatistik nicht durchführbar.

Abb. 11: Korrekturfaktoren Geburten auf der 2. Raumebene



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Abb. 12: Korrekturfaktoren Sterbefälle auf der 2. Raumebene



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Abb. 13: Geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren Fortzüge auf der 2. Raumebene

	Korrekturfaktoren für Fortzugshäufigkeiten (Mittelwert 2009-2014)											
	m -18	m 18-25	m 25-30	m 30-50	m 50-65	m 65+	w -18	w 18-25	w 25-30	w 30-50	w 50-65	w 65+
Gemeinde Büchen	0,82	0,97	1,22	1,01	0,87	0,98	0,92	0,91	1,09	0,90	0,80	1,06
Geesthacht	0,81	0,82	0,85	0,88	0,86	0,74	0,80	0,83	0,84	0,85	0,75	0,68
Lauenburg/Elbe	0,88	0,96	0,96	0,98	0,98	0,92	1,03	0,86	0,90	0,89	0,83	1,01
Mölln	0,80	0,87	0,79	0,83	0,81	0,73	0,73	0,86	0,82	0,74	0,68	0,82
Ratzeburg	0,95	0,98	1,00	1,00	0,87	0,77	0,94	1,02	0,93	0,88	0,86	0,98
Schwarzenbek	0,85	0,82	0,90	0,91	0,90	1,01	0,84	0,89	0,81	0,87	0,90	0,79
Wentorf bei Hamburg	1,04	1,09	1,10	1,08	1,16	1,04	1,17	1,06	1,02	1,11	1,10	1,04
Berkenthin	1,01	0,96	1,01	0,84	0,99	1,29	1,02	1,14	1,03	1,04	0,97	1,39
Breitenfelde	1,16	1,00	1,14	1,10	1,17	1,15	1,16	1,28	1,07	1,14	1,19	1,26
Restl. Amt Büchen	1,68	1,29	1,23	1,11	1,06	1,31	1,62	1,25	1,36	1,17	1,33	1,28
Hohe Elbgeest	1,13	1,24	1,17	1,19	1,28	1,24	1,08	1,10	1,17	1,22	1,22	1,35
Lüttau	1,12	1,24	1,08	0,95	1,03	1,16	0,95	1,16	1,04	1,02	1,06	1,00
Lauenburgische Seen	0,93	1,25	1,16	1,03	1,07	1,29	0,91	1,12	1,18	1,12	1,15	1,45
Schwarzenbek-Land	1,06	1,12	1,12	1,02	1,09	1,12	0,98	1,13	1,07	1,11	1,16	1,33
Sandesneben-Nusse	1,23	1,10	1,03	1,03	1,18	1,27	1,30	1,16	1,13	1,16	1,39	1,32
Sachsenwald (Forstgutsbez.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Die Zielverteilungen der Wanderungsbewegungen (Binnenmzüge und Außenzuzüge) wurden in einem zweistufigen Verfahren bestimmt. Der erste Schritt umfasste dabei die Ableitung von geschlechts- und altersgruppenspezifischen (12 Gruppen) Zuzugswahrscheinlichkeiten für die einzelnen Teilräume der 2. Raumebene aus den o. g. differenzierteren Wanderungsdaten für die Jahre 2008 bis 2014. Diese Wahrscheinlichkeiten wurden dann in einem zweiten Schritt anhand des Mittelwerts der Gesamtzuzüge der Jahre 2008-2014 auf die Gemeinden (3. Ebene) der einzelnen Teilbereiche heruntergebrochen.

Für die Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge wurden in Ermangelung spezifischer Erkenntnisse zum Geburten- und Sterbeverhalten der Flüchtlinge die allgemeinen Geburten- und Sterberaten (s.u.) ohne räumliche Korrekturfaktoren angenommen.

Die Zuzugsverteilung wurde anhand der durch den Kreis übermittelten Flüchtlingswohnungen Stand 2016 sowie der Veränderung der Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung in den Gemeinden zwischen den Jahren 2014 und 2015 festgelegt. Es wurden dabei keine geschlechts- und/oder altersgruppenspezifischen Unterschiede definiert.

Annahmen zur Entwicklung der Modellparameter im Prognosezeitraum

Die Fortschreibung der Modellparameter bis zum Prognosehorizont 2030 orientiert sich an den Annahmen der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (im Folgenden als „Landesprognose“ bezeichnet)⁵, die wiederum auf der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder (KBV) beruht. Im Einzelnen werden die folgenden Annahmen übernommen:

- Konstante Geburtenraten bis 2030
- Lineares Absinken der Sterbeziffern bis 2035, so dass die Lebenserwartung von männlichen Neugeborenen im Jahr 2035 um 3,6 Jahre und bei weiblichen Neugeborenen um 3,3 Jahre höher wäre als in den Jahren 2010-2012
- Konstante Binnenmzugs- und Außenfortzugsraten
- Außenwanderungssalden sinken entsprechend der Variante W1 bis 2021 ab und bleiben danach weitgehend konstant.

⁵ vgl. Statistik Nord 2015

Hinsichtlich der Zielverteilung bei Binnenumzügen und Außenzuzügen wurde als Startlösung von einer Konstanz der aus der Bevölkerungsstatistik abgeleiteten Verteilung ausgegangen. Diese wurde im Weiteren dann manuell modifiziert, um so die Rückmeldungen der Ämter und Städte zu ihren geplanten Wohnungsbauvorhaben sowie die ggf. bestehenden Begrenzungen von zusätzlichem Wohnungsneubau durch den Landesentwicklungsplan zu berücksichtigen. Um dem unterschiedlichen Umfang der Rückmeldungen der Ämter und Kommunen bzgl. der geplanten Vorhaben Rechnung zu tragen, wurden die genannten Kriterien für jede Gemeinde einzeln mit ihrer bisherigen Bevölkerungs- und Wohnungsbauentwicklung gespiegelt.

Einhaltung der Ergebnisse der Landesprognose

Als zusätzliche Randbedingung wurde für die kleinräumige Bevölkerungsprognose festgelegt, dass die Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein als feste Eckwerte bzw. Randsummen bei der kleinräumigen Prognose einzuhalten sind. Hierzu wurden in das Simulationsmodell die folgenden Parameter bzw. Datenanpassungen integriert:

In jedem Simulationsjahr bis 2030:

- Anpassung der im Modell berechneten Zahlen der Geburten und Sterbefälle an die entsprechenden Werte aus der Landesprognose (über entsprechende Korrekturfaktoren)
- Direkte Ableitung der Zahl der Zuzüge aus den in der Landesprognose für den Kreis ausgewiesenen Wanderungssalden (unter Verwendung der durch das Modell berechneten Zahl der Fortzüge)
- Anpassung der Geschlechts- und Altersstruktur an die Ergebnisse der Landesprognose.

Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“

Da sich in den Jahren 2015 und 2016 die realen Einwohnerdaten deutlich positiver entwickelt haben, als in der Landesprognose vorhergesehen, wird ein zusätzliches Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ definiert und berechnet. Ausgehend von der realen Einwohnerentwicklung 2015 und 2016 sowie einem Abgleich der Einwohnermeldedaten am Beispiel des Amtes Büchen wird bei diesem Szenario in den ersten Prognosejahren bis 2020 ein deutlich stärkerer Zuzug in das gesamte Kreisgebiet unterstellt (gegenüber der Landesprognose ca. +4.200 Personen).

Die aus dieser Annahme resultierende Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Gesamtkreis sowie die kleinräumigen Entwicklungen sind im Kapitel 8 dargestellt.

4.3. Methodik der Haushaltsprognose

Für die Erarbeitung der kleinräumigen Haushaltsprognose wurde in der vorliegenden Untersuchung ein Haushaltsmitgliederquotenverfahren verwendet. Haushaltsmitgliederquoten geben an, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person in Abhängigkeit von ihrem Alter einer bestimmten Haushaltsgrößenkategorie angehört.

Da in Deutschland keine laufende Haushaltsstatistik auf kleinräumiger Ebene geführt wird, konnten in der Vergangenheit die Haushaltsmitgliederquoten in der Regel nur aus großräumiger Erhebungen abgeleitet werden, die keine kleinräumige Differenzierung zulassen. Erst mit dem Zensus 2011 steht diesbezüglich wieder eine empirisch abgesicherte kleinräumige Datenbasis zur Verfügung. Dabei werden allerdings im Zensus 2011 Wohnhaushalte abgebildet, d.h. dass alle Personen, die innerhalb einer Wohnung leben, als Mitglieder desselben Haushalts gezählt werden. Dabei werden auch Personen berücksichtigt, die lediglich mit ihrem Nebenwohnsitz am Ort der Wohnung gemeldet sind.

Für die vorliegende Untersuchung wurden daher zur Generierung der Haushaltsmitgliederquoten neben den Ergebnissen des Zensus 2011 für den Kreis Herzogtum Lauenburg, die kreisangehörigen Ämter und amtsfreien Kommunen sowie die kreisangehörigen Gemeinden auch die Ergebnisse des Mikrozensus 2011 für Schleswig-Holstein herangezogen. Aus letzterem stehen sowohl Haushaltsmitgliederquoten für die Wohnbevölkerung als auch alleine für die Personen mit Hauptwohnsitz zur Verfügung.

Zur Generierung der Haushaltsmitgliederquoten für die Personen mit Hauptwohnsitz wurden in einem ersten Schritt Quoten aus dem Mikrozensus für Schleswig-Holstein anhand der Zensus 2011-Ergebnisse für den Kreis Herzogtum Lauenburg kalibriert, so dass sie den Strukturen im Kreis entsprechen (vgl. Abb. 14).

Abb. 14: Altersgruppenspezifische Haushaltsmitgliederquoten

Alter	Haushaltsgröße				
	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5+ Personen
unter 10	0%	5%	25%	42%	28%
10 - 15	0%	6%	21%	43%	30%
15 - 20	3%	9%	24%	37%	26%
20 - 25	17%	21%	26%	22%	15%
25 - 30	21%	29%	24%	16%	10%
30 - 35	16%	25%	26%	23%	11%
35 - 40	12%	21%	25%	29%	14%
40 - 45	12%	21%	23%	30%	14%
45 - 50	12%	25%	24%	26%	13%
50 - 55	14%	39%	24%	16%	8%
55 - 60	14%	48%	21%	11%	6%
60 - 65	15%	58%	16%	6%	5%
65 - 70	17%	63%	11%	4%	4%
70 - 75	20%	63%	9%	4%	4%
75 - 80	27%	58%	9%	3%	4%
80 - 85	37%	47%	8%	4%	4%
85 und älter	51%	33%	8%	4%	4%
Zusammen	14%	32%	20%	21%	13%

Abweichungen der Summen der Einzelwerte von 100% sind rundungsbedingt.

Die somit ermittelten Quoten wurden dann in einem zweiten Schritt auf die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen in den Ämtern kalibriert. Hierzu wurden aus dem Zensus 2011 die Bevölkerungszahlen differenziert nach Altersgruppen und Haushaltsgrößen auf der Ebene der Ämter herangezogen.

Die somit räumlich ausdifferenzieren Quoten wurden im letzten Anpassungsschritt schließlich noch an die Anteile der verschiedenen Haushaltsgrößen in den einzelnen Gemeinden aus dem Zensus 2011 angepasst.

Im Ergebnis der drei skizzierten Arbeitsschritte liegen für jede Gemeinde altersjahrspezifische Haushaltsmitgliederquoten für die Haushaltsgrößenklassen 1-, 2-, 3-, 4- sowie 5- und mehr Personenhaushalte vor.

Die eigentliche Prognoseberechnung der Haushaltszahlen auf der Ebene der Städte und Gemeinden (differenziert nach Zahl der Haushaltsmitglieder und Altersstruktur) erfolgt in einem der kleinräumigen Bevölkerungsprognose nachgeschalteten Berechnungsmodul. In diesem werden die für die einzelnen Prognosejahre und Gemeinden ermittelten Bevölkerungsprognosewerte differenziert nach Alter mit den entsprechenden Haushaltsmitgliederquoten multiplikativ verknüpft. Die Haushaltsmitgliederquoten werden dabei über alle Prognosejahre konstant gehalten.

4.4. Plausibilisierung und Abstimmung der Prognose

Zur Überprüfung der Plausibilität der Simulationsergebnisse wurden zusätzliche Auswertungen von Vergangenheitsdaten insbesondere zur Verteilung der Zuzüge auf die Gemeinden durchgeführt. In einzelnen Fällen wurden daraufhin die Wahrscheinlichkeitsverteilungen für die Zielwahl der Binnenumzüge und der Außenzuzüge manuell angepasst. Des Weiteren wurden die Simulationsergebnisse im Hinblick auf Ausreißer, d. h. extreme Entwicklungen in einzelnen Gemeinden überprüft. Auch hier wurden, insbesondere bei starken Abweichungen der Zuzugs- und/oder Fortzugszahlen manuelle Anpassungen der Korrekturfaktoren und/oder der Zielwahlverteilungen vorgenommen.

Darüber hinaus wurden erste Zwischenergebnisse der Bevölkerungsprognose dem Kreis sowie den Ämtern und amtsfreien Gemeinden im Rahmen einer Arbeitssitzung vorgestellt und mit diesen diskutiert.

4.5. Aussagekraft und Tragfähigkeit der Prognose

Bezüglich der Aussagekraft und Tragfähigkeit der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose ist zunächst zu beachten, dass dieser grundsätzlich das Wenn-Dann-Prinzip zugrunde liegt. D. h. nur, wenn alle getroffenen Annahmen zu Geburten- und Sterberaten, den Wanderungsbewegungen, den Haushaltsstrukturen, den Wohnungsbauvorhaben etc. eintreten, wird sich die Bevölkerung in den Gemeinden auch wie errechnet entwickeln.

Aufgrund der Ableitung der Modellparameter und Prognoseannahmen aus den Vergangenheitsdaten der Bevölkerungsstatistik in Verbindung mit der Einbeziehung der laufenden bzw. geplanten Wohnungsbauvorhaben sowie der Flächenpotenziale und der ggf. vorhandenen Restriktionen durch den Landesentwicklungsplan, ist die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose als eine **erweiterte Trendfortschreibung** zu charakterisieren. Dies bedeutet, dass die Prognose grundsätzlich unterstellt, dass die Wanderungsverteilungen der Vergangenheit Bestand haben und durch die Wohnungsbauvorhaben, -potenziale und -restriktionen lediglich partiell modifiziert werden.

Im Hinblick auf planerisch-politische Fragestellungen in den Gemeinden, Ämtern bzw. Kreisen sind die Prognoseergebnisse daher dahingehend zu interpretieren, dass sie in erster Linie eine Orientierung über die zukünftige kleinräumige Bevölkerungsentwicklung bieten, die bei weitgehender Beibehaltung der bisherigen Trends erwartet werden kann. D. h., dass die Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Bevölkerungszahlen als auch der Bevölkerungsstrukturen (Geschlecht, Alter) vor allem die Richtung und das ungefähre Ausmaß der zukünftigen Entwicklungen in den einzelnen Gemeinden wiedergeben.

Dies gilt vor allem je kleiner, d. h. je weniger Einwohner das betrachtete Bezugsgebiet hat, denn je kleiner das Gebiet ist, umso instabiler können dort die Bestimmungsfaktoren der Bevölkerungsentwicklung und damit umso größer die Ungenauigkeiten der Prognose sein. Während wir diesbezüglich die Tragfähigkeit der Prognose für die meisten Ämter und Städte als relativ gut einschätzen, dürfen die Ergebnisse bei kleineren Gemeinden (< 5.000 Einwohner) lediglich als Orientierungsgrößen angesehen werden, die einer weiteren sorgfältigen planerischen und politischen Bewertung bedürfen.

5. Ergebnisse Bevölkerungsprognose

Wie bei der Darstellung der Prognosemethodik ausgeführt, stellen die Ergebnisse der Landesprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein feste Eckwerte für die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg dar. Zur Einordnung der späteren Darstellungen der kleinräumigen Prognoseergebnisse werden daher im Folgenden zunächst die wichtigsten Ergebnisse der Landesprognose aufgeführt. Die sich anschließenden Darstellungen der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose erfolgen dann aus den o. g. Gründen der Tragfähigkeit überwiegend auf der Ebene der Städte und Ämter.

5.1. Bevölkerungsentwicklung im gesamten Kreis

In der nachstehenden Abb. 15 sind die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Landesprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein zusammengestellt.

Abb. 15: Eckzahlen der Landesprognose

	Kreis Herzogtum Lauenburg (2014-2030) auf Basis der 13. KBV
Bevölkerungsentwicklung (absolut / relativ) Basisjahr (2014) 2030	+4.283 / +2,2 % 190.703 194.986
dabei	
Saldo d. natürliche Entwicklung 2015-2030 Wanderungssaldo 2015-2030	-14.200 +18.500
Entwicklung der Altersgruppen Basisjahr 2014	
0 bis unter 20 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt)	37.007 / 19 %
20 bis unter 65 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt)	111.508 / 58 %
65 Jahre und älter (absolut / Anteil an Gesamt)	42.188 / 23 %
2030	
0 bis unter 20 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	35.258 / 18 % (-1.749 / -5 %)
20 bis unter 65 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	106.965 / 55 % (-4.543 / -4 %)
65 Jahre und älter (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	52.762 / 27 % (+10.574 / +25 %)

Quelle: Eigene Zusammenstellung aus StK SH / Statistik Nord 2016

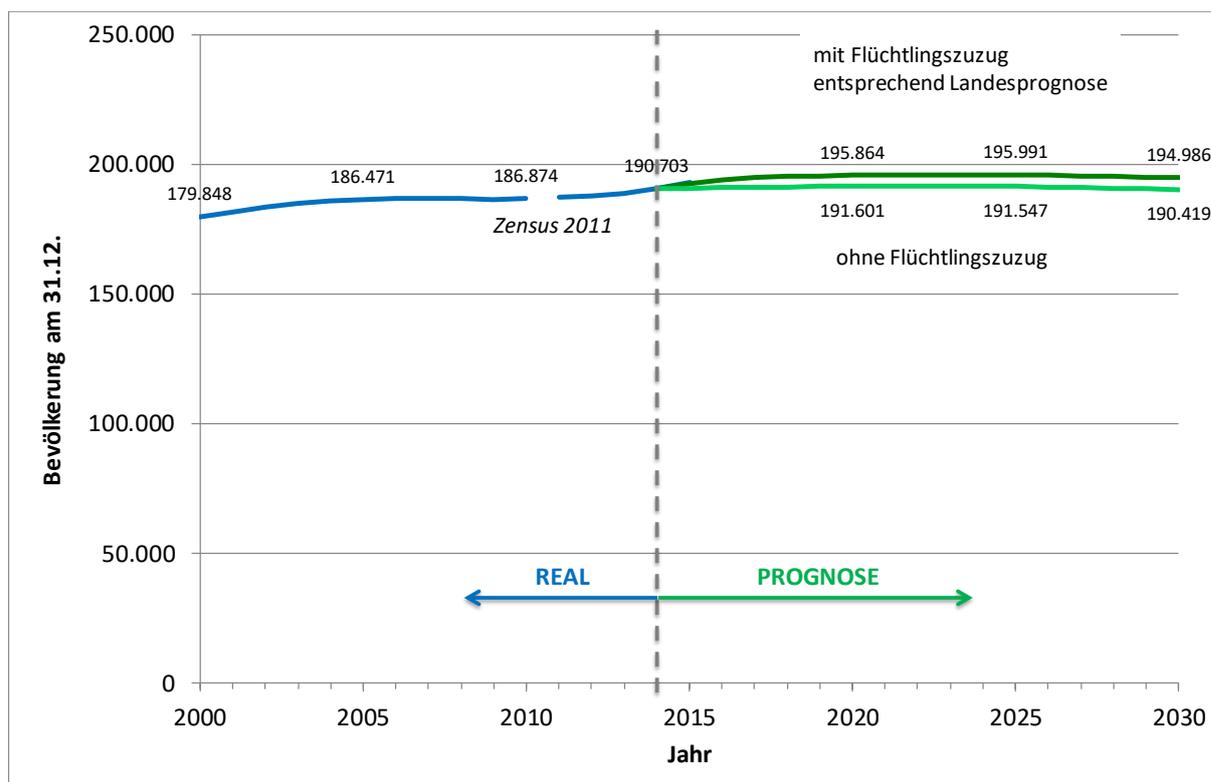
Im Einzelnen werden daraus die folgenden Punkte deutlich:

- Die Bevölkerungszahl im Kreis Herzogtum Lauenburg wird bis zum Jahr 2030 weiter ansteigen.
- Die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung wird durch positive Wanderungsgewinne um ca. 30 % überkompensiert.

- Dieser Ausgleich schwächt sich im Zeitraum 2014 bis 2030 insbesondere aufgrund kontinuierlich steigender Sterbeüberschüsse deutlich ab, so dass ungefähr ab dem Jahr 2025 kein vollständiger Ausgleich mehr möglich sein wird und es zu einer negativen Gesamtentwicklung kommt.
- Die altersstrukturelle Veränderung der Bevölkerung ist vor allem durch eine zur Gesamtbevölkerungsentwicklung deutlich überdurchschnittlich Zunahme der 65-Jährigen und Älteren um fast ein Viertel geprägt. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung steigt damit von 23 % in 2014 auf 27 % in 2030 merkbar an.
- Die Zahl der Einwohner im jüngeren und mittleren Alter nimmt hingegen merklich ab.

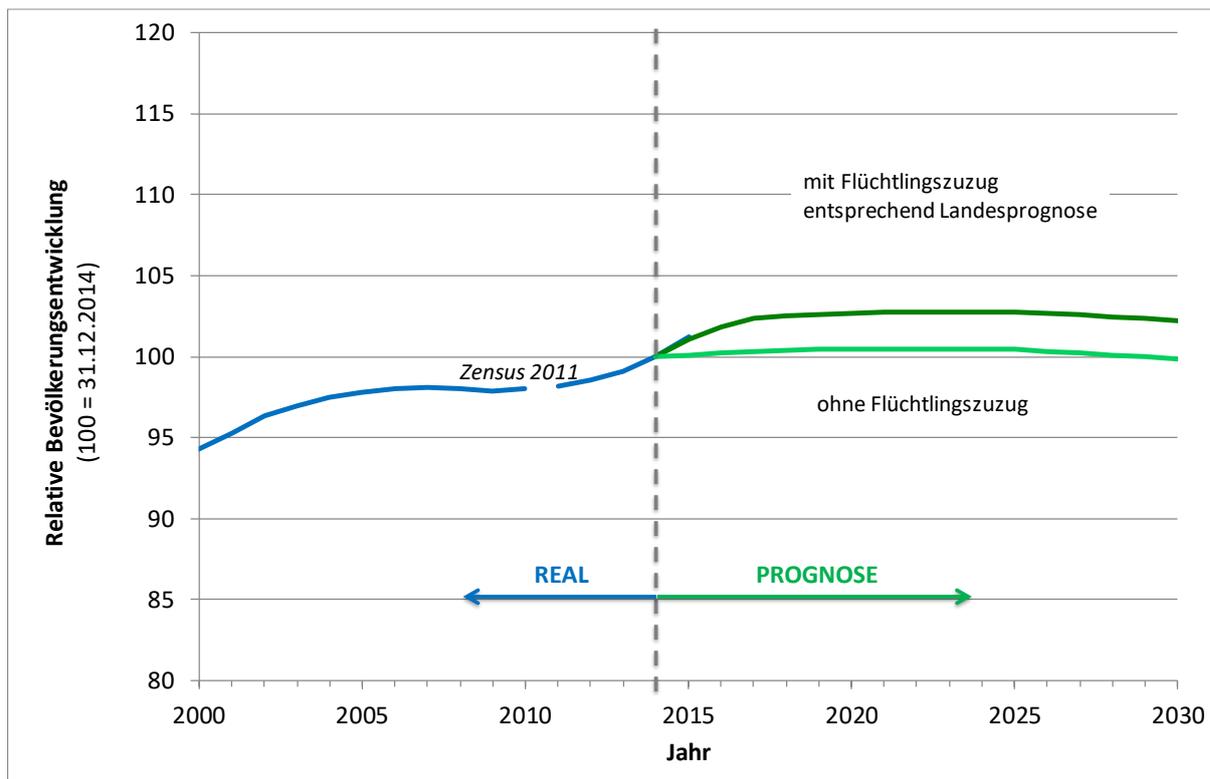
Der zeitliche Verlauf der Bevölkerungsentwicklung ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. Der Flüchtlingszuzug beeinflusst dabei die generelle Entwicklungsrichtung nur begrenzt. So würde die Bevölkerungszahl auch ohne den angenommenen Flüchtlingszuzugs zunächst bis zum Jahr 2022/2023 weiter leicht ansteigen. Im Anschluss würde dann ein leichter aber stetiger Bevölkerungsrückgang einsetzen, so dass der Bevölkerungsstand im Jahr 2030 sehr geringfügig um -0,1 % bzw. ca. -300 Personen unter dem Stand des Basisjahres 2014 liegen würde. Der Flüchtlingszuzug verstärkt die beschriebenen Zunahmen in den ersten Prognosejahren und führt zu einem etwas späteren Einsetzen des gleichwohl zu erwartenden leichten Bevölkerungsrückgangs.

Abb. 16: Bevölkerungsentwicklung Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2030



Der Einfluss des Flüchtlingszuzugs ist in der nachfolgenden Abbildung der relativen Bevölkerungsentwicklung noch einmal deutlich erkennbar. Es zeigt sich, dass der Flüchtlingszuzug – entsprechend der getroffenen Annahmen – im Wesentlichen nur in den ersten Prognosejahren zu einem stärkeren Bevölkerungsanstieg führt. Bereits ab 2019 entspricht die Steigung der Bevölkerungskurve mit Flüchtlingszuzug weitgehend der Kurve ohne Flüchtlingszuzug.

Abb. 17: Relative Bevölkerungsentwicklung Kreis Herzogtum Lauenburg 2000-2030



Auch die Darstellungen der Komponenten der Bevölkerungsentwicklung zeigt den starken Einfluss der angenommenen Flüchtlingszuzüge in den ersten Prognosejahren. Danach ist nach der Landesprognose von einem geringeren Zuwanderungsplus von etwas mehr als +900 Personen pro Jahr bis 2026 bzw. ca. +800 Personen pro Jahr bis 2030 entsprechend der Entwicklung in der Vergangenheit auszugehen. Die natürlichen Bevölkerungsverluste nehmen hingegen über den gesamten Prognosezeitraum kontinuierlich von ca. -670 Personen pro Jahr in 2015 auf über -1.000 Personen ab dem Jahr 2027 zu (vgl. Abb. 18).

Für die separate Betrachtung des Flüchtlingszuzugs wird angenommen, dass der „normale Wanderungssaldo“ ohne Flüchtlingszuzug über den Zeitraum von 2014 bis 2025 bei etwas mehr als +900 Personen und im Anschluss bis 2030 bei ca. +800 Personen pro Jahr liegt. Bei diesem Wanderungssaldo ergeben sich durch die Überlagerung mit den stetig ansteigenden natürlichen Bevölkerungsverlusten eine kontinuierliche Abnahme der jährlichen Bevölkerungsgewinne bis ungefähr zum Jahr 2023/2024 und im Anschluss zunehmende Bevölkerungsverluste (vgl. Abb. 19).

Abb. 18: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2030 mit Flüchtlingszuzug

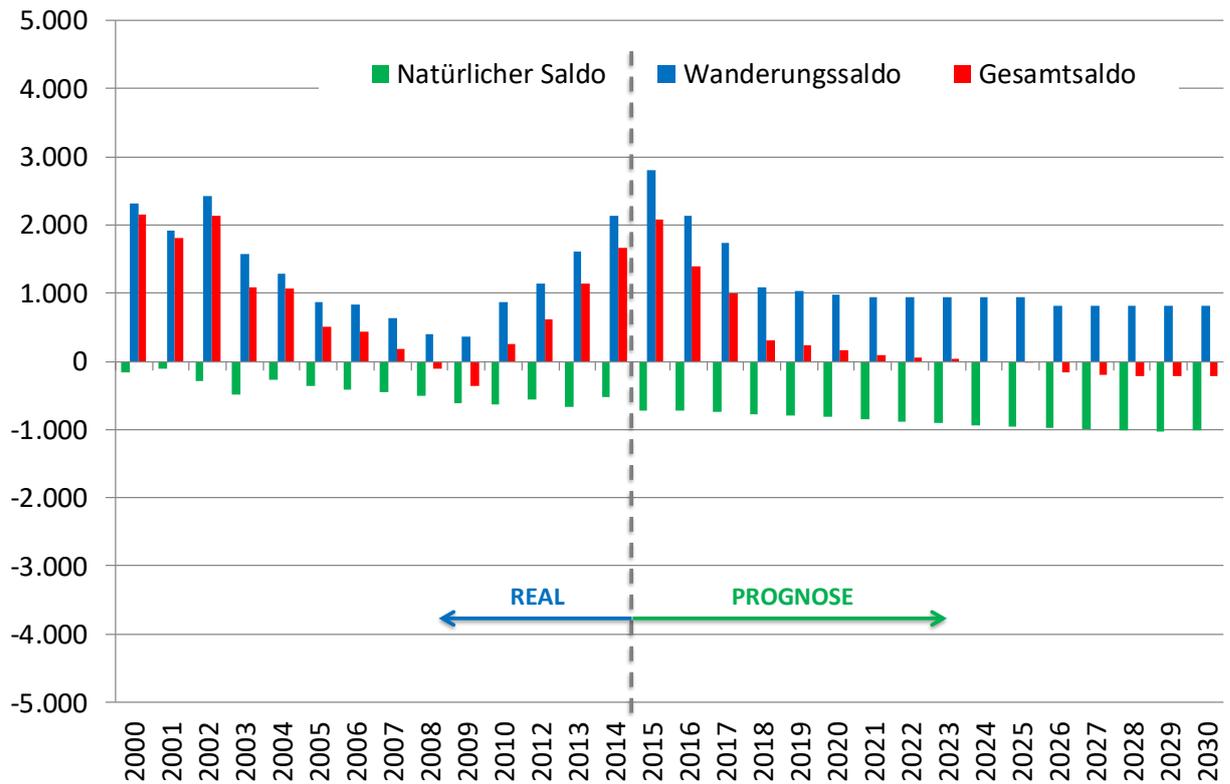
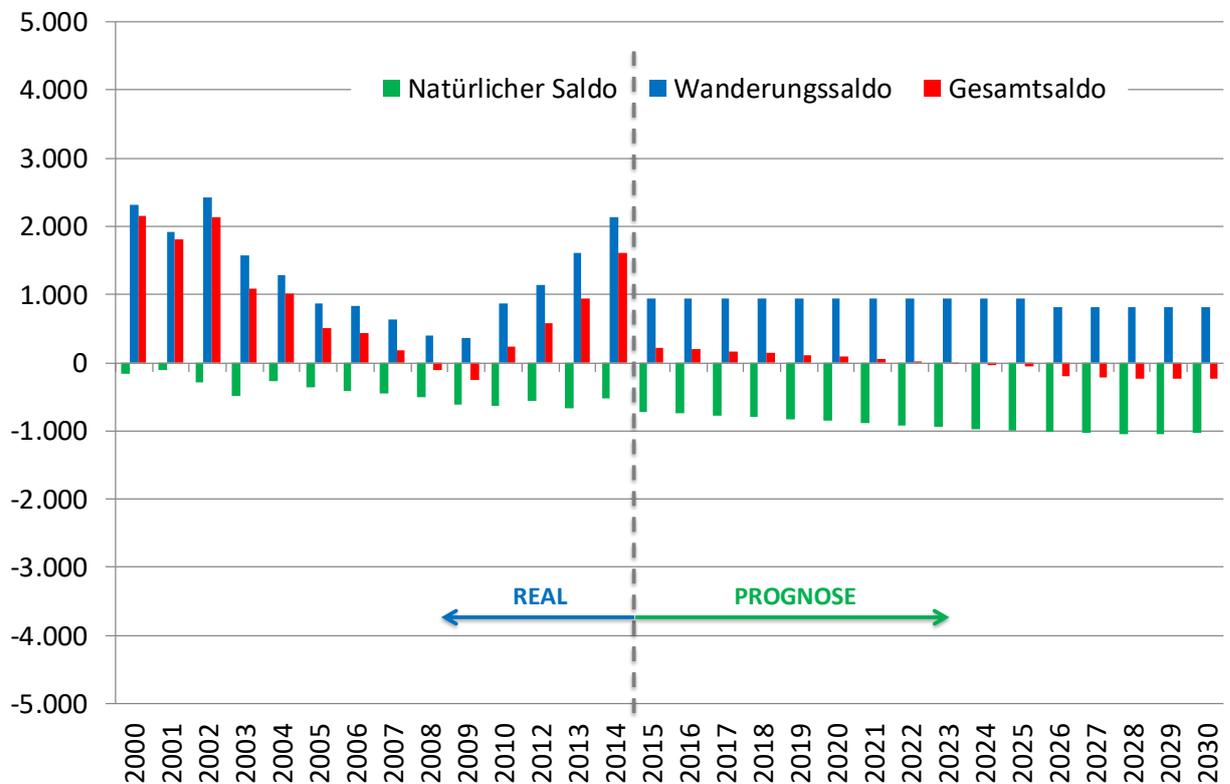


Abb. 19: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2030 ohne Flüchtlingszuzug



5.2. Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung

In den nachfolgenden Abbildungen sind ausgewählte Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose in erster Linie auf der Ebene der Ämter und amtsfreien Gemeinden dargestellt.

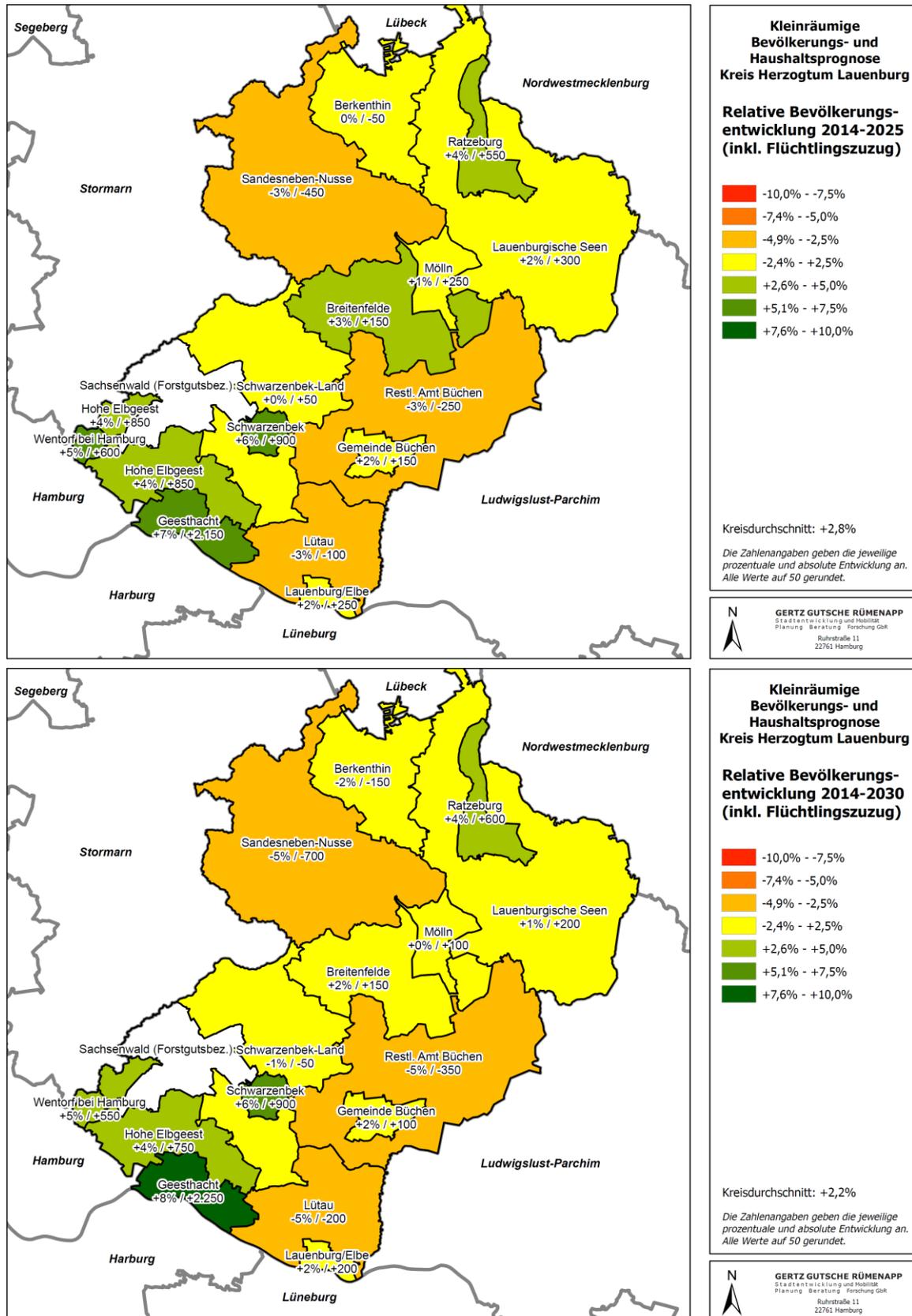
Bei der Interpretation der Darstellungen ist immer zu berücksichtigen, dass auch innerhalb der Ämter noch deutliche Unterschiede in der Entwicklung bestehen, womit sich ein direkter Rückschluss von der Entwicklung eines Amtes auf die Entwicklungen in den ihm angehörigen Gemeinden ausdrücklich verbietet.

Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg wird – wie bereits in der Vergangenheit – auch zukünftig durch unterschiedliche Entwicklungen in seinen Teilräumen geprägt sein. Während jedoch in den vergangenen 15 Jahren praktisch alle Ämter und amtsfreien Kommunen – mit Ausnahme von Lauenburg – einen Anstieg der Einwohnerzahlen verzeichnen konnten (vgl. Kap. 3), ist bis zum Jahr 2030 und unter Berücksichtigung der Wanderungsgewinne durch die Flüchtlingsbewegungen ein weiteres Bevölkerungswachstum nur noch in ca. zwei Drittel der Ämter und amtsfreien Kommunen zu erwarten.

Überdurchschnittliche Zuwächse wurden dabei vor allem weiterhin für die hamburgnahen Bereiche (Geesthacht, Schwarzenbek, Wentorf bei Hamburg, Amt Hohe Elbgeest) sowie für Ratzeburg ermittelt. Hierin spiegeln sich einerseits die entsprechenden Rückmeldungen der Städte und Ämter zu den von ihnen geplanten Wohnungsbauvorhaben (insb. Geesthacht) wie auch die Wanderungspräferenzen und Bautätigkeit in der Vergangenheit wider. Für die genannten Bereiche wurde daher auch davon ausgegangen, dass sich der bereits in den letzten Jahren zu beobachtende Trend zur Nachverdichtung im Bestand fortsetzt und damit über die gemeldeten Neubauvorhaben hinaus zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden kann, wenn Bauflächenpotenziale zur Verfügung stehen.

Nennenswerte Bevölkerungsverluste sind nur in den Ämtern Lüttau und Sandesneben-Nusse zu erwarten. Die übrigen Städte und Ämter weisen dagegen eine relativ konstante Einwohnerzahl in 2030 gegenüber dem Basisjahr 2014 auf. Gleichwohl kann es auch hier im Zeitverlauf anfänglich zu Bevölkerungszuwächsen kommen, die dann jedoch im weiteren Prognosezeitraum wieder zurückgehen.

Abb. 20: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2014-2025 und 2014-2030



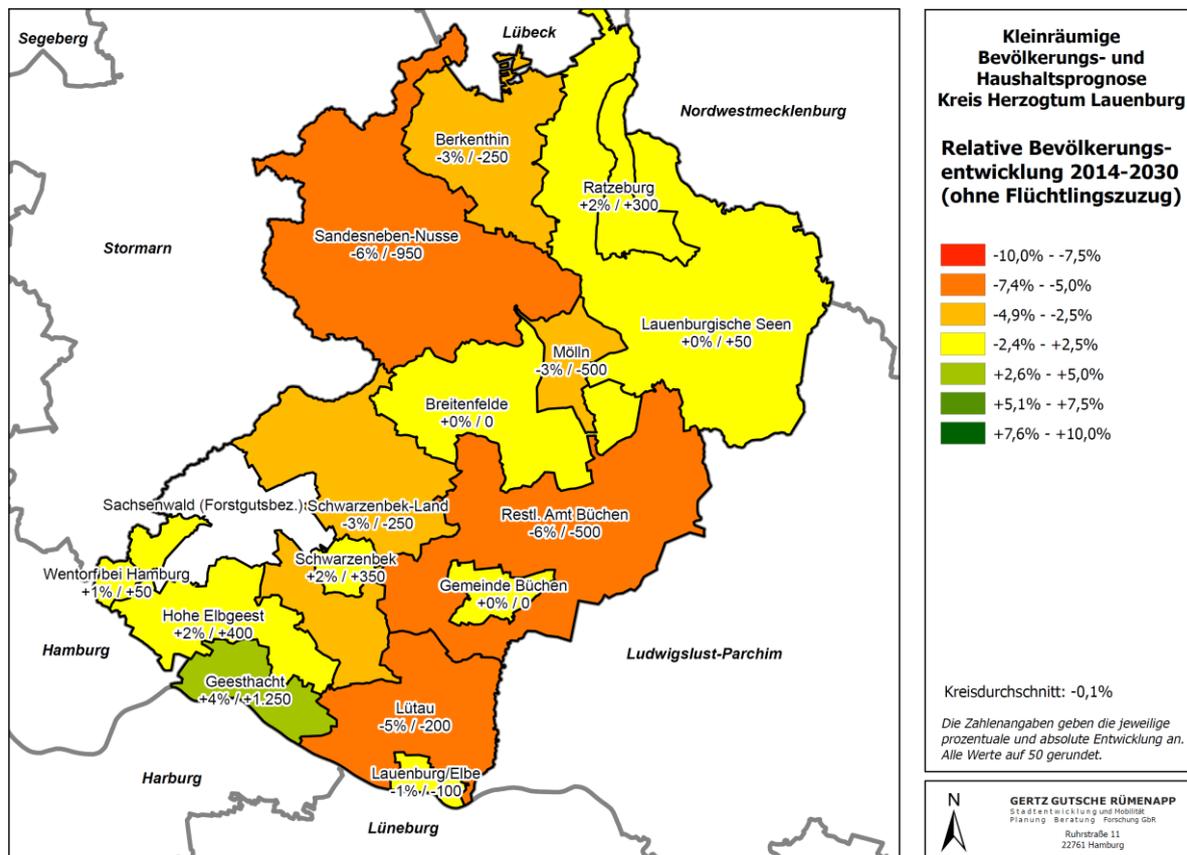
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Ohne Berücksichtigung der Wanderungsgewinne durch die Flüchtlingsbewegungen ergeben sich auch für weitere Städte und Ämter merkbare Bevölkerungsrückgänge bis 2030 (Mölln, Amt Büchen ohne die Gemeinde Büchen, Berkenthin, Schwarzenbek-Land). Deutliche relative Bevölkerungsgewinne sind nur noch für die Stadt Geesthacht aufgrund der vorgesehenen umfangreichen Neubautätigkeiten zu erwarten (vgl. Abb. 21).

Auch innerhalb der Ämter sind z.T. noch deutliche unterschiedliche Entwicklungen in den jeweiligen amtsangehörigen Gemeinden zu erwarten. So wurden im Amt Lauenburgische Seen signifikante Bevölkerungsgewinne vor allem für das direkte Lübecker Umland (Groß Sarau, Groß Grönau) ermittelt. Weitere (leichte) Zuwächse bzw. weitgehend konstante Entwicklungen zeigen sich auch im Umland von Ratzeburg sowie den eher nordöstlich im Amtsbereich gelegenen Gemeinden. Dagegen haben sich Bevölkerungsrückgänge vor allem für den südlichen und westlichen Teil des Amtes ergeben.

Bei den dargestellten Entwicklungen auf dieser zum Teil sehr kleinteiligen Ebene sind unbedingt die Ausführungen in Kapitel 4.5. zur Aussagekraft und Tragfähigkeit insbesondere der Prognoseergebnisse bei kleinen Gemeinden zu beachten. So können beispielsweise beim Vergleich der prognostizierten Entwicklungen von kleinen Gemeinden schon sehr kleine Differenzen in den berechneten absoluten Veränderungen zu deutlichen Differenzen in den ausgewiesenen relativen Entwicklungen führen.

Abb. 21: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2014-2030 ohne Flüchtlingszuzug

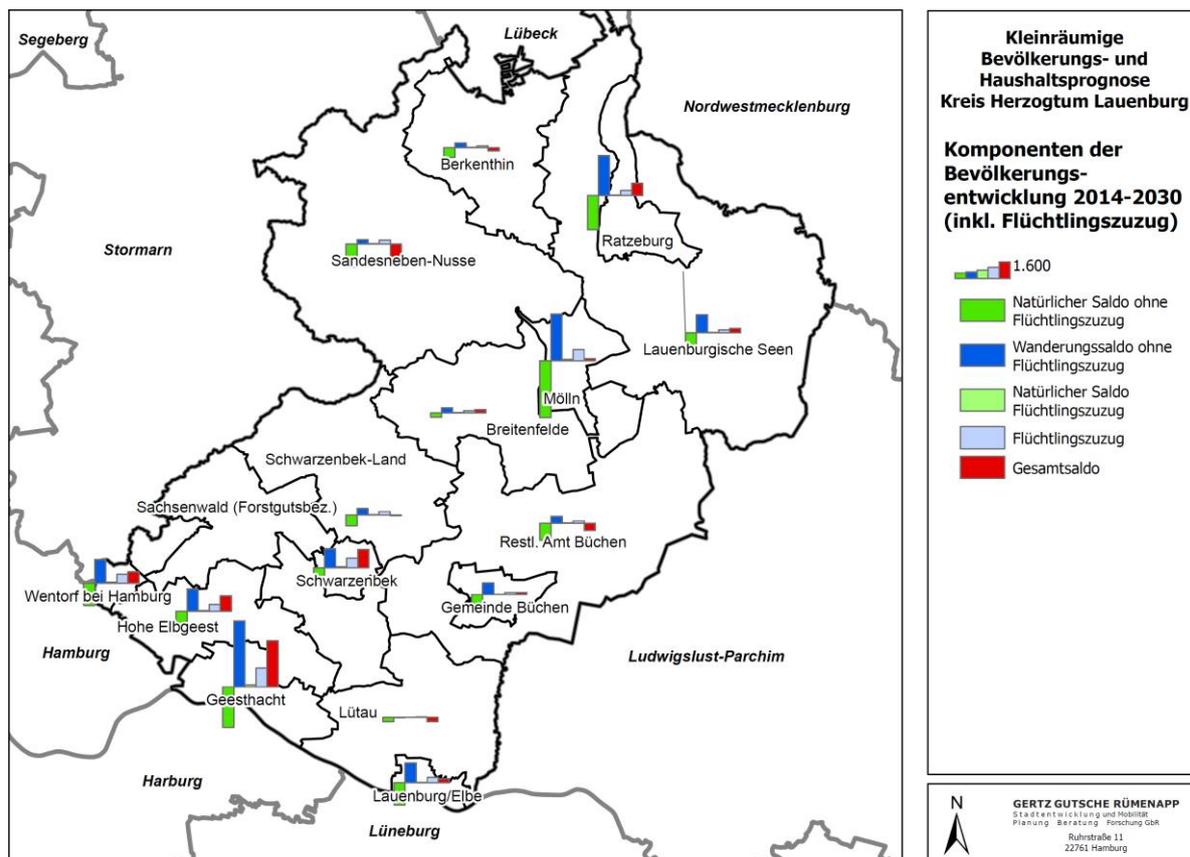


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Ursachen für die skizzierte Bevölkerungsentwicklung werden aus der nachfolgenden Darstellung der verschiedenen Entwicklungskomponenten deutlich. So werden sämtliche Ämter und amtsfreien Städte/Gemeinden im Zeitraum 2014-2030 durch eine negative natürliche Entwicklung, d.h. eine höhere Zahl an Sterbefällen gegenüber der Zahl der Geburten, gekennzeichnet sein. Diese Verluste können jedoch in den meisten Städten und Ämtern durch die gleichzeitig zu erwartenden Bevölkerungsgewinne durch Zuwanderung ausgeglichen werden.

Die Abbildung der Entwicklungskomponenten in den einzelnen Ämtern verdeutlicht sehr gut die hohe Bedeutung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in allen Teilen des Kreises, die weitgehend schon durch die heutige Bevölkerungsstruktur vorgegeben ist. Gleichzeitig wird damit deutlich, wie stark die Entwicklung vor allem in den hamburgnahen Bereichen durch die Wanderungsgewinne bestimmt wird.

Abb. 22: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2014-2030



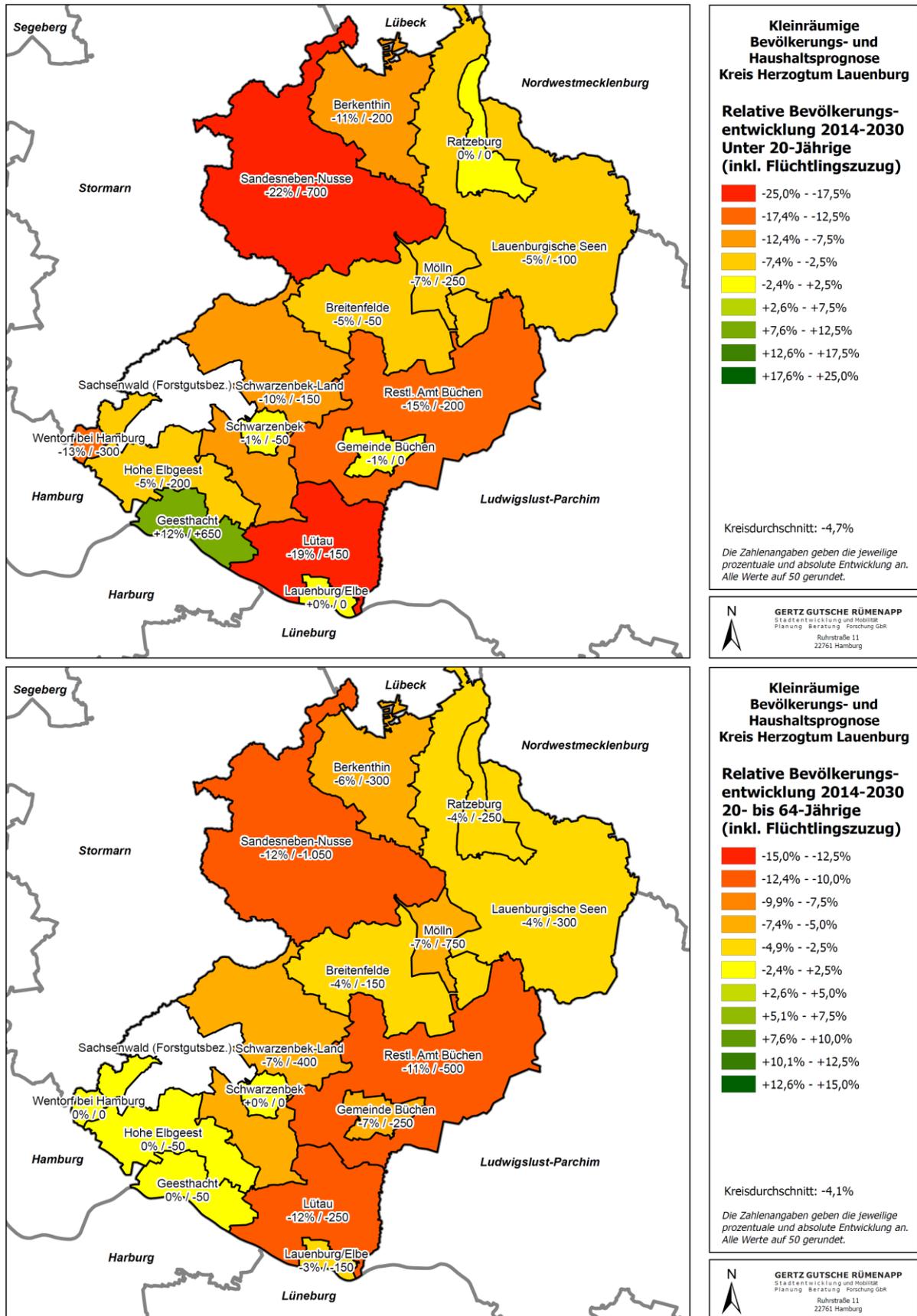
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

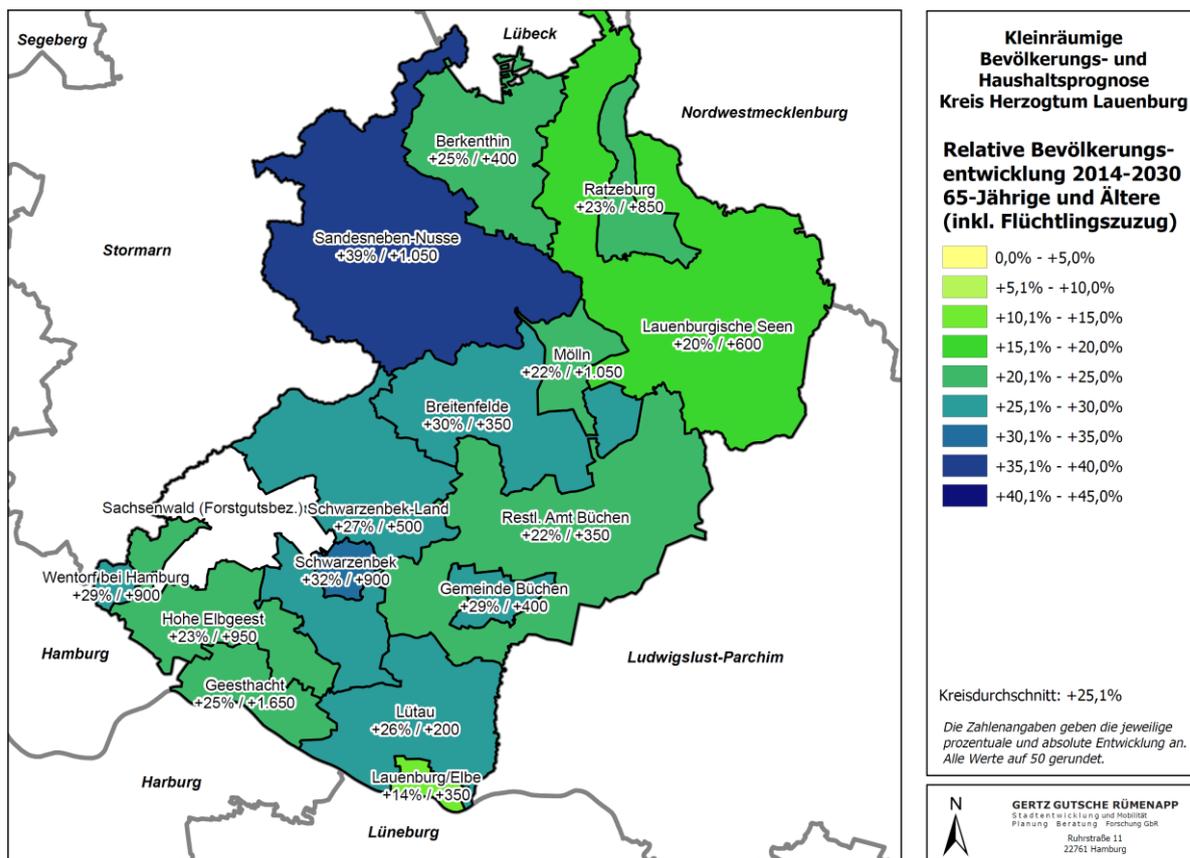
Auch bei den Entwicklungen der verschiedenen Altersgruppen der Bevölkerung zeigen sich deutliche räumliche Unterschiede im Kreisgebiet. Die Ursachen hierfür liegen einerseits in den bereits heute bestehenden Unterschieden zwischen den Bevölkerungsstrukturen der Ämter sowie in der unterschiedlichen Verteilung der insbesondere durch jüngere Bevölkerungsschichten geprägten Zuzüge.

So weist entgegen dem kreisweiten Rückgang der Zahl der unter 20-Jährigen die Stadt Geesthacht noch einen deutlichen Zuwachs dieser Altersgruppe auf, der unmittelbar aus den deutlichen „normalen“ und flüchtlingsbedingten Zuzugsgewinnen resultiert. Auch in Ratzeburg und Lauenburg ist mit einer konstanten, d.h. überdurchschnittlichen Entwicklung der Altersgruppe zu rechnen. Deutlich überdurchschnittliche Rückgänge bei der jüngeren Bevölkerung sind dagegen vor allem in den Ämtern Sandesneben-Nusse und Lüttau sowie im Amt Büchen ohne die Gemeinde Büchen zu erwarten.

Ein ähnlich heterogenes Bild zeigt sich auch bei der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen. Während vor allem in den hamburgnahen Teilen des Kreises überwiegend eine weitgehend konstante Entwicklung zu erkennen ist, ergeben sich überdurchschnittliche Rückgänge insbesondere in den Ämtern Sandesneben-Nusse, Lüttau, Büchen ohne Gemeinde Büchen, Schwarzenbek-Land, Berkenthin und in der Stadt Mölln.

Abb. 23: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 2014-2030





Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

In der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren sind in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen deutliche Bevölkerungsgewinne zu erwarten. Dabei sind die räumlichen Unterschiede sehr stark durch die heutige Altersstruktur geprägt. Dem entsprechend wurden für die meisten Ämter bzw. Gemeinden, die bereits heute einen überdurchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppe aufweisen, nur geringere Zuwächse ermittelt (Lauenburg, Lauenburgische Seen, Ratzeburg, Mölln). Deutlich überdurchschnittliche Zuwächse sind dagegen vor allem in Ämtern und Gemeinden mit einem derzeit noch unterdurchschnittlichen Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung zu erwarten (Sandesneben-Nusse, Breitenfelde, Schwarzenbek-Land, Schwarzenbek).

6. Ergebnisse Haushaltsprognose

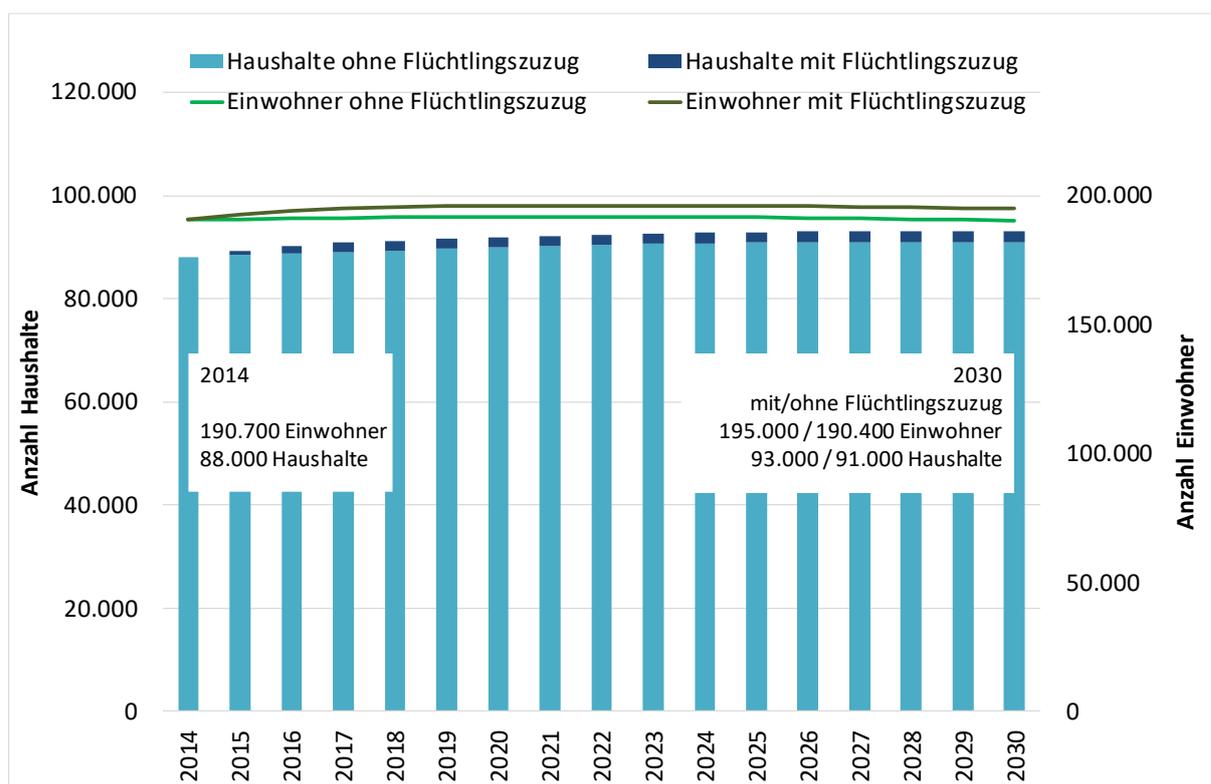
Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Haushaltsprognose dargestellt und erläutert. Dabei wird zunächst auf die Entwicklung im Kreis insgesamt und im Anschluss auf die kleinräumige Entwicklung in den Städten und Ämtern eingegangen.

6.1. Entwicklung der Privathaushalte im gesamten Kreis

Mit dem zu erwartenden Bevölkerungswachstum (vgl. Kap. 5.1) wird auch die Zahl der Privathaushalte im gesamten Kreis weiter kontinuierlich zunehmen, so dass sie im Jahr 2030 um über +6 % bzw. ca. +5.000 Haushalte über den Werten des Basisjahres 2014 liegen wird. Im Vergleich zum Bevölkerungswachstum von ca. +2 % wächst damit die Zahl der Privathaushalte deutlich überproportional.

Diese generelle Entwicklung ist nur zu einem Teil durch den Flüchtlingszuzug beeinflusst. Auch ohne Berücksichtigung des Flüchtlingszuzugs würde es trotz weitgehend stagnierender Bevölkerungsentwicklung zu einer stetigen Zunahme der Zahl der Privathaushalte kommen. Lediglich das Ausmaß der Zunahme würde mit ca. +3 % (bzw. +3.000) geringer ausfallen.

Abb. 24: Einwohner- und Haushaltsentwicklung 2014-2030

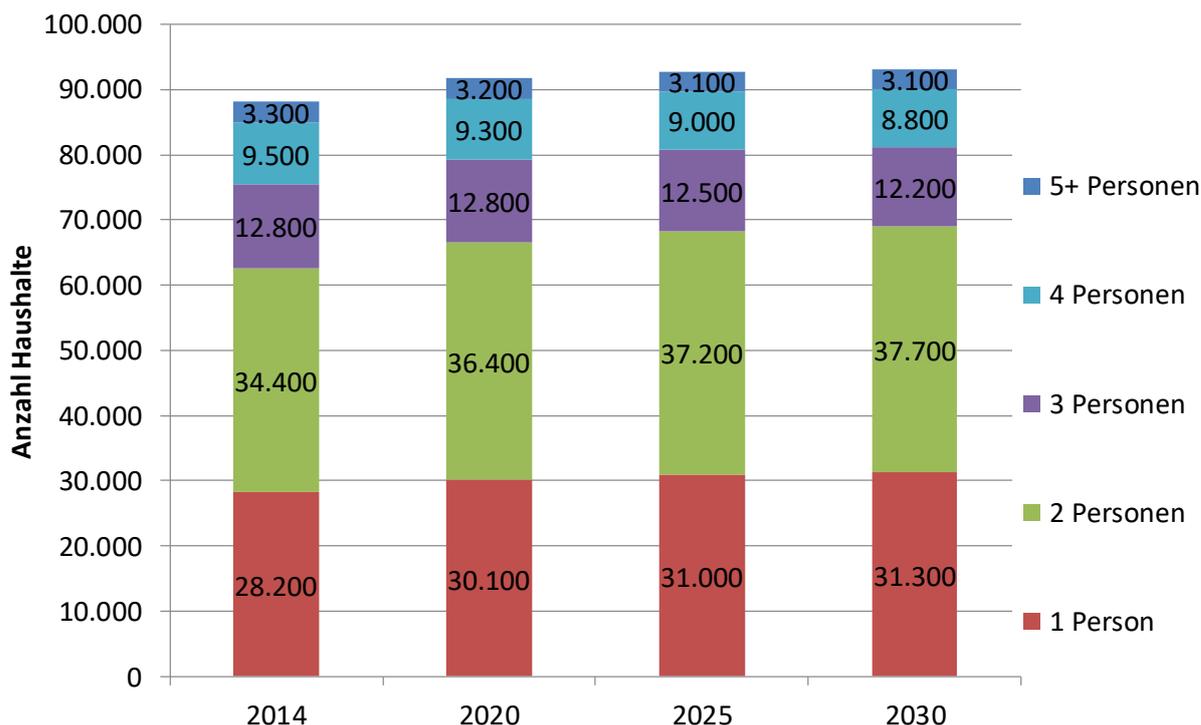


Die Entwicklung der Haushalte differenziert nach ihrer Größe zeigt im Zeitverlauf zunächst eine deutliche und kontinuierliche Zunahme der 1-Personenhaushalte um ca. +11 % und der 2-Personenhaushalte um ca. +10 % bis zum Jahr 2030. Fast zwei Drittel dieser Zunahmen erfolgt dabei in den ersten Prognosejahren bis 2020, in denen sich die „normale“ Entwicklung mit dem Flüchtlingszuzug zeitlich überlagert.

Hinsichtlich der größeren Haushalte ist bei den 3-Personenhaushalten von einer weitgehend konstanten Entwicklung bis zum Jahr 2020 auszugehen. Danach wird die Zahl dieser Haushalte zurückgehen und liegt in 2030 um ca. -5 % unter dem Wert des Ausgangsjahres 2014.

Die Zahl der Haushalte mit 4-Personenhaushalte und der 5- und Mehr-Personenhaushalte ist über den gesamten Prognosezeitraum rückläufig. Zwischen 2014 und 2030 beträgt der Rückgang jeweils ca. -7 %.

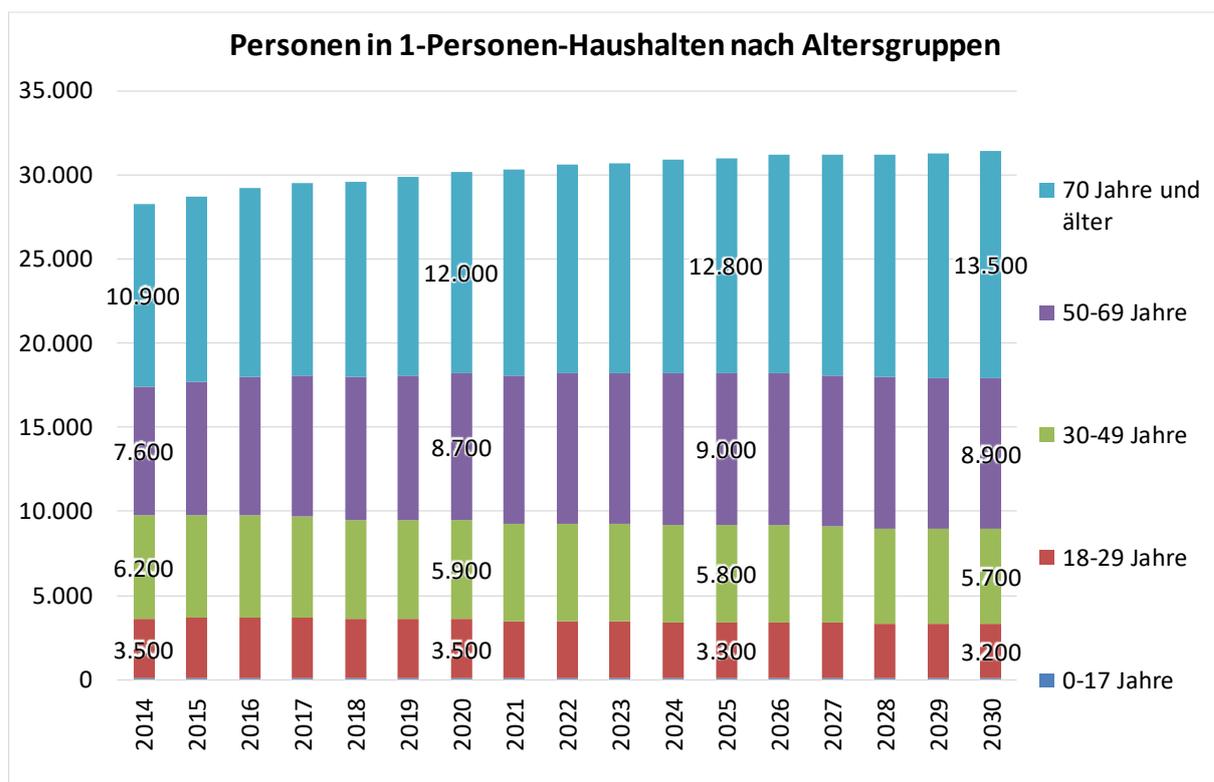
Abb. 25: Haushaltsentwicklung nach Haushaltsgrößen 2014-2030



Die Zunahme der 1-Personenhaushalte resultiert in erster Linie aus einer deutlichen Zunahme der älteren Personen, die alleine in einem Haushalt leben (Abb. 26). So nimmt die Zahl der 1-Personenhaushalte mit einer 70 Jahre alten oder älteren Person bis 2030 gegenüber 2014 um +24 % und die Zahl der 1-Personenhaushalte mit einer 50-69 Jahre alten Person um +17 % zu. Dies liegt deutlich über der allgemeinen Zunahme dieser Altersgruppen in der Bevölkerung von +14 % (50-69 Jahre) bzw. +16 % (70 Jahre und älter). Der Anteil der 1-Personenhaushalte mit einer 70 Jahre alten oder älteren Personen an allen 1-Personenhaushalten wird damit von 39 % in 2014 auf 43 % in 2030 steigen.

Die Zahl der jüngeren Singlehaushalte geht hingegen von 2014 bis 2030 bei der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen um ca. -7 % und bei den 30- bis 49-Jährigen um ca. -8 % zurück. Die Rückgänge sind dabei leicht unterproportional zur Entwicklung dieser Altersgruppen in der Gesamtbevölkerung.

Abb. 26: Personen in 1-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030



Etwas anders stellt sich die Entwicklung bei den in 2-Personenhaushalten lebenden Personen dar (vgl. Abb. 27). Hier nimmt vor allem die Gruppe der 50- bis 69-Jährigen stark überdurchschnittlich zu (+20 % gegenüber +14 % in der Gesamtbevölkerung). Nur unterdurchschnittlich ist hingegen die Zunahme der 70-Jährigen und Älteren, die in 2-Personenhaushalten leben (+11 % gegenüber +16 % in der Gesamtbevölkerung). Die Zahl der jüngeren Personen (18 bis 29 Jahre), die in Zwei-Personenhaushalten leben, entwickelt sich wie bei den 1-Personenhaushalten und damit leicht unterproportional zur Entwicklung dieser Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung.

Im Gegensatz zu den 1- und 2-Personenhaushalten bleibt, wie bereits dargestellt, die Zahl der 3- und Mehr-Personenhaushalte bis zum Jahr 2020 weitgehend konstant und sinkt danach kontinuierlich. Hinsichtlich der in diesen Haushalten lebenden Personen wächst lediglich die Gruppe der 70-Jährigen und Älteren (+15 % 2030 vs. 2014). Dies entspricht in etwa der allgemeinen Entwicklung dieser Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung (+16 %).

Auch die Entwicklung der in 3- und Mehrpersonenhaushalten lebenden jüngeren Altersgruppen der 18- bis 29-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen entspricht annähernd ihrer Entwicklung in der Gesamtbevölkerung. Eine deutliche Abweichung von der allgemeinen Entwicklung zeigt sich nur bei der Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen, deren Zahl in größeren Haushalten leicht abnimmt (-2 % 2030 vs. 2014) während sie in der Gesamtbevölkerung gleichzeitig deutlich ansteigt (+14 % 2030 vs. 2014).

Abb. 27: Personen in 2-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030

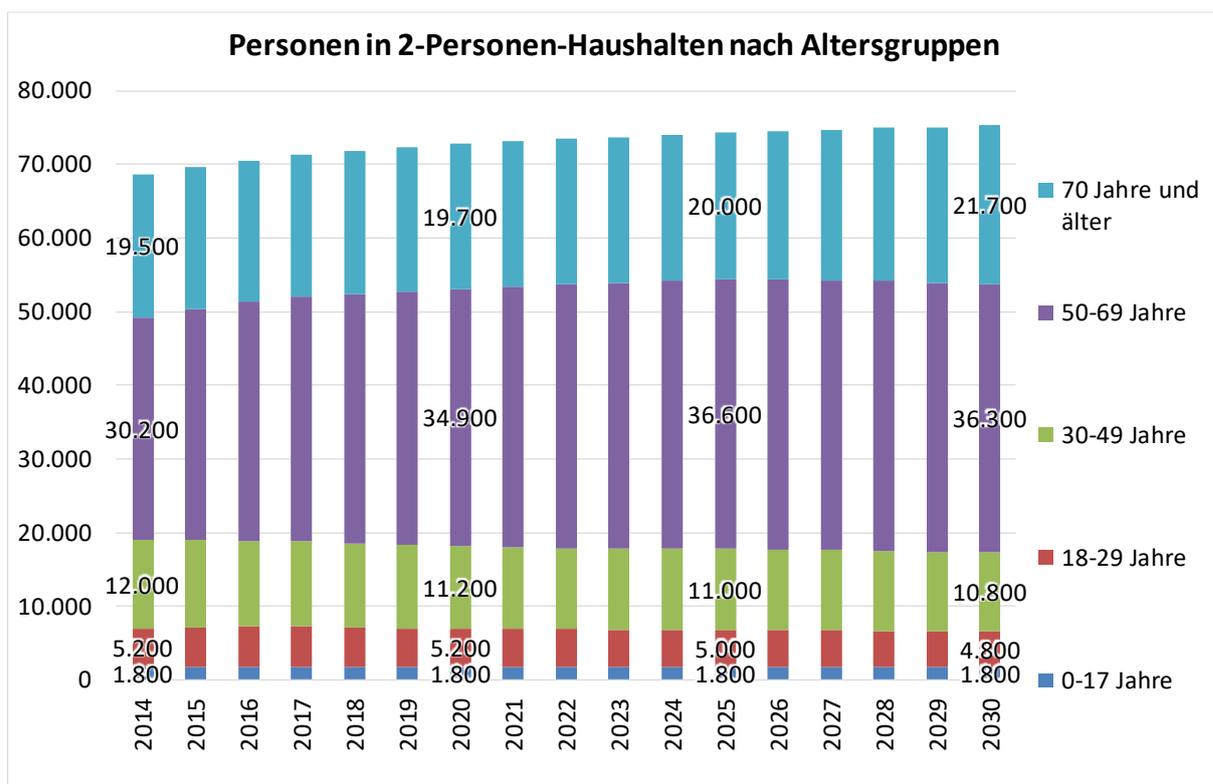
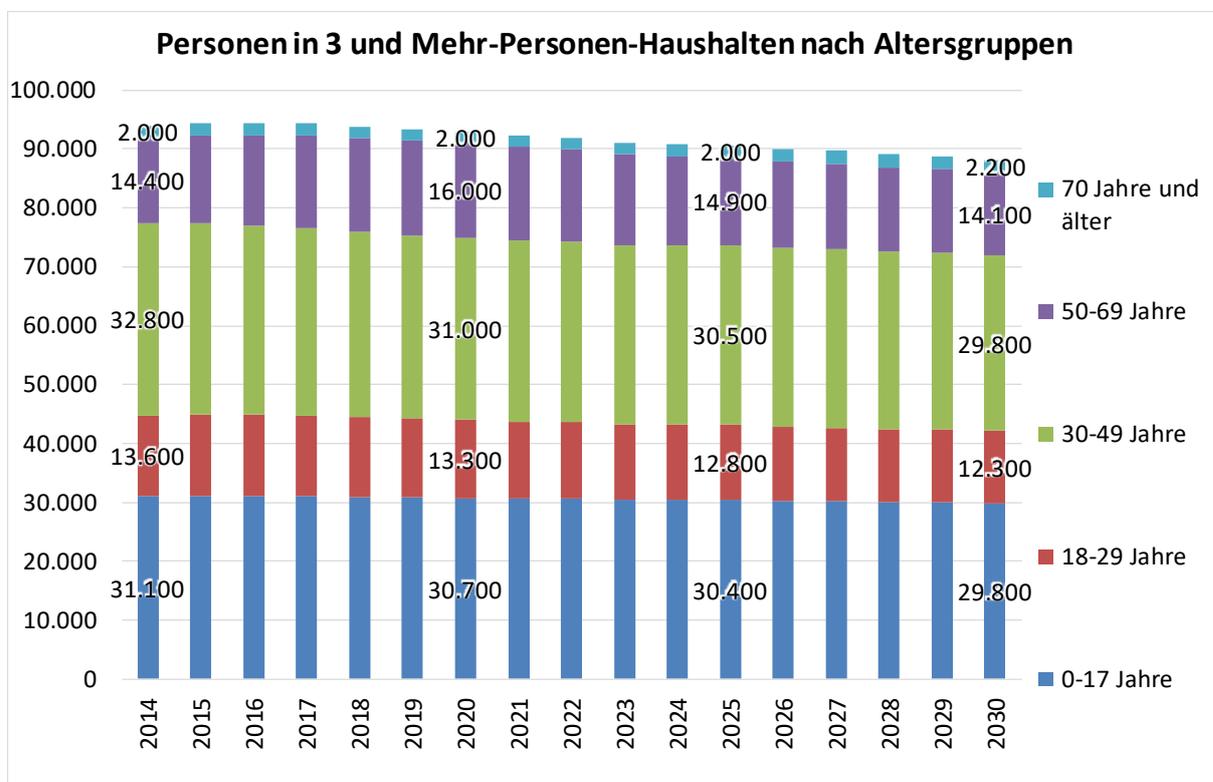


Abb. 28: Personen in 3- und Mehr-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030



6.2. Kleinräumige Entwicklung der Privathaushalte

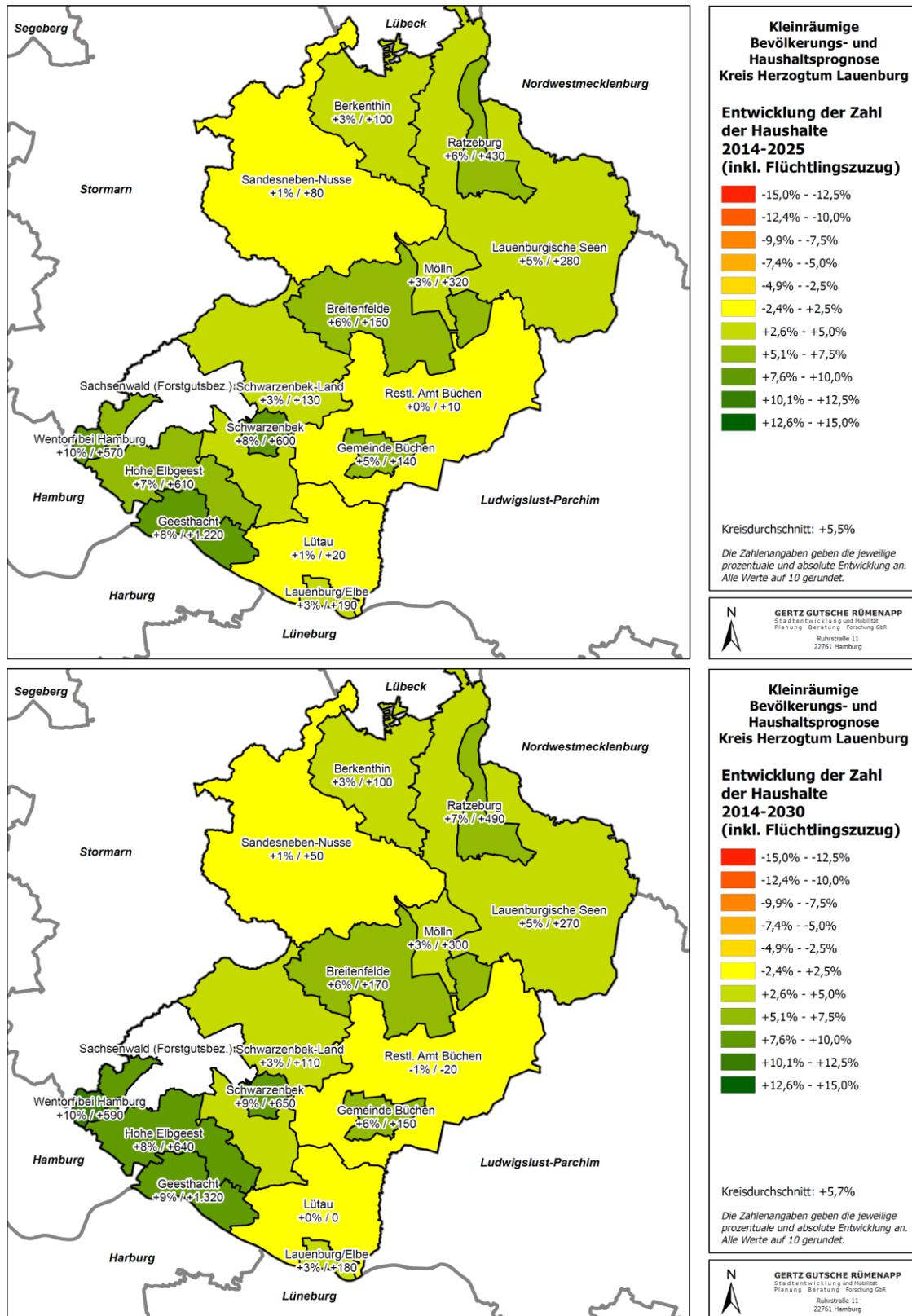
Auch wenn in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen die Zahl der Privathaushalte bis 2030 weiter ansteigen bzw. zumindest konstant bleiben wird, wird die Entwicklung in den verschiedenen Teilen des Kreises doch mit z.T. merkbaren Unterschieden verlaufen. So ist insbesondere in den hamburgnahen Ämtern und Gemeinden (Wentorf bei Hamburg, Geesthacht, Hohe Elbgeest, Schwarzenbek) sowie in Ratzeburg und Breitenfelde mit einer überdurchschnittlichen Zunahme der Haushaltszahlen zu rechnen. In den Ämtern Lüttau, Sandesneben-Nusse und Büchen (ohne die Gemeinde Büchen) ist dagegen von einer allenfalls sehr leichten, aber deutlich unterdurchschnittlichen Zunahme auszugehen. Die Ursachen für diese Unterschiede liegen sowohl in der unterschiedlichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen als auch den Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung der einzelnen Städte und Gemeinden.

Der Vergleich der Entwicklungen 2014-2025 und 2014-2030 verdeutlicht das bereits beschriebene stärkere Wachstum der Bevölkerungs- und Haushaltszahlen in den ersten Prognosejahren. Dies führt in einigen Bereichen dazu, dass die Zunahme der Haushaltszahlen bis 2025 höher ist als der Vergleich 2014-2030.

Wie schon bei der Bevölkerungsentwicklung zeigt die räumliche Ausdifferenzierung auf der Gemeindeebene auch bei der Haushaltsentwicklung deutliche Unterschiede innerhalb der einzelnen Ämter. Dabei wirken sich zunächst naturgemäß die Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung, die in Kapitel 5.2 dargestellt wurden, auch in einer entsprechenden stärkeren Zunahme der Zahl der Privathaushalte aus. Dies gilt u.a. für die dort aufgeführten verschiedenen Bereiche im Amt Lauenburgische Seen.

Bemerkenswert ist darüber hinaus auch die Entwicklung innerhalb des Amtes Büchen, dessen leichtes Wachstum an Haushalten insbesondere aus einer entsprechenden Zunahme in der Gemeinde Büchen resultiert. In den übrigen Gemeinden des Amtes sind dagegen nur vergleichsweise geringe absolute Zunahmen bzw. Rückgänge zu erwarten.

Abb. 29: Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2025 und 2014-2030

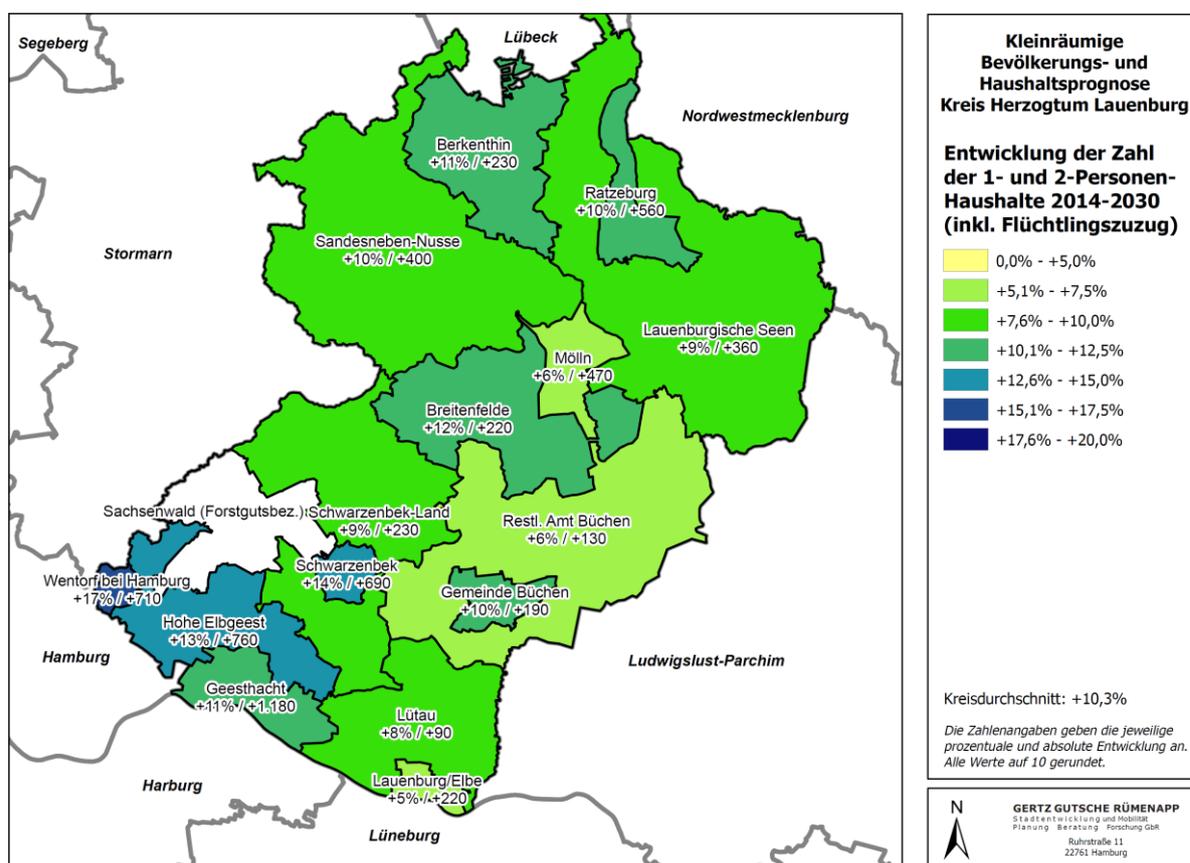


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Auch die Entwicklung der Haushaltsgrößen weist im Kreisgebiet erkennbare räumliche Unterschiede auf. So wird die Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte vor allem in den wachsenden hamburgnahen Ämtern und Gemeinden Wentorf bei Hamburg, Schwarzenbek und Hohe Elbgeest bezogen auf die Basis 2014 überdurchschnittlich stark zunehmen. Ursächlich hierfür ist einerseits der Zuzug in diesen Gemeinden zum anderen aber auch die demographische Alterung der bereits heute ansässigen Bevölkerung und damit auch der Haushalte, die u.a. durch den Auszug von Kindern sowie dem Versterben eines Partners geprägt sind. Hohe absolute Zuwächse der 1- und 2-Personen-Haushalte von +500 Haushalten und mehr sind neben den genannten Bereichen vor allem auch in Geesthacht und Ratzeburg zu erwarten.

Die nur unterdurchschnittlichen Zuwächse in Mölln und Lauenburg sind dagegen u.a. auf die schon im Ausgangsjahr höheren Anteile der älteren Bevölkerungsgruppen und damit auch der kleineren Haushalte zurückzuführen.

Abb. 30: Entwicklung der Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030

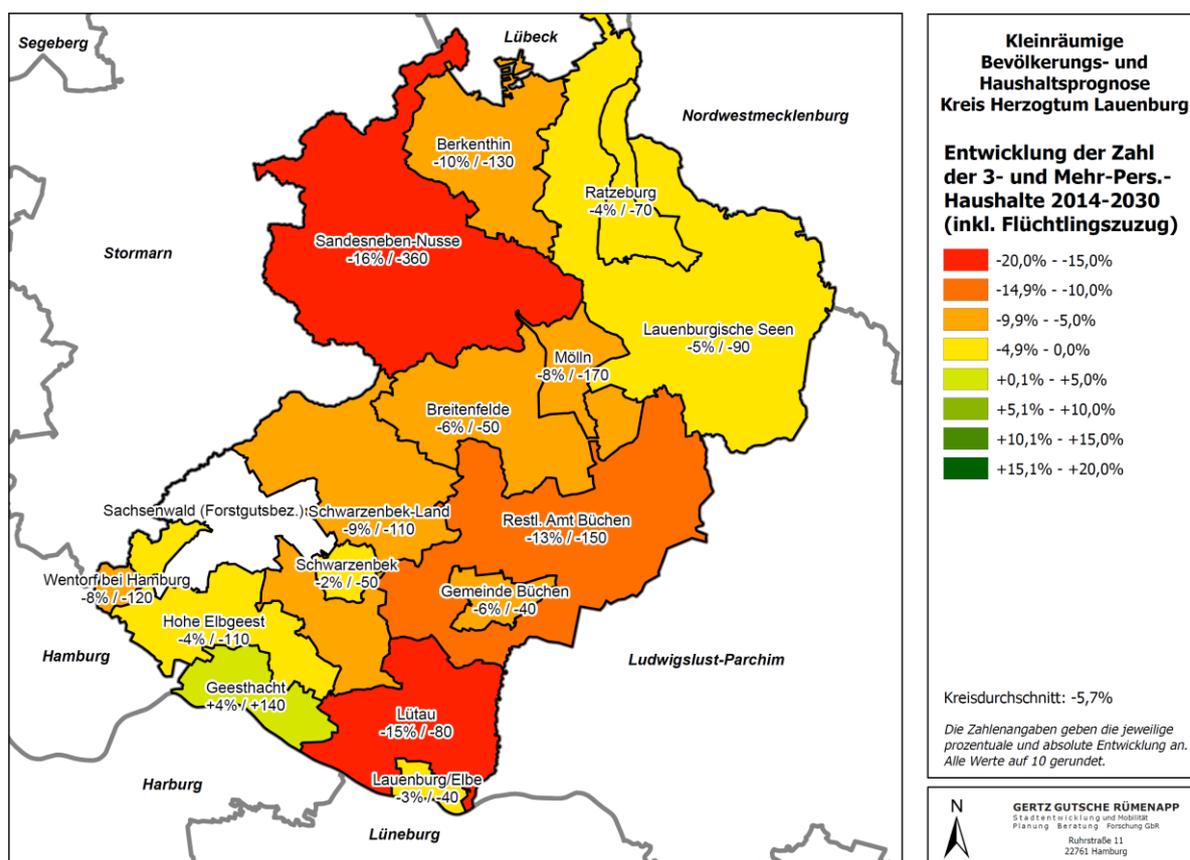


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Zahl der großen Haushalte mit 3- und mehr Personen im Jahr 2030 wird im gesamten Kreisgebiet mit Ausnahme von Geesthacht unter dem Stand von 2014 liegen. Überdurchschnittlich starke Rückgänge entfallen dabei auf die auch insgesamt schrumpfenden Ämter Sandesneben-Nusse und Lüttau. Darüber hinaus weisen aber auch die Ämter Büchen (ohne die Gemeinde Büchen), Berkenthin, Schwarzenbek-Land sowie die Gemeinden Mölln und Wentorf bei Hamburg überdurchschnittlich starke Rückgänge auf.

In Geesthacht, Schwarzenbek, Hohe Elbgeest, Lauenburg und Ratzeburg sind dagegen Zuwächse (Geesthacht) bzw. nur unterdurchschnittliche Rückgänge bei der Zahl der großen Haushalte zu erwarten. Ursachen hierfür sind einerseits der Zuzug von jüngeren Haushalten in der Familienbildungsphase bzw. eine bereits heute geringere Zahl von größeren Haushalten in Verbindung mit einer älteren Bevölkerungsstruktur (Lauenburg, Ratzeburg).

Abb. 31: Entwicklung der Zahl der 3- und Mehr-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030

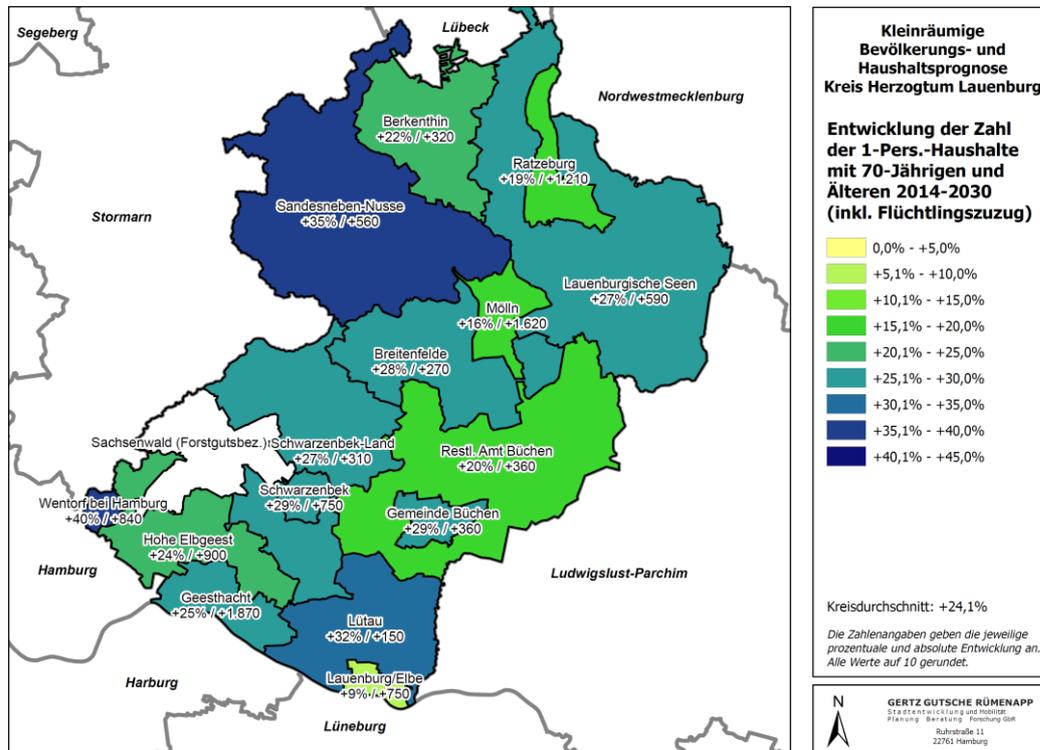


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die räumliche Entwicklung ausgewählter Haushaltstypen zeigt in Bezug auf die alleinlebenden 70-Jährigen und Älteren nur unterdurchschnittliche Zuwächse in Lauenburg, Mölln und Ratzeburg (s. Abb. 32). Die Ursache hierfür liegt vor allem in den im Basisjahr vorhandenen Bevölkerungs- und Haushaltsstrukturen, die bereits einen höheren Anteil älterer und alleinlebender Menschen aufweisen. Eine deutlich überdurchschnittliche Zunahme dieser Haushalte ist daher auch vor allem in Bereichen wie Sandesneben-Nusse und Lüttau zu erwarten, die im Basisjahr noch stärker durch größere Haushalte im mittleren Alter geprägt sind. In Wentorf bei Hamburg macht sich insbesondere der Zuzug von älteren Menschen bemerkbar.

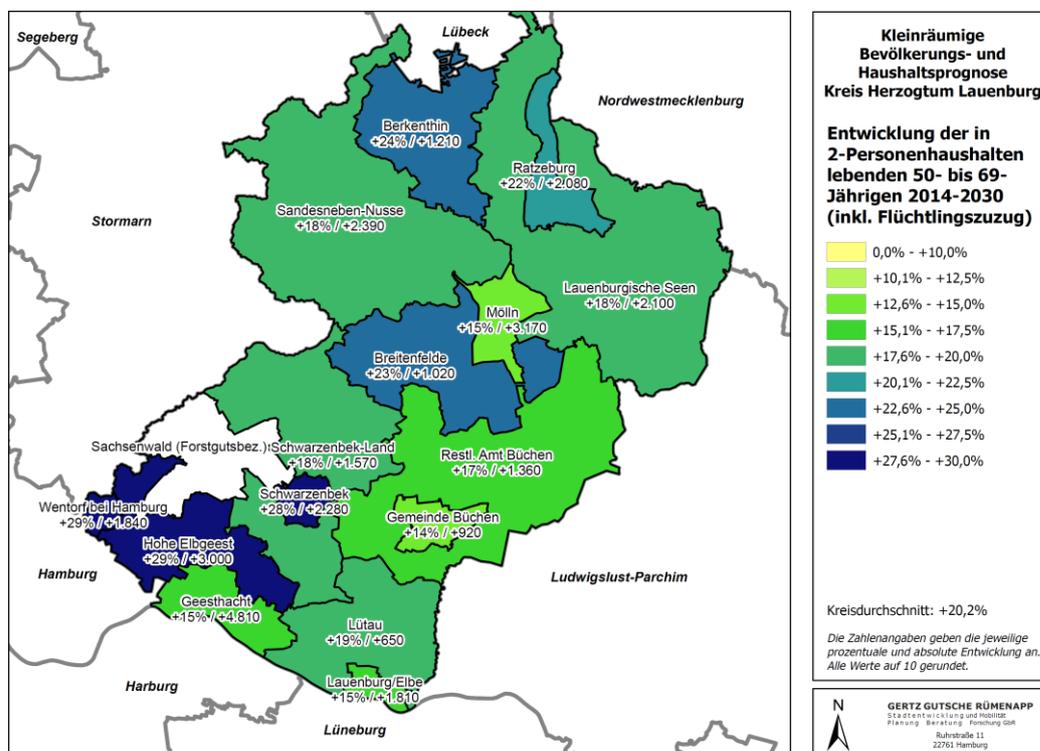
Bei den in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen sind die höchsten relativen Zuwächse in Wentorf bei Hamburg, im Amt Hohe Elbgeest und in Schwarzenbek (2030 vs. 2014) zu erwarten. Diese Entwicklung resultiert u.a. aus der Alterung von ehemals suburbanierten Haushalten, die in stärkerem Maße innerhalb des Prognosezeitraums stattfinden wird. Ausgeprägt unterdurchschnittliche Zuwächse von +16 % und weniger wurden dagegen für Geesthacht, Mölln, Lauenburg und die Gemeinde Büchen ermittelt.

Abb. 32: Entwicklung der in 1-Personenhaushalten lebenden 70-Jährigen und Älteren in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Abb. 33: Entwicklung der in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

7. Abgleich mit den Prognosen des Landes und Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf

Nachfolgend wird ein Abgleich der Prognoseergebnisse der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose mit der Bevölkerungsvorausberechnung und den Modellrechnungen von Landesplanung/Statistischem Landesamt (vgl. StK SH / Statistik Nord 2016 und Statistik Nord 2016) sowie der Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein, die im Auftrag des Innenministeriums erarbeitet wurde (vgl. empirica 2017), vorgenommen.

Wie aus der nachfolgenden Tabelle deutlich wird, ist auf der Ebene des Kreises eine relativ gute Übereinstimmung zwischen den unterschiedlichen Prognosen gegeben. Allerdings weist die Wohnungsmarktprognose durchgängig höhere Haushaltszahlen und ab dem Jahr 2024 auch höhere Einwohnerzahlen aus.

Die kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose stimmt dagegen hinsichtlich der Entwicklung der Einwohnerzahlen methodenbedingt vollständig mit der Landesprognose überein. Bei den Haushaltszahlen weist die kleinräumige Prognose dagegen etwas höhere Werte aus als die Landesprognose. Dies dürfte u.a. aus der Berücksichtigung von Wanderungsbewegungen innerhalb des Kreises in Städte und Gemeinden mit kleineren Haushaltsgrößen resultieren, die bei den Vorausberechnungen von Landesplanung/Statistischem Landesamt auf der Kreisebene nicht berücksichtigt werden konnten.

In der Wohnungsmarktprognose sind darüber hinaus lediglich noch für die im Kreis liegenden Mittelzentren sowie für das Umland des Mittelzentrums Mölln Bevölkerungs- und Haushaltszahlen ausgewiesen. Auch in Bezug auf diese Räume besteht bei den Bevölkerungs- und Haushaltszahlen in den meisten Fällen eine sehr gute Übereinstimmung zwischen der Wohnungsmarktprognose und der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose. Lediglich bei den Bevölkerungszahlen für die Stadt Geesthacht weist die kleinräumige Prognose signifikant höhere Werte aus. Diese Abweichung dürfte insbesondere daraus resultieren, dass die Wohnungsmarktprognose die Wanderungsbewegungen allein auf Basis der Vergangenheitsdaten aus der Bevölkerungsstatistik ermittelt und in der kleinräumigen Prognose zusätzlich die Rückmeldungen der Ämter und Städte zu ihren Wohnraumplanungen sowie die Flächenpotenziale eingeflossen sind, was insbesondere für Geesthacht zu höheren Zuwanderungsannahmen geführt hat.

Für das Mittelzentrum Mölln weist die kleinräumige Prognose in den letzten beiden Vergleichsjahren geringere Haushaltszahlen als die Wohnungsmarktprognose aus. Die Ursache hierfür dürfte u.a. in einer unterschiedlichen Kalibrierung der Haushaltsquoten im Basisjahr liegen.

Abb. 34: Vergleich der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose mit den Prognoseergebnissen des Landes

	2014	2015	2019	2024	2029	2030
Kreis Hzgt. Lauenburg	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	190.703	192.776	195.713	196.017	195.204	194.986
Landespl./Statistik Nord	190.703	192.776	195.713	196.017	195.204	194.986
Wohnungsmarktprognose	191.000	193.000	196.000	197.000	197.000	197.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	88.023	89.239	91.541	92.718	93.030	93.028
Landespl./Statistik Nord	88.023	89.169	91.242	91.962	92.368	92.488
Wohnungsmarktprognose	89.000	91.000	93.000	95.000	95.000	95.000
Geesthacht	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	29.676	30.258	31.296	31.755	31.916	31.928
Wohnungsmarktprognose	30.000	30.000	31.000	31.000	30.000	30.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	14.622	14.927	15.502	15.805	15.929	15.942
Wohnungsmarktprognose	15.000	15.000	15.000	16.000	16.000	16.000
Wentorf bei Hamburg	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	12.221	12.462	12.812	12.842	12.787	12.774
Wohnungsmarktprognose	12.000	12.000	13.000	13.000	13.000	13.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	5.787	5.932	6.209	6.338	6.377	6.380
Wohnungsmarktprognose	6.000	6.000	6.000	6.000	6.000	6.000
Mölln	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	18.622	18.822	18.995	18.885	18.735	18.705
Wohnungsmarktprognose	19.000	19.000	19.000	19.000	19.000	19.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	9.642	9.765	9.931	9.965	9.946	9.941
Wohnungsmarktprognose	10.000	10.000	10.000	10.000	11.000	11.000
Umland Mölln	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	7.574	7.629	7.694	7.682	7.627	7.614
Wohnungsmarktprognose	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	3.285	3.316	3.382	3.419	3.426	3.425
Wohnungsmarktprognose	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000
<i>Beim Vergleich der Prognosewerte ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse der Wohnungsmarktprognose nur gerundet auf 1.000er-Werte vorliegen.</i>						

Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf

Aus der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose ergibt sich wie in Kapitel 6.1 dargestellt eine Zunahme der Zahl der Haushalte im gesamten Kreis im Maximum von etwas mehr als 5.000 Haushalten (2014-2030). Eine Betrachtung dieses kreisweiten Wertes ist allerdings in der Regel im Hinblick auf die Wohnungsnachfrage nicht ausreichend, da sie die unterschiedlichen Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklungen in den Gemeinden sowohl hinsichtlich ihrer jeweiligen zeitlichen Dynamik als der ggf. fundamental unterschiedlichen Entwicklungsrichtungen (Schrumpfung vs. Wachstum) vernachlässigt.

So wird es zwar aufgrund der Bevölkerungsrückgänge in einer Reihe von Gemeinden auch zu sinkenden Haushaltszahlen und damit einhergehenden Wohnungsleerständen kommen. Die vorliegende kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose unterstellt jedoch eine weitgehende Kontinuität der Wanderungsbeziehungen. Demzufolge kann nicht davon ausgegangen werden, dass Wohnraummehrbedarfe in Gemeinden, die sich aufgrund von Wanderungsgewinnen sowie anderen Alters- und Haushaltsstrukturen der Bevölkerungen ergeben, durch die in anderen Gemeinden entstehenden Wohnungsleerstände ausgeglichen werden. Inwieweit es auf dem Wohnungsmarkt durch unterschiedliche Preisniveaus, Wohnraumqualitäten oder Flächenverfügbarkeiten bzw. Einschränkungen bzgl. der Realisierung der berechneten Wohnraumbedarfe zu Ausgleichseffekten zwischen schrumpfenden und wachsenden Gemeinden kommt, kann mit der Datenbasis und Methodik der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose nicht beurteilt werden.

Darüber hinaus müssen im Hinblick auf den Wohnraumbedarf auch die Maxima der Zunahmen bei den Haushaltszahlen in den einzelnen Gemeinden berücksichtigt werden. Die Summe dieser Maxima wird durch die Entwicklung der Haushaltszahl im gesamten Kreis nicht korrekt repräsentiert, da die Maxima in den einzelnen Gemeinden z.T. zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Prognosezeitraum auftreten.

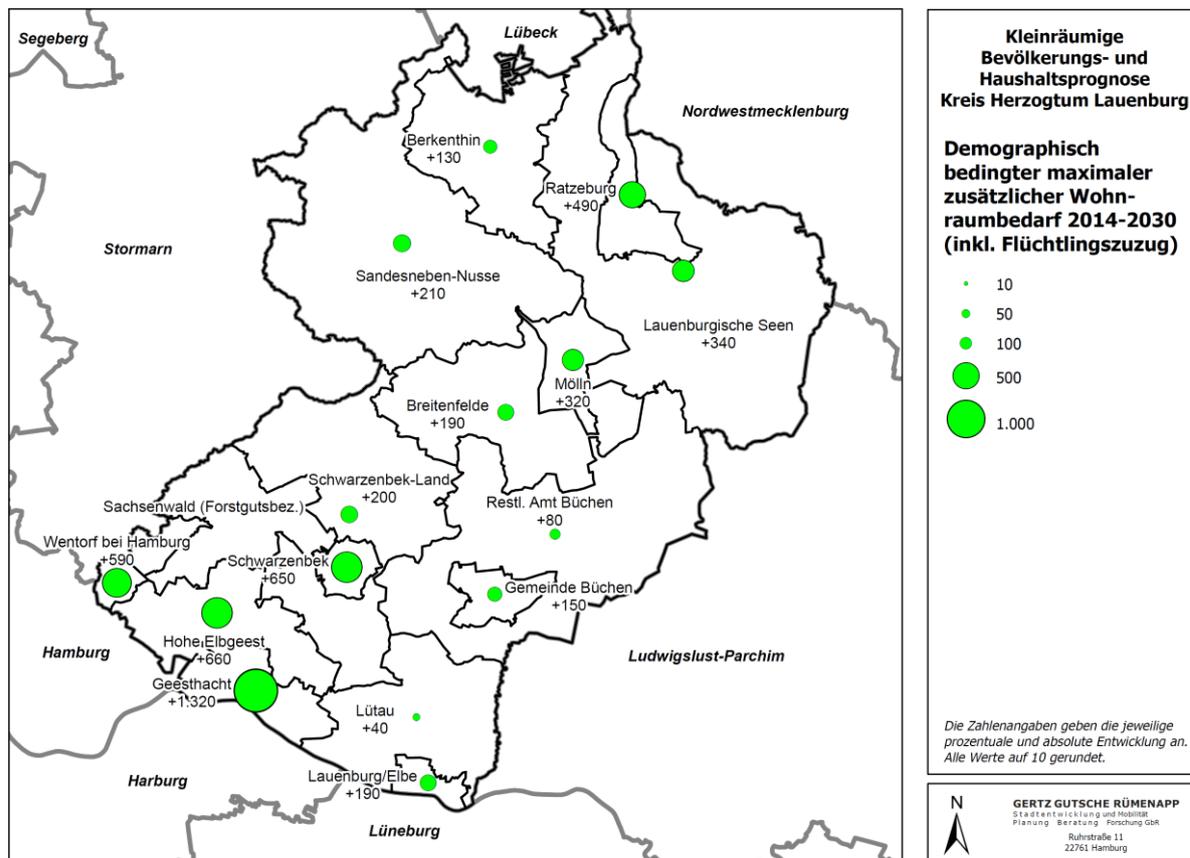
Unter Berücksichtigung der erläuterten, in der „Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein“ als „regionalen Mismatch“⁶ bezeichneten Effekte ergibt sich für den Kreis Herzogtum Lauenburg im Maximum ein zusätzlicher Wohnraumbedarf von rechnerisch 5.570 Wohneinheiten.

Die räumliche Verteilung dieses demographisch, d.h. aus den steigenden Haushaltszahlen in den Gemeinden, bedingten zusätzlichen Wohnraumbedarfs ist in der nachfolgenden Abbildung (vgl. Abb. 35) dargestellt. Es wird deutlich, dass die stärksten Bedarfe in den hamburgnahen Bereichen in Wentorf bei Hamburg, Geesthacht, Schwarzenbek und im Amt Hohe Elbgeest bestehen werden. Einen höheren Bedarf von fast 500 Wohneinheiten wurde darüber hinaus für Ratzeburg ermittelt. Auch in den übrigen Bereichen werden zwar zusätzlichen Wohnraumbedarfe entstehen, diese haben jedoch einen erkennbar geringeren Umfang.

Neben dem demographisch bedingten zusätzlichen Wohnraumbedarf in den Gemeinden mit wachsenden Haushaltszahlen wird es in Gemeinden mit sinkenden Haushaltszahlen einen zusätzlichen Leerstand von etwas mehr als 300 Wohneinheiten geben.

⁶ vgl. empirica 2017, S. 123f.

Abb. 35: Demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf in den Ämtern und Städten



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Im Hinblick auf Wohnungsneubaubedarf insgesamt ist darüber hinaus der Ersatzbedarf für physisch-technische verschlissene Wohnungen zu berücksichtigen. Zur Abschätzung dieses Bedarfs wird wie in der Prognose von Staatskanzlei/Statistik Nord sowie der Wohnungsmarktprognose von einem jährlichen Bedarf von 0,1 % bei 1- und 2-Familienhäusern sowie von 0,3 % bei Mehrfamilienhäusern ausgegangen. Ausgehend vom Wohnungsbestand im Jahr 2014 von ca. 56.100 Wohneinheiten in 1- und 2-Familienhäusern sowie ca. 34.900 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ergibt sich demnach für den Prognosezeitraum 2015-2030 ein Ersatzbedarf von ca. 2.570 Wohneinheiten. Dieser Wert stimmt mit dem diesbezüglichen Ergebnis der Wohnungsmarktprognose überein (2.547 Wohnungen) und liegt etwas über dem Ergebnis von Staatskanzlei/Statistik Nord (2.460 Wohnungen).⁷

Insgesamt ergibt sich damit für den Zeitraum 2015 bis 2030 aus der kleinräumigen Prognose ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 8.100 Wohnungen. Dieser Wert liegt über der Abschätzung von Staatskanzlei/Statistik Nord, die den Neubaubedarf ohne Mobilitätsreserve mit ca. 7.000 Wohneinheiten beziffern (4.500 Wohneinheiten als Neubaubedarf aus der Entwicklung der Zahl der Haushalte + 2.460 Wohneinheiten Ersatzbedarf).⁸ Die Ursachen für diese Diffe-

⁷ vgl. StK SH / Statistik Nord 2016, S. 30 und empirica 2017, S. 133f.

⁸ vgl. a.a.O. Staatskanzlei/Statistik Nord berücksichtigen zusätzlich eine Mobilitätsreserve im Umfang von 1.820 Wohneinheiten, so dass sich ein Gesamtbedarf von 8.780 Wohneinheiten ergibt.

renz liegen einerseits in dem stärkeren Anstieg der Haushaltszahlen in der kleinräumigen Prognose. Zum anderen werden in der kleinräumigen Prognose im Gegensatz zur Abschätzung von Staatskanzlei/Statistik Nord die Maxima der Haushaltszahlen in den einzelnen Gemeinden berücksichtigt, die z.T. zu unterschiedlichen Zeitpunkten auftreten und damit in der Gesamtzahl für den Kreis nicht korrekt widerspiegelt werden.

Die Wohnungsmarktprognose kommt dagegen mit einem Neubaubedarf von insgesamt 10.433 Wohnungen zu einem deutlich höheren Wert als die kleinräumige Prognose wie auch die Abschätzung von Staatskanzlei/Statistik Nord. Diese Abweichung resultiert einerseits aus der in der Wohnungsmarktprognose ermittelten höheren Zahl der Privathaushalte (+5.732 Wohneinheiten) sowie aus höheren Neubaubedarfen aufgrund von Abwanderung und einer angenommenen steigenden Ein- und Zweifamilienhausquote (+2.154 Wohneinheiten). Der in der Wohnungsmarktprognose angeführte Ersatzbedarf stimmt dagegen mit +2.547 Wohneinheiten mit den anderen beiden Prognosen weitgehend überein.

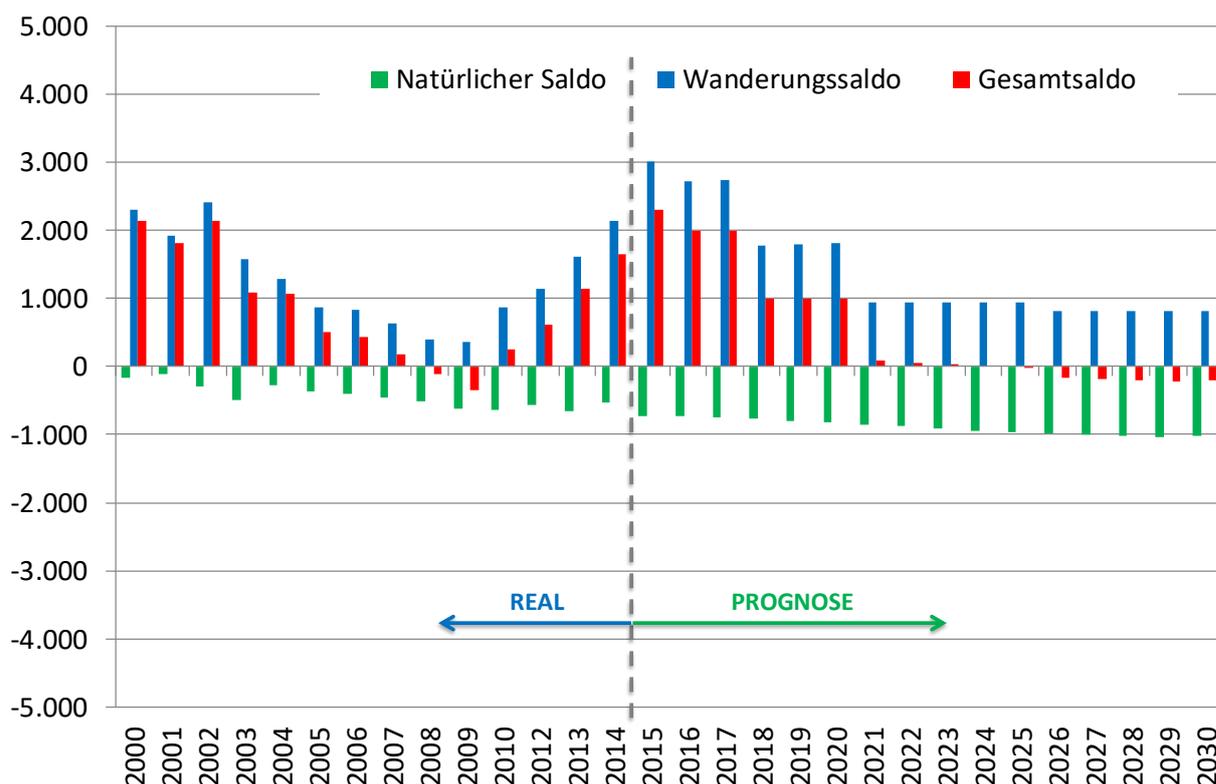
Neben den dargestellten quantitativen Abschätzungen lassen sich für die Entwicklung des Wohnraumbedarfs aus der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose insbesondere noch Veränderungen hinsichtlich der erforderlichen Wohnungsgrößen und damit zusammenhängend der Gebäudetypen ableiten: Die zunehmende Zahl an kleinen sowie älteren Haushalten wird sich vor allem in einer Nachfragesteigerung bei kleineren Wohnungen, die sich wiederum überwiegend im Geschosswohnungsbau befinden, niederschlagen. Die rückläufige Zahl der größeren Haushalte führt dazu, dass zwar kein zusätzlicher aus der Bevölkerungsentwicklung resultierender Nachfragedruck im Segment der Ein- und Zweifamilienhäuser entsteht. Gleichwohl ist dieses Segment im Hinblick auf die Wohnraumbedürfnisse von jungen Familien nicht zu vernachlässigen.

8. Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“

Wie in Kapitel 4.2 bereits dargestellt, hat sich in den Jahren 2015 und 2016 die realen Einwohnerdaten deutlich positiver entwickelt, als in der Landesprognose vorhergesehen. Es wurde daher aufbauend auf dieser realen Entwicklung sowie einem Abgleich der Einwohnermeldedaten des Amtes Büchen ein Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ definiert. In diesem wird in den Prognosejahren bis 2020 ein gegenüber der Landesprognose um ca. 4.200 Personen stärkerer Zuzug in das gesamte Kreisgebiet angenommen. Dieser stärkere Zuzug ist in den nachfolgenden Abb. 36 im Vergleich mit der Abb. 18 deutlich zu erkennen.

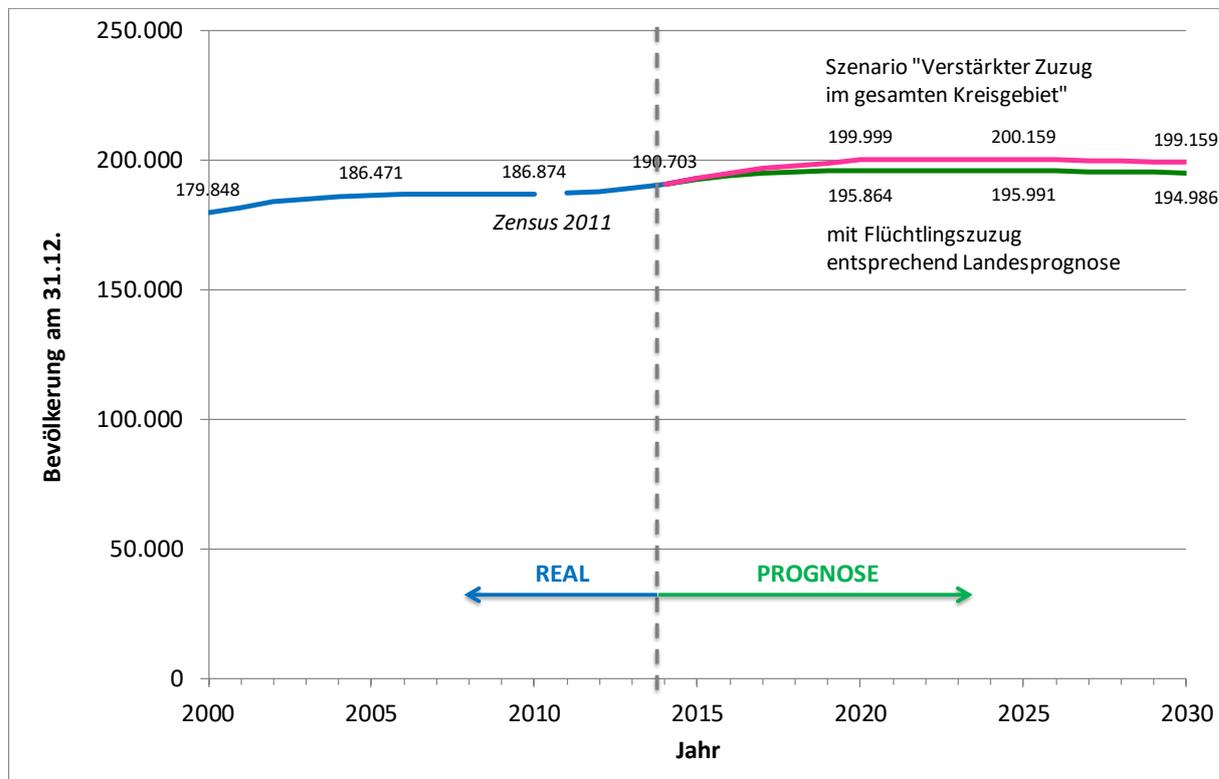
Für die Prognosejahre ab dem Jahr 2020 wurde angenommen, dass sich die Zuwanderung wieder auf dem Niveau der Annahme der Landesprognose bewegen wird. Dem entsprechend kommt es auch im Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ ab 2021 zu einer weitgehend konstanten Bevölkerungsentwicklung, da die Zuwanderungsgewinne in den Kreis zunehmend weniger die stetig zunehmenden Sterbeüberschüsse ausgleichen können.

Abb. 36: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2000-2030



Durch die im Szenario angenommene stärkere Zuwanderung in den ersten Prognosejahren verschiebt sich die Kurve der Bevölkerungsentwicklung leicht nach oben, so dass im Jahr 2030 der Bevölkerungsstand um ca. 4,4 % bzw. +8.500 Personen über dem Stand des Ausgangsjahres liegen wird (Landesprognose: +2,2 % bzw. +4.300 Personen).

Abb. 37: Bevölkerungsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ im Vergleich zur Landesprognose 2000-2030

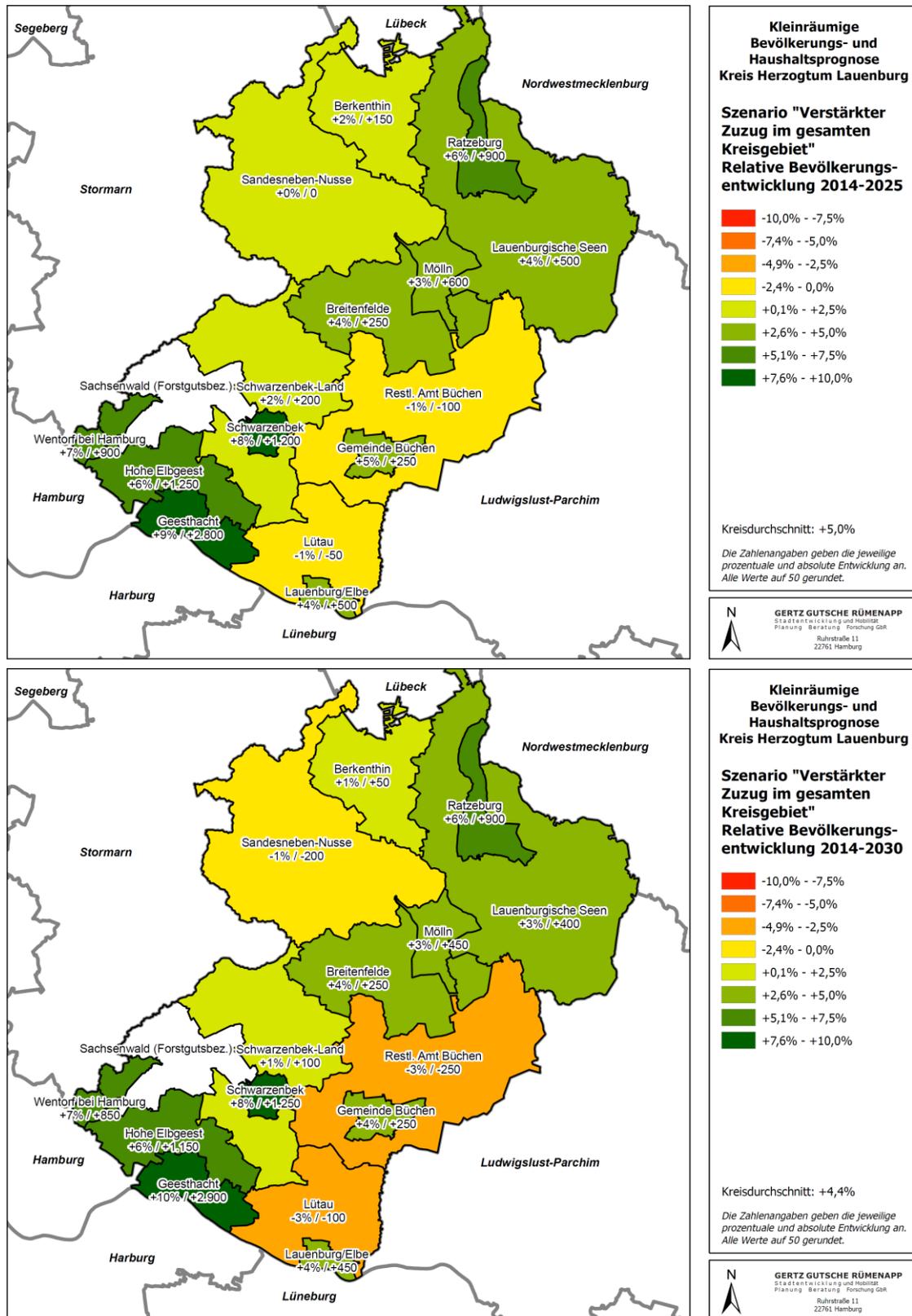


Kleinräumig wirkt sich der verstärkte Zuzug in den Kreis im Vergleich zu den Ergebnissen auf Basis der Landesprognose in noch stärkeren Bevölkerungsanstiegen in den wachsenden Gemeinden und nur geringeren Bevölkerungsverlusten in den schrumpfenden Gemeinden aus.

Bis zum Jahr 2025 sind dabei in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen mindestens annähernd konstante Einwohnerzahlen gegenüber 2014 zu erwarten (vgl. Abb. 38 oben). Erst in den darauffolgenden Jahren wird es in Teilbereichen zu leichten Bevölkerungsrückgängen kommen (vgl. Abb. 38 unten).

Im Vergleich zu den Ergebnissen auf Basis der Landesprognose ergibt sich bspw. für Geesthacht im Szenario ein Zuwachs von ca. +10 % bzw. +3.000 Personen bis 2030 (Basis Landesprognose: +8 % bzw. +2.300 Personen). Für das Amt Sandesneben-Nusse ist hingegen für 2025 von einer konstanten Einwohnerzahl gegenüber 2014 und für 2030 nur noch von einem leichteren Rückgang von ca. -350 Personen im Vergleich zu -700 Personen auf Basis der Landesprognose zu erwarten. Die grundsätzliche räumliche Struktur der Bevölkerungsentwicklung innerhalb des Kreisgebiets bleibt jedoch auch unter der Annahme eines stärkeren Zuzugs gleich.

Abb. 38: Bevölkerungsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2014-2025 und 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Durch den im Szenario angenommenen stärkeren Zuzug und die daraus resultierende positivere Bevölkerungsentwicklung ergibt sich unmittelbar auch eine stärkere Zunahme der Zahl der Privathaushalte im Kreisgebiet (vgl. Abb. 39). So wird die Zahl der Privathaushalte bis zum Jahr 2030 um ca. 8 % bzw. 7.000 Haushalte zunehmen (Basis Landesprognose: +6 % bzw. +5.000 Haushalte).

Wie bei der Berechnung auf Basis der Landesprognose wird dieses Wachstum vor allem in den ersten Prognosejahren stattfinden. Ab dem Jahr 2023/2024 ist dann mit einem Rückgang der Haushaltszahlen zu rechnen.

Hinsichtlich der Struktur der Haushalte ergibt sich aus dem stärkeren Zuzug im Szenario eine noch stärkere Zunahme der 1- und 2-Personenhaushalte. Die Zahl der größeren Haushalte wird dagegen auch im Szenario bis 2030 – wenngleich in etwas schwächerem Umfang – zurückgehen. Lediglich bis zum Jahr 2020 ist von einer positiveren Entwicklung auszugehen. So wird die Zahl der 3-Personenhaushalte im Szenario zunächst sogar noch etwas ansteigen (vgl. Abb. 40).

Abb. 39: *Einwohner- und Haushaltsentwicklung Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2014-2030*

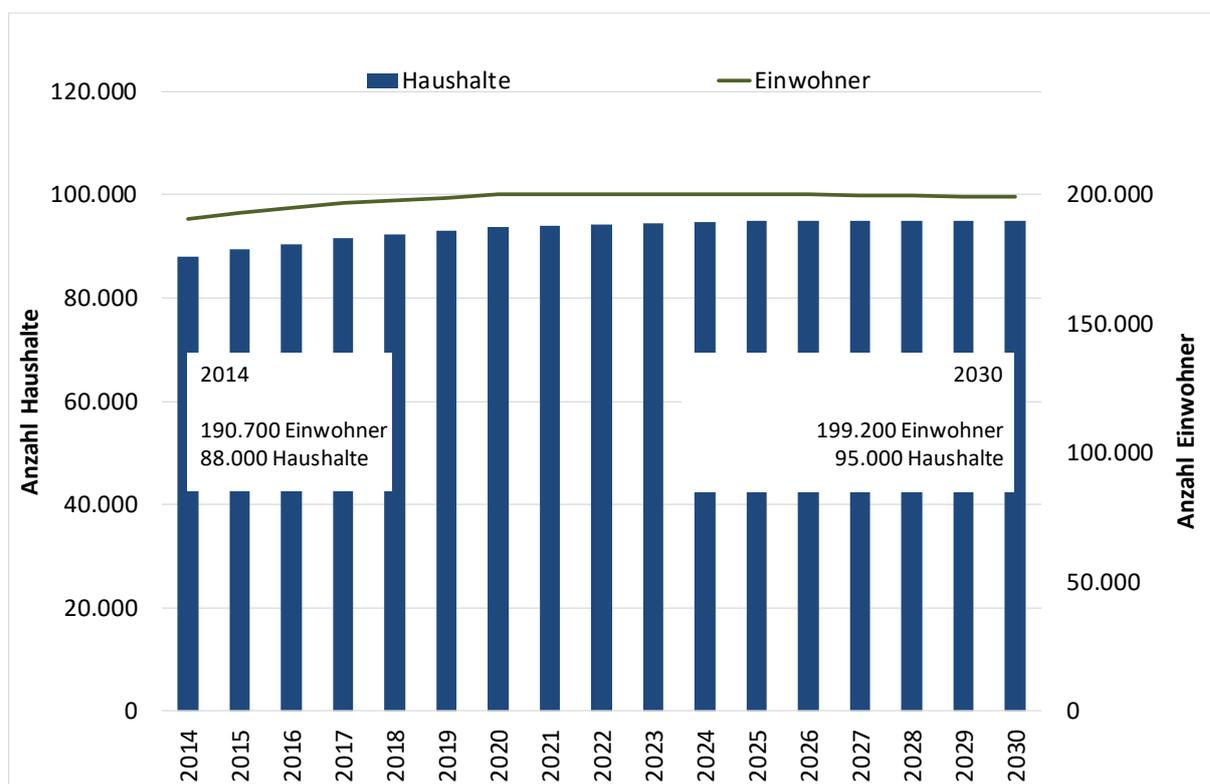
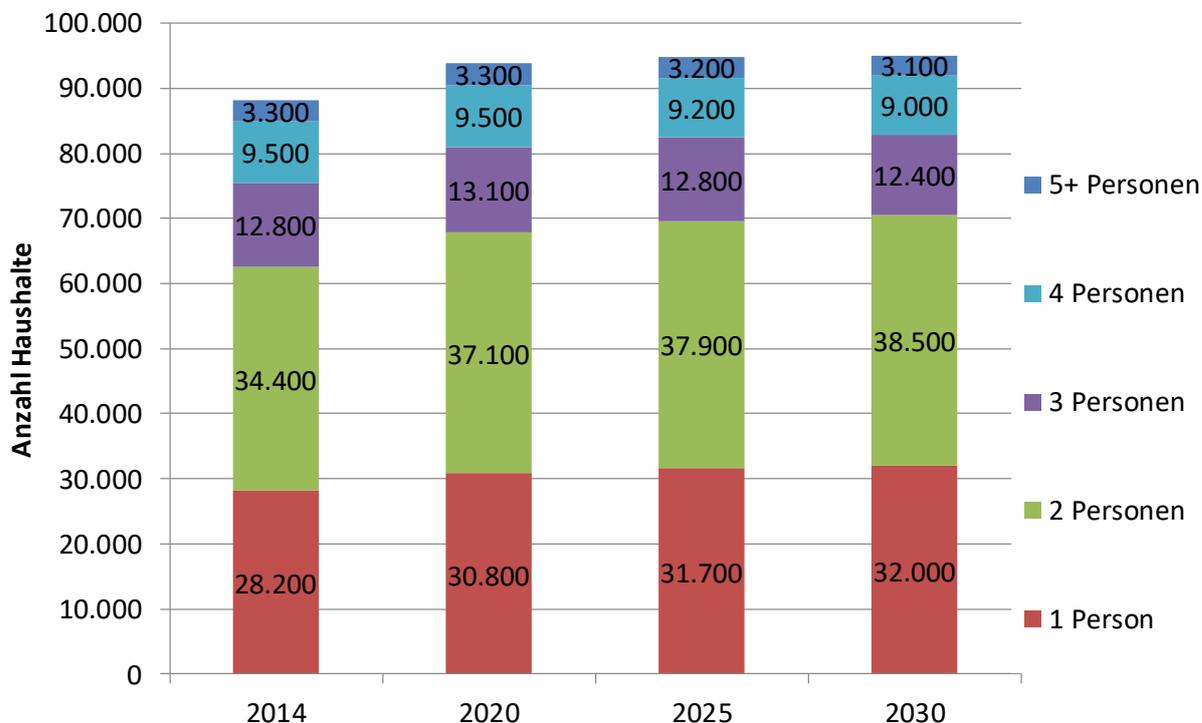
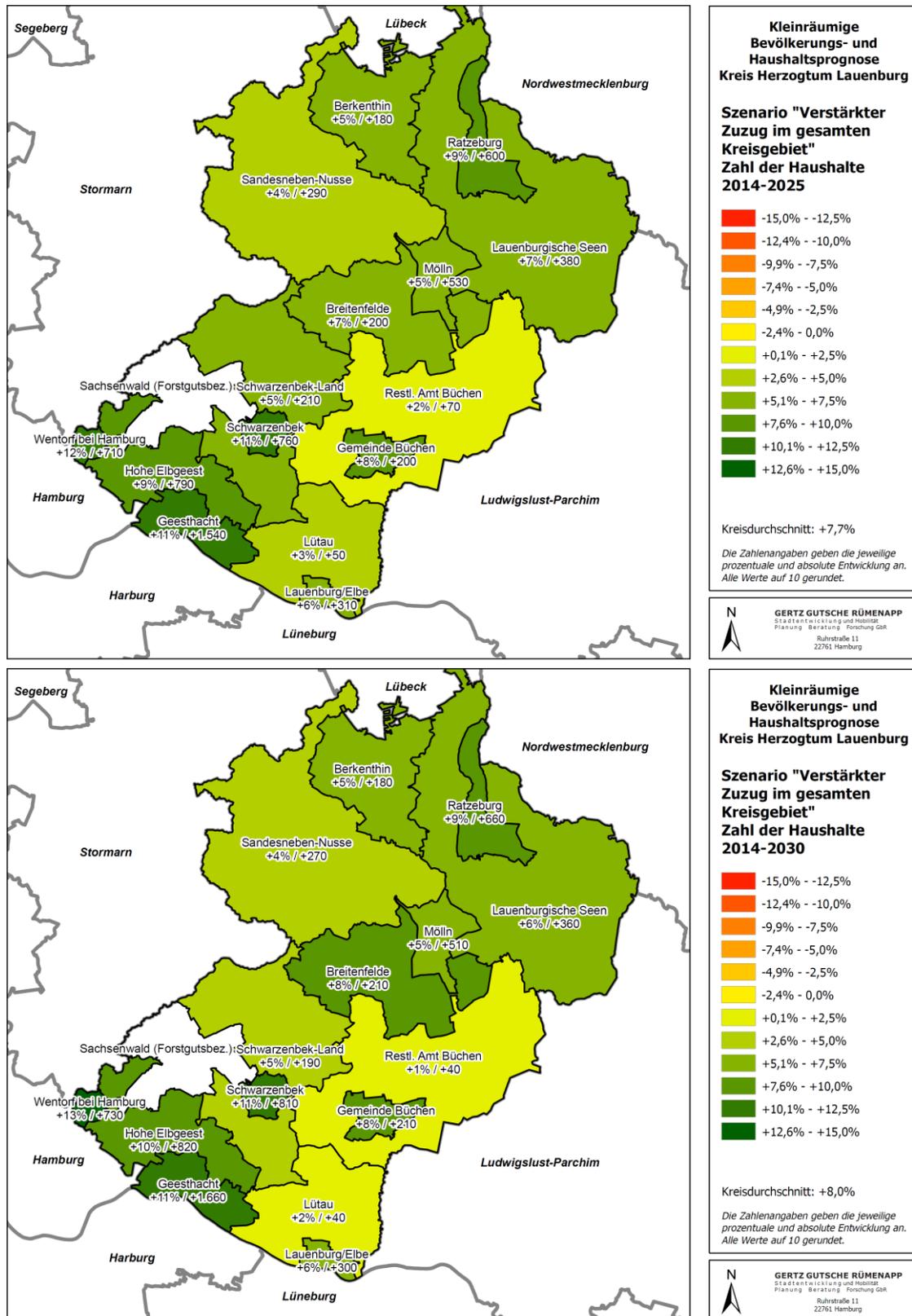


Abb. 40: Haushaltsentwicklung nach Haushaltsgrößen Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ 2014-2030



Die kleinräumige Entwicklung der Zahl der Privathaushalte entspricht im Szenario hinsichtlich ihrer grundsätzlichen räumlichen Struktur weitgehend den Berechnungen auf Basis der Landesprognose. Die Zuwächse bei den Haushaltszahlen fallen in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen nochmals etwas höher aus. Dabei verdeutlicht die Darstellung der Entwicklung 2014-2025 noch einmal den stärkeren Zuwachs der Haushaltszahlen in den ersten Prognosejahren. So ergeben sich hier für eine Reihe von Ämtern und amtsfreien Kommunen nochmals höhere Zuwächse als bei der Betrachtung des Zeitraums 2014-2030.

Abb. 41: Entwicklung der Zahl der Haushalte im Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ in den Städten und Ämtern 2014-2025 und 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Im Hinblick auf den Wohnraumbedarf resultiert aus dem im Szenario angenommenen stärkeren Zuzug und der damit einhergehenden stärkeren Zunahme der Zahl der Privathaushalte auch ein entsprechender Mehrbedarf an Wohnungen. Unter Berücksichtigung des bereits im Kapitel 7 erläuterten Effekts des „regionalen Mismatch“ ergibt sich für den Kreis Herzogtum Lauenburg im Maximum ein zusätzlicher Wohnraumbedarf von rechnerisch ca. 7.500 Wohneinheiten. Damit werden nochmals ca. 1.900 Wohneinheiten mehr benötigt als bei den Berechnungen auf Basis der Landesprognose.

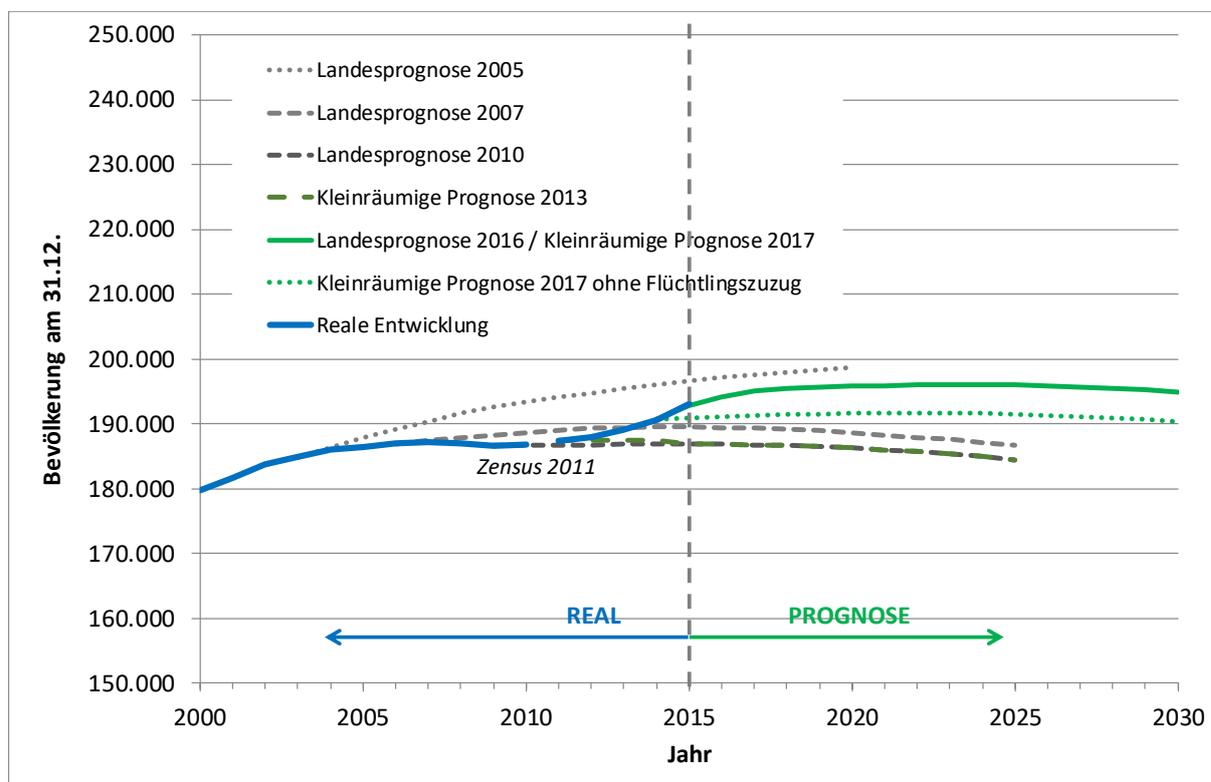
Dagegen reduziert sich der zusätzliche Leerstand in Gemeinden mit sinkenden Haushaltszahlen reduziert auf weniger als 200 Wohneinheiten.

Zusammen mit dem gegenüber den Berechnungen auf Basis der Landesprognose unveränderten Ersatzbedarf für physisch-technische verschlissene Wohnungen ergibt sich damit ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 10.000 Wohneinheiten.

9. Vergleich mit vorangegangenen Prognosen

Der Vergleich der Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose mit den Ergebnissen früherer Prognosen und der realen Entwicklung zeigt, dass beginnend mit der Landesprognose 2007 alle Prognosen mittelfristig von einer stagnierenden bzw. langfristig rückläufigen Bevölkerungszahl ausgegangen sind. Die vorangegangene Landesprognose 2005 ging dagegen aufbauend auf den dynamischen Bevölkerungszuwächsen bis zum Jahr 2003 auch für den Prognosezeitraum bis 2020 von einem weitgehend kontinuierlichen Bevölkerungsanstieg aus (s. Abb. 42).

Abb. 42: Vergleich der Bevölkerungsprognosen 2005, 2007, 2010, 2013 und 2016/2017 und der realen Bevölkerungsentwicklung



Dabei gehen alle Prognosen für den Kreis Herzogtum Lauenburg von zunehmenden Sterbeüberschüssen aus. In den Prognosen ab dem Jahr 2007 können diese natürlichen Bevölkerungsverluste zumindest in den ersten Jahren des jeweiligen Prognosezeitraums durch Wanderungsgewinne mehr als ausgeglichen werden. Alle Prognose ab 2007 gehen jedoch davon aus, dass ungefähr zur Mitte des jeweiligen Prognosezeitraums die Sterbeüberschüsse die Wanderungsgewinne überwiegen, so dass es insgesamt zu einem Bevölkerungsrückgang kommt. In der aktuellen Prognose 2016/2017 wird der Ausgleichseffekt der Wanderungsgewinne durch die Bevölkerungsgewinne aufgrund der Flüchtlingszuzüge etwas verstärkt, so dass die Bevölkerungsrückgänge erst etwas später im Prognosezeitraum einsetzen.

Hinsichtlich der Entwicklung im Zeitraum 2014 bis 2025 ist die kleinräumige Prognose aus dem Jahr 2013 (Basisjahr: 2011) noch von einem Bevölkerungsrückgang von -1,7 % bzw. ca. - 3.100 Personen ausgegangen.⁹ Bereits in den ersten Jahren des Prognosezeitraums zeigte sich

⁹ vgl. GGR 2013

jedoch, dass entgegen der prognostizierten rückläufigen Entwicklung ein stetiger Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen war. So übertraf bereits im Jahr 2014 der reale Bevölkerungsstand den in der Prognose 2013 berechneten Stand um +1,7 % bzw. ca. +3.200 Personen.

Unter Berücksichtigung des Flüchtlingszuzugs ergibt sich für das Jahr 2025 in der aktuellen Prognose ein um über +6 % bzw. +11.500 Personen höherer Bevölkerungsstand als in der Prognose 2013. Auch ohne Berücksichtigung des Flüchtlingszuzugs würde die Einwohnerzahl in 2025 in der aktuellen Prognose noch um fast +4 % bzw. +7.100 Personen über dem entsprechenden Ergebnis der Prognose 2013 liegen.

Der nachfolgende Vergleich der kleinräumigen Ergebnisse der Prognosen 2013 und 2017 zeigt zunächst, dass in fast allen Ämtern und amtsfreien Kommunen die realen Bevölkerungszahlen am 31.12.2014 die in der Prognose 2013 für diesen Zeitraum prognostizierten Werte z.T. erheblich übersteigen. Eine Ausnahme bildet hierbei lediglich das Amt Lütau, das den prognostizierten Wert um ca. 200 Personen unterschritten hat.

Darüber hinaus zeigen sich im Vergleich der beiden Prognose aber durchaus deutliche Unterschiede bzgl. der Entwicklung der einzelnen Ämter bzw. amtsfreien Gemeinden. Während im Kreisdurchschnitt die Einwohnerzahl in 2025 in der neuen Prognose um ca. 6,3 % über der Einwohnerzahl der Prognose 2013 liegt, liegen die 2017er-Werte nur in Geesthacht, Lauenburg, Ratzeburg, Schwarzenbek und im Amt Breitenfelde überdurchschnittlich über den 2013er-Werten. In den übrigen Ämtern und amtsfreien Gemeinden sind die Differenzen dagegen geringer als der Kreisdurchschnitt. In den Ämtern Lütau und Sandesneben-Nusse weist die aktuelle Prognose für 2025 sogar geringere Bevölkerungsstände aus als die alte Prognose (vgl. Abb. 43).

Abb. 43: Vergleich der Prognosen 2013 und 2017 – Bevölkerungsentwicklung Ämter

	Prognose 2013			Prognose 2017			Vergleich der Bevölkerungsstände 2025	
	Bevölkerungsstand 2014	Bevölkerungsstand 2025	Relative Entwicklung 2014-2025	Bevölkerungsstand 2014	Bevölkerungsstand 2025	Relative Entwicklung 2014-2025	Relativ	Absolut
Geesthacht	29.214	28.240	-3%	29.676	31.816	7%	13%	3.580
Lauenburg/Elbe	11.009	10.379	-6%	11.277	11.520	2%	11%	1.140
Mölln	18.365	17.918	-2%	18.622	18.863	1%	5%	950
Ratzeburg	13.682	13.549	-1%	14.104	14.675	4%	8%	1.130
Schwarzenbek	15.278	15.168	-1%	15.523	16.409	6%	8%	1.240
Wentorf bei Hamburg	12.131	12.757	5%	12.221	12.840	5%	1%	80
Berkenthin	8.167	8.018	-2%	8.432	8.391	0%	5%	370
Breitenfelde	6.243	6.105	-2%	6.356	6.522	3%	7%	420
Büchen	13.439	13.117	-2%	13.632	13.535	-1%	3%	420
Hohe Elbgeest	19.062	19.188	1%	19.522	20.357	4%	6%	1.170
Lütau	4.123	4.044	-2%	3.926	3.804	-3%	-6%	-240
Lauenburgische Seen	13.017	12.856	-1%	13.126	13.410	2%	4%	550
Schwarzenbek-Land	9.039	8.787	-3%	9.112	9.148	0%	4%	360
Sandesneben-Nusse	14.778	14.314	-3%	15.174	14.701	-3%	3%	390
Sachsenwald (Forstguts)	0	0	0%	0	0	0%	0%	0
Gesamt	187.548	184.440	-1,7%	190.703	195.991	2,8%	6,3%	11.550

Die Ursachen für die dargestellten Abweichungen liegen einerseits in den unterschiedlich stark von der alten Prognose abweichenden realen Bevölkerungsentwicklungen der Jahre 2012-2014

sowie in den der aktuellen Prognose zugrunde gelegten Rückmeldungen der Gemeinden zu den geplanten Wohnungsbauvorhaben.

Hinsichtlich der Entwicklung der Zahl der Privathaushalte liegt der Prognosewert der aktuellen Prognose für 2025 deutlich über dem entsprechenden Wert der alten Prognose 2013 (Prognose 2017: 92.700 Haushalte – Prognose 2013: 81.400 Haushalte). Diese erhebliche Abweichung resultiert einerseits aus der deutlich höheren Bevölkerungszahl von ca. 196.000 Einwohner, die die neue Prognose für 2025 ermittelt hat. Darüber hinaus ging die Prognose 2013 aber auch bereits für das Analysejahr 2011 von einer deutlich höheren mittleren Haushaltsgröße von ca. 2,4 Personen je Haushalt aus. In der aktuellen Prognose liegt dieser Wert für das Jahr 2014 bei lediglich 2,2 Personen je Haushalt.

Hinsichtlich des zusätzlichen Wohnraumbedarfs ging die Prognose 2013 für den Zeitraum 2011-2025 von einem Wert von ca. 2.700 Wohneinheiten ohne Ersatz- und Nachholbedarf und Mobilitätsreserve aus. Dem steht aus der aktuellen Prognose ein Wert von fast 5.600 Wohneinheiten als maximaler demographisch bedingter Zusatzbedarf gegenüber. Die Differenz resultiert in erster Linie aus dem deutlichen Zuwachs der Zahl der Privathaushalte in der aktuellen Prognose.

10. Fazit

Die Ergebnisse der vorliegenden Aktualisierung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg bis zum Jahr 2030 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Bevölkerungsanstieg im Kreis Herzogtum Lauenburg wird sich ungefähr bis zum Jahr 2023/2024 weiter fortsetzen. Danach wird es zu einem langsamen Rückgang der Bevölkerungszahl kommen.
- U.a. aufgrund des Flüchtlingszuzugs verläuft das Bevölkerungswachstum vor allem in den ersten Prognosejahren bis ca. 2017/2018 sehr dynamisch. Im Anschluss ist von einem deutlich geringeren und sich stetig abschwächenden Wachstumstempo auszugehen.
- Bestimmender Faktor der Bevölkerungsentwicklung bleiben in den ersten Prognosejahren die hohen Wanderungsgewinne, die die parallel ansteigenden natürlichen Bevölkerungsverluste kompensieren können. Ab dem Jahr 2024/2025 dominieren dann zunehmend die natürlichen Bevölkerungsverluste die Gesamtentwicklung.
- Neben den Bevölkerungsrückgängen wird die weitere Entwicklung vor allem durch deutliche Veränderungen der Altersstruktur geprägt sein, d.h. die Bevölkerung wird insgesamt merkbar älter werden.
- Innerhalb des Kreisgebiets sind die höchsten Bevölkerungsanstiege in den hamburg-nahen Ämtern und amtsfreien Gemeinden zu erwarten.
- In den übrigen Ämtern und amtsfreien Gemeinden entwickelt sich die Bevölkerungszahl hingegen weitgehend konstant. In den Ämtern Sandesneben-Nusse und Lüttau ist von einem moderaten Bevölkerungsrückgang auszugehen.
- Die Zahl der Privathaushalte wird noch stärker als die Einwohnerzahl ansteigen.
- Die Zahl kleinerer und älterer Haushalte nimmt zu – größere Haushalte werden hingegen weniger.
- Aus der Entwicklung der Zahl der Haushalte resultiert ein demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf im Kreis von ca. 5.600 Wohneinheiten im Maximum bis zum Jahr 2030.
- Unter Berücksichtigung eines Ersatzbedarfs von ca. 2.500 Wohneinheiten ergibt sich damit für den Zeitraum 2015 bis 2030 ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 8.100 Wohnungen. Für eine anzustrebende Mobilitätsreserve würden darüber hinaus weitere ca. 1.800 Wohneinheiten benötigt.
- Entsprechend des zeitlichen Verlaufs der Bevölkerungsentwicklung steigt auch der zusätzliche Wohnraumbedarf vor allem in den ersten Prognosejahren sehr stark an. Ab 2018 und 2025/2026 schwächt sich die Dynamik des Bedarfszuwachses jeweils etwas ab. Gleichwohl ist über den gesamten Prognosezeitraum von einer kontinuierlichen Zunahme des demographisch bedingten zusätzlichen Wohnraumbedarfs auszugehen.
- Ausgehend von der positiveren realen Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 2015 und 2016 ergibt sich im Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ eine gegenüber den Berechnungen auf Basis der Landesprognose nochmals positivere Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung bis zum Jahr 2030.

- Die grundsätzlichen räumlichen Strukturen der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklungen bleiben jedoch weitgehend unverändert. Auch die strukturellen Veränderungen der Bevölkerungszusammensetzung und der Haushaltsstrukturen verändern sich durch den angenommenen stärkeren Zuzug nicht wesentlich.
- Aus der stärkeren Zunahme der Zahl der Privathaushalte im Szenario „Verstärkter Zuzug im gesamten Kreisgebiet“ resultiert ein nochmals stärkerer demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf im Kreis von ca. 7.500 Wohneinheiten im Maximum bis zum Jahr 2030. Unter Berücksichtigung eines Ersatzbedarfs von ca. 2.500 Wohneinheiten ergibt sich damit für den Zeitraum 2015 bis 2030 ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 10.000 Wohnungen.

11. Quellenverzeichnis

empirica 2017

empirica ag: Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein – Endbericht. Berlin, 09.06.2017

GGR 2013

Gertz Gutsche Rümenapp GbR (GGR): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Herzogtum Lauenburg. Schlussbericht. Hamburg/Berlin, 2013

StK SH / Statistik Nord 2016

Staatskanzlei Schleswig-Holstein – Landesplanung und Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen – Vorausberechnung des Statistikamtes Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Landesplanung. Kiel/Hamburg. Juni 2016

Statistik Nord 2015

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2035 – Bericht A I 8 – j 15 SH vom 07.09.2015

Statistik Nord 2016

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2030 – Bericht A I 8 – j 16 SH vom 16.11.2016